Das Abonnement beträgt:
1½ Thlr. für ½ Jahr in Berlin,
1½ Thlr. [illegible]
in allen Theilen der Monarchie,
2½ Thlr. [illegible]
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition [illegible]
Behrenstraße No. 54.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

No. 206. Berlin, Donnerstag, den 6. September, 1849.

Für Berlin haben wir von jetzt an pro Monat September ein neues Abonnement für 15 Sgr., mit Bringerlohn für 17 Sgr. 6 Pf. eröffnet.
Die Expedition.

„Die Märtyrer der Demokratie"

gaben einem hiesigen radikalen Blatte vor einigen Tagen Stoff zu einem Leitartikel, der für die Partei der „Conservativen" manche bittere Wahrheit enthält. Es ist zwar entschieden unwahr, wenn behauptet wird, daß „nach der Revolution 1848 mit einem Male alle Conservativen demokratisch geworden wären"; indeß wünschten wir doch, daß manche wetterwendische Seele, deren Rechtsbewußtsein einzig auf dem Münzfuß von 1764 basirt ist, aus diesen Vorwürfen der Demokratie etwas lernen möchte. Es wird für die revolutionäre Partei immer ein Gegenstand des Triumphes bleiben, daß die Freunde des Rechts erst da in geschlossener Phalanx auftraten, als es sich um den Schutz des Eigenthums, der materiellen Interessen handelte. Wir wissen freilich, daß viel Tausende die Ereignisse des März immer für Schmach und Schande gehalten haben; aber es sind zu Wenige gleich mit diesem Bekenntniß hervorgetreten, zu Wenige haben den Muth gehabt, der berauschten Masse zu sagen, daß sie den Taumelkelch des Verderbens bis zur Hefe getrunken. Die Lehren der letzten Zeit werden aber hoffentlich nicht verloren sein und wir wünschen, daß, „wenn das Blatt sich wieder wendet", die Zahl derer groß sein möge, die sich nicht scheuen, für die gerechte Sache einen guten Kampf zu kämpfen, dem der Sieg nie fehlen mag! —

Wenn die Demokratie übrigens in dem fraglichen Artikel auch alle Die zu ihren Märtyrern zählt, die der strafenden Gerechtigkeit sich durch die Flucht entzogen haben, so ist das freilich komisch, und wenn sie behauptet, daß ihre Führer von Eigennutz und Selbstsucht überall frei gewesen wären, so verweisen wir z. B. auf die Prozeß-Akten in Sachen Brentano contra Struve und Bienker contra Sigl. Da finden sich Originalien! —

Berlin, den 5. September. Wir haben schon öfter unsern Lesern Beispiele von der consequenten Verdächtigungspolitik der radikalen Presse, wie den gestrigen Artikel aus der Ostseezeitung mitgetheilt, um zu zeigen, wie die Böswilligkeit nicht müde wird, selbst zum Schaden des eigenen Vaterlandes Unwahrheiten auf Unwahrheiten zu häufen. Die Behauptung der Düse-Zeitung, daß die Regierung neue Geldforderungen an die Kammern richten werde, findet ihre Würdigung in den kürzlichen Darlegungen des Finanz-Ministers und in dem gestrigen Vortrage des Handels-Ministers über den Bau der Eisenbahnen. Während die dokumentarischen Nachweisungen den günstigen Zustand der Staatsfinanzen aufzeigen, findet die demokratische Partei für vielfache wohlverdiente Niederlagen mit dämonischer Freude darin eine wenigstens illusorische Befriedigung ihres Rachegefühls, daß sie wieder und wieder einen National-Banquerott in Aussicht stellt. Noch steht aber Preußen fest auf soliden finanziellen Grundlagen, und auch in Zukunft wird es wie in der Vergangenheit im reichen Maße die materiellen Mittel besitzen, allen revolutionairen Gelüsten den eisernen Fuß auf den Nacken zu setzen.

Die Schweiz hat bei der schonungsvollen Behandlung, welche ihr seither zu Theil geworden, ihre Rolle umgekehrt. Statt Genugthuung für begangene Unbill zu leisten, beginnt sie Forderungen zu stellen und Bedingungen vorzuschreiben. Das kann uns nicht wundern, da der Radikalismus stets unverschämt und frech ist, sobald er der Gutmüthigkeit seiner Gegner abmerkt, daß keine Ursache weiter zu banger Furcht vorhanden sei. So hat die Schweiz Abgesandte nach Baden geschickt, um die ungehinderte Rückkehr der politischen Flüchtlinge und deren Straflosigkeit auszubedingen, und das in demselben Augenblicke, wo die deutschen Staaten zur Wahrung ihrer Ehre und ihres Interesses Hand anlegen sollten, die Schweizer, als Mitschuldige an den letzten revolutionairen Verbrechen, abzustrafen. Noch weilen die Tausende von Freischärlern, welche die deutschen Grenzlande plündernd durchzogen, unangefochten in der Schweiz, und nicht blos das, es organisirt sich bereits wieder in der Schweiz, unter der Leitung bekannter demokratischer Führer, eine neue Verschwörung gegen die Ruhe und Sicherheit der deutschen Grenz-Lande, und die Schweizer Behörden, unter deren Augen das geschieht, sehen, wie früher so auch jetzt, im Vollgenusse ihrer „Neutralität" dem gegen das Nachbar-Land feindlichen Treiben ganz ruhig zu!

Die Abgeordneten-Versammlung im Großherzogthum Oldenburg hat in ihrer letzten Sitzung mit 21 Stimmen gegen 20 den Anschluß an den Verfassungsentwurf der 3 Königreiche für jetzt noch abgelehnt. Bekanntlich hat sich die Oldenburger Regierung schon früher sehr entschieden für den Anschluß ausgesprochen, und man sieht bei diesem Widerspruch der Meinungen in einer so entscheidenden Frage einer Kammerauflösung entgegen.

Den Nachrichten aus Ungarn zufolge war die Festung Komorn noch immer nicht übergeben. Mit dem 4ten d. M. lief der Termin zur Uebergabe ab. Aus Pesth und Wien wird das Gerücht verbreitet, daß der ungarische General Görgey begnadigt, aber mehrere Jahre nach Steiermark verwiesen worden sei.

Deutschland.

Berlin, den 5. September. [Aus den Kammern.] Erste Kammer. Die Denkschriften über die Belagerungszustände in der Gemeinde Düsseldorf, den Kreisen Elberfeld, Solingen und der Stadt Mülheim einerseits und den Belagerungszustand in den Kreisen Iserlohn und Hagen andererseits befinden sich nunmehr gedruckt in den Händen der Abgeordneten und weisen in gedrängter, aber klarer Darstellung die entschiedene Nothwendigkeit der Verhängung jener Belagerungszustände nach.

— Im vierten Trier'schen Wahlbezirk (St. Wendel) ist an Stelle des Buchhalters Lichtenberger, welcher die Wahl abgelehnt hat, Regierungsrath Biez in Trier zum Abgeordneten für die 2te Kammer erwählt.

— Die Commission für die gewerblichen Angelegenheiten in der zweiten Kammer hat sich mit Stimmenmehrheit für die Beibehaltung der von der Regierung erlassenen neuen Gewerbeordnung ausgesprochen, wenn sie auch nicht verkennt, daß dieselbe nicht ganz befriedigen könne, und noch manche Mängel enthalte, deren Ausmerzung indeß künftigen Zeiten vorbehalten bleiben müßten. (Sp. Z.)

— Vergangenen Sonnabend, den 1. d. Mts., fand in dem Lokale des zoologischen Gartens eine Generalversammlung der Actionäre statt, deren Beschluß über das fernere Bestehen dieser Anstalt entscheiden sollte. Aus den dargelegten Nachrichten ergab sich, daß, obschon die Actionäre auf jeden Zins-Ertrag verzichtet hatten, die Einnahmen doch nicht hinreichten, die Kosten der Erhaltung zu decken. Schon erheben sich Stimmen für das Eingehen dieses Instituts, als der Vorstand, Herr Geh. Rath Prof. Lichtenstein, ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Ministers v. Ladenberg der Versammlung vorlegte, in welchem derselbe seine lebhafte Theilnahme für eine Anstalt ausdrückte, die in Beziehung auf die Wissenschaft überhaupt, wie speciell auf den Unterricht der Jugend und die Vereinigung einer angenehmen und zugleich nützlichen Unterhaltung, mit zu den schönsten Zierden der Residenz gerechne. In dieser Betrachtung bewilligte er, mit Vorbehalt der Genehmigung der Kammern, auch für das nächste Jahr eine Subvention aus der Staatskasse von 3000 Thlrn. — Sonach dürfen wir also dem Fortbestehen dieser wahren Zierde der Residenz mindestens noch für die Dauer eines Jahres entgegensehen. Verschiedene Anträge zur Erhöhung der Einnahme wurden gemacht, von denen uns der „auf Herabsetzung des Preises auf 2½ Sgr." der zweckmäßigste erschien. Sie wurden jedoch sämmtlich verworfen. Wir möchten in unseren etwaigen Vorschlägen noch weiter gegangen sein und die Ermäßigung des Preises für Kinder noch auf die Hälfte beantragt haben. Ein derartiges Institut muß nothwendig sein Bestehen auf die größtmöglichste Popularität gründen. Sobald es exclusive Barrieren um sich zieht und nur eine Reunion der vornehmen Welt sein will, ist es verloren.

Würde der Garten durch einen billigen Preis dem großen Publikum zugänglich gemacht, so würde man durch den gesteigerten Besuch ein ganz anderes Resultat erzielen. Alle derlei öffentliche Anstalten müssen durch die Massen erhalten werden; und die Massen erhalten sie auch, doch muß die erste Grundbedingung erfüllt werden: Alle Vornehmheiterei höre auf! (D. R.)

— Nach einer sehr zuverlässigen vergleichenden Berechnung der Competenzen der gemeinen Soldaten in den nachstehend benannten Armeen ergiebt sich folgendes interessante Resultat, welches wir um so mehr der Mittheilung für werth erachten, als von vielen Seiten Stimmen über die Kostspieligkeit unserer Armee laut geworden sind. Ein Soldat kostet dem Staate jährlich 1) in Preußen 62 Thlr., 2) in Rußland 68 Thlr., 3) in Oesterreich 79 Thlr. 10 Sgr., 4) in Frankreich 113 Thlr. 10 Sgr., 5) in England 170 Thlr., 6) in den nordamerikanischen Freistaaten 184 Thlr. 5 Sgr. In allen kleineren Staaten Deutschlands stellt sich der Kostenbetrag bedeutend höher, als in Preußen; auch in Schweden ist der Betrag bedeutend höher, als bei uns. C. C.

— Morgen und übermorgen werden die 6 Garde-Cavallerie-Regimenter mit der reitenden Garde-Artillerie in der Nähe der Stadt unter dem General v. Wrangel manövriren.

— Der Erzherzog Johann von Oesterreich ist gestern mit seiner Gemahlin und mit seinem Sohne in Frankfurt a. M. eingetroffen. C. C.

— Von vorgestern (3.) Mittag bis gestern (4.) Mittag erkrankten an der Cholera 25, starben 18 Personen.

— Die nächste Sitzung der Ersten Kammer wird von morgen, den 6ten dies. Mts., auf Freitag, den 7ten dies. Mts., Vormittags 10 Uhr, vertagt.

Die ausgegebenen Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Berlin, den 5. September 1849.

Der Präsident der I. Kammer.
von Auerswald.

Berliner Buschauer.

Berlin, den 5. September 1849.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen kehrten gestern Morgen um 11 Uhr nach dem Besuch der Gewerbe-Ausstellung mit der Eisenbahn wieder nach Potsdam zurück.

— Um 5¾ Uhr Nachmittag fuhren Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl nach Potsdam.

— † Am Montag besichtigte Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen in Begleitung des Bürgermeister Naunyn, des Stadtverordneten-Vorstehers Seidel und einiger anderer Mitglieder des Curatoriums das zur Feier des 3. August eröffnete neue Friedrich-Wilhelms-Hospital.

— † Nach der Rückkehr Sr. Majestät des Königs werden die in der Umgebung zusammengezogenen und bereits cantonnirenden 6 Garde-Kavallerie-Regimenter mit der reitenden Garde-Artillerie ihre gemeinschaftlichen Uebungen beginnen. Am 11. soll große Parade dieser Regimenter und der hiesigen Garnison am Kreuzberg stattfinden, und den 13. das große Feldmanöver der berliner, charlottenburger, potsdamer und spandauer Garnison zwischen hier und Potsdam beginnen, das bis zum 26. dauern soll.

— Ang. Fremde: Dr. Wollheim, aus Hamburg; Baron v. Gruben, herz. koburgscher Kammerherr, aus Koburg; Gerbel, k. russ. Stabsrittmeister und Cabinets-Courier; Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Nassau und Prinzessin Helene von Nassau; von Grobowsky und Fürst Wolkonsky, Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. kais. Hoheit des Großfürsten Michael; v. Bildt, k. dän. Kammerherr, aus Stockholm.

— Am 2. und 3. wurden die Versammlungen der constituirenden Repräsentanten der jüdischen Gemeinde Berlin's eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Herr Stadtrath Dr. M. Veit (Mitglied der Frankfurter Reichsversammlung), zu einem administrativen Vorstand der jüdischen Gemeinde die Herren A. Asher, L. Burg, A. H. Heymann, Harry Jacob, Moritz S. Meyer, Michael Salomon und L. A. Benda erwählt.

— Die demokratische Zeitung sieht dem Spruch der Geschwornen über Waldeck — mit Ruhe entgegen.

— Am 2. wurde die Frau eines armen Seidenwirkers, der schon 7 Kinder zu ernähren hat, von lebenden Drillingen entbunden. Der Arzt, Herr Dr. Schlette, macht in den Insertionen der heutigen Spenerschen Zeitung auf das bittere Elend aufmerksam, das in dieser Familie herrscht, und bittet Menschenfreunde um Unterstützung derselben. Die Adresse ist Seidenwirker Thiele, Blumenstraße No. 35 a., 3 Treppen.

— Im Verlag von L. Weyl, eine Handlung, die sich jetzt durch dergleichen Artikel auszeichnet, ist auch eine Schrift zur Erinnerung an „den ersten Märtyrer des preußischen Kriegsgerichts in Baden", Max Dortu, erschienen, desgleichen sein Portrait à la Blum. Auch „Kinkel im Kerker" ist dort zu haben. — Nach und nach kann es eine hübsche Gallerie werden.

— In unserm gestrigen Artikel: „Der Fuchs kommt aus dem Loch", bitten wir am Schluß als Druckfehler zu korrigiren: Stiba statt Stiber. Wir geben gern Jedem das Seine!

— Die National-Zeitung bringt in ihrer Nummer 278 einen Bericht über den Zustand der Vorschußkasse im 56. Stadtbezirk. Der Berichterstatter, gut unterrichtet, hebt in seinem Bericht den Zustand der Kasse als günstig hervor und indem er auf den ungünstigen Zustand der Kassen in der Königstadt und im Stralauer-Viertel hinweist, spricht er den Wunsch aus, daß die „vermögenderen" Bezirkskassen den „unbemitteltern" anderer Bezirke zu Hülfe kommen möchten. — Der Wunsch macht dem demokratischen Herzen des Berichterstatters alle Ehre, doch können wir uns nicht überzeugen, daß seine Erfüllung wohlgethan wäre. Einmal modificirt er schon den Zweck, zu welchem die Kassen gegründet sind; sie sollen der Verlegenheit Einzelner auf eine „wirksame" Weise abhelfen, und das kann nur geschehen in kleineren Kreisen; daher die Nothwendigkeit, daß die Bezirkskassen als solche in sich abgeschlossen sind und bleiben. Ferner glauben wir, daß gerade ihre Isolirung eine Bedingung ihres Fortbestehens sei: denn das Interesse der beitragenden Mitglieder wird unstreitig nur dadurch rege gehalten, daß sie wissen, in „welchen Kreisen" und nach „welchen Grundsätzen" ihre Mittel verwendet werden. — Es ist aber gewiß nicht zu verkennen, daß die verschiedenen Vorstände verschiedener Kassen bei Vertheilung ihrer Wohlthaten nicht überall nach denselben Grundsätzen verfahren. Uebrigens sind wir überzeugt, daß bei „gewissenhafter" Kassenverwaltung, wie sie im 56. Stadtbezirk gehandhabt wird, und bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinn der Berliner Bürger, auch die Kassen anderer Bezirke sich keines geringeren Gedeihens zu erfreuen haben dürften!

— In der Fachcommission der 2ten Kammer für Preß- und Vereinsgesetze ist vorgestern das Gesetz über die Bestrafung der Verleitung von Militairpersonen zum Ungehorsam berathen und beschlossen worden, eine Erhöhung des in dem Ministerial-Entwurfe enthaltenen Maximums des Strafmaßes von 1 auf 2 Jahr zu beantragen.

— Heute früh um 11 Uhr wurde am Brandenburger Thore ein Frachtwagen mit 36 Centnern Pulver angehalten. Der Inhalt war den Steuerbeamten als Schlemme deklarirt worden. Die Adresse war Kaufmann Dahms unter den Linden.

— * Für gestern Abend wurden 30 Versammlungen angemeldet, darunter 24 demokratischer Vereine.

— † Der Bau der Petrikirche ist bereits so weit vorgeschritten, daß man hofft, bis zum 15. October das ganze Gebäude unter Dach zu haben und das Richten an diesem Tage feiern zu können.

— † Die Constitutionelle nimmt sich in ihren berliner Nachrichten mit großer Vorliebe der jüdischen Interessen und Vorkommnisse an. Wir wissen nicht, ob dies aus naturgemäßer Anhänglichkeit oder aus Spekulation.

— † Reminiszenzen. Zu Ende 1847 erschien in der Vossischen Zeitung eine Heirathsofferte von einer Dame. Unter den darauf eingegangenen Briefen lagen uns zwei im Original vor, der eine von einem jungen hiesigen Demokraten, Herrn A. S., den wir vorläufig noch in unserer Mappe behalten, der zweite von einem nachherigen Mitglied der vorjährigen National-Versammlung. Diesen letzteren lassen wir zur spaßhaften Charakteristik hier folgen, indem wir wiederholen, daß das Original vorliegt:

Hochgeehrte Dame!

So eben lese ich in der dritten Beilage der Vossischen Zeitung Nr. 285. folgende Annonce: — 35,000 Thlr. — Heirathsgut kann ein solider, nicht zu junger Mann, der auch nicht ganz ohne Vermögen ist, sich erwerben. Reelle Adressen nimmt das Intelligenz-Comtoir in Empfang sub V. 177.

Ich erlaube mir, mich ebenfalls Ihnen anzubieten. Habe ich zwar kein großes Vermögen, so habe ich doch eine Anstellung und verspreche Ihnen ein treuer Verwalter des Ihrigen zu sein. Ich kann Ihnen außer einem gesunden Körper, 27 Jahr alt, einen edeln Charakter und einen Namen bieten, der sich stets die Hochachtung seiner Mitmenschen erworben. Ich würde unter diesen Concurrenten nicht aufgetreten sein

Münster, 2. Sept. Die in der jüngsten Zeit zur Occupation Hamburgs verwendeten westphälischen Landwehr-Bataillone haben nunmehr ihren Rückmarsch in der Art angetreten, daß vorgestern das wesaler, gestern das meschede und heute das borkener Bataillon in Minden eingetroffen sind. Von jedem dieser Bataillone wird indessen vorläufig eine Compagnie unter den Waffen bleiben und wahrscheinlich in verschiedene Garnisonorte vertheilt werden. Dagegen marschirt die münster'sche Landwehr-Compagnie am 6. d. M. nach Hagen und wird dort vermuthlich das bisher daselbst noch zurückgebliebene Linien-Militair ablösen. (K. Z.)

Elberfeld, den 30. August. Gegen die bei den hiesigen Maiereignissen Gravirten wird die vorläufig geschlossene Voruntersuchung fortgesetzt, in welcher Absicht der Special-Commissar, Appellations-Gerichtsrath Hack, von Köln bereits vor einigen Tagen wieder hier eingetroffen ist. Die Zahl der bis jetzt zur Haft gebrachten 175 soll noch um 40 und Einige vermehrt werden. Besondere Schwierigkeit wird mit der Beschaffung des zur Verhandlung dieses Monsterprozesses erforderlichen Lokals verbunden sein, weil kein Gerichtshof in der Provinz einen hinreichende Räumlichkeit darbietenden Saal besitzt. (Rh. B.)

Wien. Nach dem heutigen Ausweise der österreich. Nationalbank hat sich der Silbervorrath gegen vor. Monat um 258,821 Gulden vermindert, die Banknotenzahl dagegen um 1 351,541 Gulden vermehrt, ersterer beträgt 27,510 966, letztere 259,349,940 Gulden. Das Portefeuille zählt um 1 Million weniger, als vor. Monat, die Vorschüsse sind um 1½ Millionen und die Gesammt-Staatsschuld um 45,000 Gulden gestiegen. Von den in diesem Jahre ausgegebenen Centralkassenanweisungen finden sich 22½ Millionen im Bankportefeuille, die 13½ Millionen 5procentige Centralanweisungen müssen jetzt gegen 3procentige umgetauscht werden.*)

Im vergangenen Monate sind bei der österreichischen Sparkasse von 8978 Personen 625,305 Gulden eingelegt und an 5311 Personen 435,437 Gulden zurückgezahlt worden, also Mehreinlage 189,868 Gulden, wovon über die Hälfte allein auf die letzte Woche kommen.

Augsburg, 2. Sept. Der Erzherzog-Reichsverweser ist in Begleitung des Königs von Württemberg so eben (früh 7 Uhr) von Kaufbeuern hier eingetroffen und hat alsbald die Reise nach Donauwörth fortgesetzt. Die obersten Militair- und Civilbehörden waren im Eisenbahnhofe versammelt, um die erlauchten Reisenden zu begrüßen. (A. Z.)

Donaueschingen, 30. August. Durch die heute früh nach Freiburg und Karlsruhe erfolgte Abreise des Generals v. Peucker und seines gesammten Generalstabs ist die Auflösung des Neckar-Corps zur Thatsache geworden. Gestern wurde hier das Geburtsfest des Großherzogs durch solennen Gottesdienst und frohe Mittagstafel feierlich begangen, an welchem sich das preußische und mecklenburgische Officier-Corps, die städtischen Behörden und Beamten und einige Bürger betheiligten.

Ulm, 31. Aug. Wie man hört, ist heute Nachmittag eine von dem Reichsministerium in Frankfurt abgesendete Kommission hier angekommen, um den Festungsbau ꝛc. zu untersuchen, was schon seit längerer Zeit nicht mehr geschehen ist. Der österr. General v. Eberle und der württemb. Oberst v. Faber sollen dabei sein. (Schw. M.)

Stuttgart, 1. Sept. (D. Z.) Sowohl das protestantische Konsistorium, als der katholische Kirchenrath haben Ermahnungen an die Volksschullehrer erlassen, sich nicht unzeitiger und unstatthafter Weise mit Politik zu befassen.

Stuttgart, 31. Aug. (K. Z.) Die achttägige Badereise des Königs von Würtemberg nach Gastein hat sich plötzlich in eine regensburger Reise zu einem kleinen Fürsten-Congresse verwandelt. Der König will dort dem Zusammentreten der baierischen Fürsten mit dem Erzherzog Johann anwohnen und die Anschlußfrage an Oesterreich, statt durch Noten, mündlich verhandeln. Daß wir Oesterreich uns nähern, ist nun keine Frage mehr, nachdem der ungarische Friede die südliche Macht wieder stark und groß gemacht. Rönitz, der nun einmal unbedingt gegen Preußen eingenommen ist, wird daher v. d. Pfordten die besten Versprechungen am Bodensee gemacht haben, da er den Rücken gedeckt weiß. Sofern ist neuerdings durch das Austreten Goppelt's aus dem Ministerrathe die Stimme für Preußen sehr schwach geworden, da der energielose Duvernoy, wenn er auch sich in seinen Ansichten denen seines Freundes Paul Pfizer anschließt, doch leicht zu beseitigen ist. Die Masse des Volkes und die äußersten Extreme der Parteien sind gleichfalls gegen Preußen: das erstere, weil man ihm beharrlich von den großen materiellen, namentlich Handels-Vortheilen vorspricht, die durch Oesterreich für uns entstehen; die Radicalen, weil der Anschluß an dieses Land eine Revolution in ehebaldigste Aussicht stellt, sofern das ancien régime dort wieder ans Ruder kommen muß; die Monarchisten endlich, weil sie hoffen, Oesterreich werde die dynastischen Interessen weit energischer vertreten, als Preußen, dessen Verfassung ihnen immer noch so viele Zugeständnisse an die Opposition enthält.

Die Excesse in Nürtingen und Reutlingen haben bereits Absendung von Civil-Commissarien zur Folge gehabt; die Nürtinger stellten die Aengstlichkeit Duvernoy's wieder ins hellste Licht; er wagte nicht, durch Militair die Ruhe herstellen zu lassen, bis der von ihm abgeschickte Regierungs-Commissar den dritten Boten an ihn gesandt hatte. Auch bei den reutlinger Excessen schmeichelte er noch dem aufrührerischen Volke dieses Revolutionsheerdes, indem er in seinem Erlaß nur von Militair-Excessen sprach, während die Bürgerschaft die Soldaten so lange gereizt hatte, bis die letzteren endlich die Geduld verloren und losschlugen.

Rastatt, 31. Aug. An einzelnen Punkten der hiesigen Festungsbauten wird gegenwärtig von der provisorischen preußischen Baudirection die Arbeit im Kleinen fortgesetzt, und zwar mit Gefangenen. Da sehr viele Materialien zum Bau hier vorräthig liegen, und die Gefangenen nichts oder wenig kosten, da man ihnen nur kleine Zulagen von 6 kr. täglich giebt, so läßt sich der Bau sehr wohlfeil fortführen. Das Aufsichtspersonal ist klein, und somit dürften die 3000 Thlr. aus des Prinzen von Preußen Handkasse schon einige Zeit hinreichen. Es ist sehr zweckmäßig, daß die jetzige gute Jahreszeit noch in dieser Weise verwendet wird, was namentlich dem hiesigen Schleusenbau, der früher so langsam vorgeschritten, zu Gute kommen dürfte. Indessen ist immer ein großer Unterschied zu machen zwischen der Arbeit von Gefangenen, die überhaupt mit ihrer Lage unzufrieden und den bei den massiven Festungsbauten vorkommenden schwierigen Arbeiten nicht gewachsen sind, und zwischen der Arbeit von tüchtigen Handwerkern, die im Accord arbeiten und nach ihrem größeren Fleiß auch einen höheren Lohn erringen. Mit solcher Arbeit sollte und könnte der Bau gefördert werden. Es ist jetzt Anfang September; kommt der Winter nicht zu früh, so könnte man noch 2 bis 3 Monate arbeiten, wie wir dies früher alle Jahre hier gesehen haben; in dieser Zeit könnte noch Vieles geschehen, namentlich könnten noch mehrere Gebäude geschlossen werden, die ihrer baldigen Vollendung entgegensehen und die einen Schader für mehrere Jahre leiden müssen, wenn man sie den Winterstürmen unvollendet Preis giebt.

Freiburg, den 1. September. Heute war wieder eine öffentliche Verhandlung vor dem Standgerichte dahier gegen zwei Theilnehmer an der letzten Empörung. Andreas Philipp Köhler von Weil im Dorf (Königreich Würtemberg) und Christoph Halter von Lenzburg (Kanton Aargau in der Schweiz) sind wegen Theilnahme am Hochverrath in eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und in die Kosten der Untersuchung und Straferstehung verurtheilt. (O. P. A. Z.)

Frankfurt, den 2. September. Als eine wunderliche Version erwähnen wir das Gerücht, welches den Prinzen von Preußen in Gemeinschaft mit dem Erzherzog Stephan von Oesterreich, dem ehemaligen Palatin, an die Spitze der deutschen Bundesverhältnisse treten läßt. Der Letztere befindet sich wieder in unserer Nähe, auf seiner Herrschaft Schaumburg in Nassau. (D. Z.)

Frankfurt a. M., 2. Septbr. Der Engros-Handel unserer Messe ist jetzt zu Ende und hat sehr günstige Ergebnisse geliefert. Auch für den am 5. Septbr. beginnenden Detail-Handel sind die Aussichten gut.

Frankfurt, 3. Sept. (O. P. Z.) Dem Kurfürsten von Hessen, der sich gegenwärtig in Philippsruhe aufhält, brachte gestern Abend das Officiercorps der in und um Hanau liegenden Truppen einen Fackelzug mit Musik.

△ **Frankfurt**, den 3. September. Sie werden wohl mal wieder etwas von Ihrem Helden-Prinzen erfahren wollen. Aus den hiesigen Zeitungen können Sie ersehen, daß mehrere regierende Fürsten, namentlich die Herzöge von Nassau und Sachsen-Meiningen, der Kurfürst von Hessen ꝛc. sich beeilt haben Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen ihre Aufwartung zu machen.

So eben, Nachmittags halb 5 Uhr, zieht eine Abtheilung Oesterreicher, unter den Fenstern des Prinzen mit Fahne und klingendem Spiele des Frankfurter Militairmusikcorps vorüber, nach dem Palais des Erzherzog-Reichsverwesers, um dort die Ehrenwache zu bilden, da Höchstderselbe zwischen 5 und 6 Uhr erwartet wird.

Kurz vor Postschluß, 6 Uhr.

Erzherzog Johann ist noch nicht angekommen. Der Prinz von Preußen, Herzog von Sachsen-Meiningen, Prinz Albrecht v. Preußen (wie man sagt), Prinz von Mecklenburg, General v. Peucker und viele andere hohe Herren harren auf dem Balkon des russischen Hofs.*) —

Leipzig, 4. Sept. (D. A. Z.) Festliche Reveillen begrüßten auch heute den frühen Morgen unsers Verfassungsfestes, des Tages, wo im Jahr 1831 der hochbejahrte König Anton und dessen Nachfolger, unser seit dem 6. Juni 1836 regierender hochverehrter König als damaliger Prinz-Mitregent, die mit den frühern Landständen berathene und pactirte Verfassungsurkunde vollzogen und den Landständen übergeben haben. Um halb 7 Uhr erfolgte von den beiden Hauptthürmen dreimaliges Abblasen der Melodie: „Nun danket Alle Gott", dann das Geläute mit allen Glocken, zugleich als feierliche Ladung zu dem um 8 Uhr in den Stadtkirchen beginnenden Gottesdienste. Gegen 11 Uhr versammelte sich die Communalgarde auf dem Roßplatz und rückte von da zur Paradeaufstellung mit der Garnison auf den Markt, wo nach einer musikalischen Einleitung vom Rathhausbalcon dem König und der Verfassung ein festliches Hoch vom Bürgermeister Dr. Koch ausgebracht wurde. Die meisten Geschäfte waren schon am Vormittag geschlossen, so daß dadurch und durch die von den Thürmen und vielen Privathäusern wehenden sächsischen und deutschen Nationalfahnen und Wimpel, die auch den Balcon des Postgebäudes, wo die höchsten königl. Behörden ihren Sitz haben, zierten, die Stadt auch außerdem ein festliches Ansehen darbot, wie denn ferner Mittags und Abends zu Ehren dieses bedeutungsreichen Gedächtnißtages verschiedene Festlichkeiten in geschlossenen Kreisen veranstaltet sind.

Dessau, 3. Sept. (M. C.) Eine große Aufregung verursacht das provisorische Gesetz vom 23. Juli über die Civil-Ehe, ein trauriges Vermächtniß des 1848er März-Ministeriums. Kaum möchte irgend eine Regierungs-Maßregel so großen Widerspruch bei dem wirklichen Kern des Volkes rege machen können. Wir haben sehr aufgeklärte helle Köpfe, denen man Bigotterie oder Befangenheit in den Satzungen des Kirchenglaubens auf keine Weise zum Vorwurf machen kann, stark mißbilligend darüber urtheilen hören, und mit jenen schlagenden Gründen, welche von den „philosophischen Gesetzgebern" leider nicht beachtet werden, so wenig als die zahlreichen, oft durch viele Unterschriften bekräftigten Petitionen ganzer Gemeinden, die ihr religiöses Gefühl nicht aufgeben wollen. Das Gesetz ist vorläufig nur ein provisorisches, und wird von dem vereinigten Landtage nochmals berathen, es ist zu wünschen, daß dieser es so umgestalte, daß das Ministerium dasselbe nicht mehr als passend anerkennen könne, oder daß dann Se. Hoheit von dem ihm zustehenden Rechte, dem Gesetz die Sanction zu versagen, Gebrauch mache; denn es ist sehr zu be-

*) Vergleiche Berlin. D. R.

---

*) Aus Versehen ist gestern ein Bericht über die pariser Bank unter Wien gesetzt worden, was indeß unseren geehrten Lesern wohl bereits aus dem Inhalte deutlich geworden sein wird. D. Red.

---

wenn Sie nicht auf einen soliden, nicht zu jungen, Mann besonders reflektirten, und als einen solchen kann ich mich Ihnen in jeder Hinsicht empfehlen.

Ich bitte also mir Ihre Bedingungen mittheilen zu wollen.

Sollten Sie aber meine Anerbietungen zu beachten nicht geneigt sein, so erwarte ich von Ihrer Hochachtung, daß Sie diese Zuschrift vernichten werden und das Ganze in Lethes Strom versenken.

Mit vollkommenster Hochachtung hat die Ehre zu unterzeichnen

Franz Jakob Schell,
deutsch-katholischer Prediger,
früher kurhessischer ordentlicher Gymnasiallehrer und römisch-katholischer Geistlicher.

Wir brauchen wohl kaum zu erwähnen, daß Herr Schell schlecht reüssirt, und hinter den 35,000 Thlrn. ein Paar Spaßvögel stecken, welche die Liebesseufzer des Herrn Schell und Comp. nicht in Lethes Strom versenkt, sondern hübsch aufbewahrt haben!

—* Pastor Uhlich hat in den letzten Tagen des August in Breslau einen Besuch abgestattet, ist von seinen früheren kirchlichen Freunden jedoch sehr frostig empfangen worden. Um sich wieder in Cours zu bringen, hat Hr. Uhlich bei einem Mittagessen der Mitglieder der Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins einen Toast auf die Manen des in Ungarn hingerichteten Predigers Razga ausgebracht. Pastor Uhlich war bekanntlich bei dem Scandal vor dem Schauspielhause am 31. October auch in Gefahr.

—* Der Abgeordnete für den ersten Frankfurter Wahlbezirk zur ersten Kammer, Appellationsgerichts-Präsident Rintelen zu Münster, hat sein Mandat niedergelegt.

—† Der auf den 19. angesetzte Congreß von Deputirten und Lehrern der preußischen Universitäten wird nach einer neuern Bestimmung erst am 22. beginnen.

—† Die Spenersche Zeitung drückt sich sehr rücksichtsvoll gegen die Demokratie bei Gelegenheit einer heutigen Nachricht über ein zum Geburtstage des Präsidenten R. v. Auerswald von seinen Freunden im Hotel zur Stadt London gegebenes Diner dahin aus, daß auch ein Sohn des „in Frankfurt ungekommenen Bruders" unter den Gästen sich befunden habe. — Die gewöhnlich für dergleichen übliche Bezeichnung „gemeuchelmordet" scheint die Spenersche nicht zu kennen.

—† Der für Probst Brinkmann an die St. Hedwigs-Kirche hierher berufene Probst Ketteler aus Münster wird in diesen Tagen durch den Domherrn Professor Ritter aus Breslau feierlich in sein neues Amt eingeführt werden.

⁂ „An dem Tage, wo ich von Brüssel abreiste, um nach Paris zurückzukehren — schreibt Jules Janin in der Schilderung seiner Badereise — war in dem Hotel de Suède ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben sichtbar. Man kam, man ging, man besichtigte Pässe. Es waren einige Verschwörer vom 13. Juni, die sich glücklich über die Grenze gerettet hatten. Einer dieser Männer war mein Freund, und der Eine oder Andere ahnte bereits die steigende Noth, in welche sie die Verbannung stürzen würde. Ach, so tief zu fallen in so kurzer Zeit! Diese Herrscher eines Jahres, sind sie nicht viel schneller vom Schauplatze verschwunden, als die Männer, die durch sie vertrieben worden? Da sehen wir sie nun — fährt Janin fort — die Männer, die noch vor Kurzem so viel Rumor gemacht und so viel Unruhe gestiftet haben, wie sie vor einem Gensdarmen erschrecken und nicht wissen: ob und wann sie in jene Gesellschaft zurückkehren werden, deren Schrecken sie sind." — Werden sich unsere deutschen Umstürzer durch das Schicksal ihrer französischen Gesinnungsgenossen warnen lassen? Wir wünschen es von Herzen, aber wir bezweifeln es auf Grund der bisherigen Erfahrungen. Erscheinen doch die politischen Glücksritter leiden wie die Spieler, von denen, ob auch Tausend Hab' und Gut verloren, dessen ungeachtet der Tausendundeinte sein Letztes einsetzt, in der Hoffnung: er werde den Treffer haben!

♋ Es geht das dumpfe Gerücht: daß mehrere Mitglieder der Rechten in das Lager des Grünthaler Bieres übergegangen seien. „Und wenn ihr Schwarzens Gesellen fragt, das ist des alten Dessauers wilde Jagd!"

⁂ „Der Zuschauer geht doch manchmal zu weit!" hören wir nur zu oft Solche sagen, deren Seele matt scheint, wie die Limonade in Kabale und Liebe. Zuschauers kurze und gute Antwort ist: „Wenn der Zuschauer manchmal zu weit geht, so liegt dies blos daran, daß die Thorheiten der Zeit vor ihm fliehen, und er ihnen so lange nachläuft, bis er sie kriegt. Dixi!"

⁂ Selbst die demokratische Zeitung giebt zu, daß das letzte demokratische Sonntags-Concert in Tivoli „nicht so zahlreich, wie das vorige besucht gewesen." Auch einmal auf den Dreifuß steigend, weissagt Zuschauer der Pythia-Neben: daß sogar der Besuch der demokratischen Concerte genau in dem Grade abnehmen wird, als die Demokratie selbst an Reiz der Neuheit verliert. „Auch Patroklus ist gefallen und war mehr als du!" Auch die Pariser Demokratie, das Urbild der Berliner, kommt dort täglich mehr aus der Mode, und der deutsche Michel ist ein zu treuer Nachäffer französischer Moden, um sich nicht bald nach einem neuen zeitgemäßen Rocke umzusehen. Die „bengalische Beleuchtung" zieht kaum im Theater mehr, und auch die politischen Spektakelstücke werden bald wegen Ueberflusses an Zuschauermangel ausgespielt haben, wenn nicht neue magische Effekte aufs Tapet gebracht werden.

— Die früher schon von der Demokratie ausgesprochene Absicht, anstatt der Bürgerwehr eine „freie Volkswehr" auf eigene Faust zu schaffen, soll dadurch erreicht werden, daß jeder demokratische Verein eine eigene Schützengilde bildet und die ärmeren Mitglieder auf Kosten der reichen mit „Büchsen" ausgerüstet werden. Eine neue Art Freischärler. „Samiel, hilf!"

— 0 In einem Schanklokale der Waßmannsstraße hatten eine Anzahl demokratisirter Handwerksgesellen ihre Köpfe durch Branntweingenuß schon bedeutend erhitzt, als auch einige Mann des 18. (polnischen) Landwehr-Regiments eintraten, um sich zu erfrischen, wozu ihnen indeß keine Ruhe vergönnt wurde. Die Gesellen überhäuften die Wehrmänner mit Spottreden über den dänischen Krieg und wollten ihnen die Ueberzeugung beibringen, daß bei ihrer Nachhausekunft, und sobald sie den bunten Rock ausgezogen, sie alle Demokraten werden müßten. Der deutschen Sprache nicht mächtig blieben die Wehrmänner allerdings im parlamentarischen Kampfe stecken, was ihnen aber solchen Verdruß machte, daß sie ihre Säbel zogen und mittelst einiger flachen Hiebe den Demokraten den Beweis ihrer Gesinnungen lieferten.

— 0 In einer Fabrik in der Köpnickerstraße, fiel ein Mann mit einer Flasche Oleum und erlitt durch deren Schaden sehr bedeutende Brandwunden.

— 0 Beim vorgestrigen Vogelschießen, dem Schluß des diesjährigen Schützenfestes hatten sich 18 auswärtige Gilden durch Deputationen betheiligt. Abendtisch und Ball dauerte bis spät in die Nacht.

sorgen, daß, wenn dieses Gesetz dennoch eingeführt werden soll, wirkliche Unzufriedenheit laut wird.

Hildesheim, den 31. August. Am 29. August wurden einem Theile der in der Untersuchung wegen unserer bekannten Aprilereignisse verwickelten Bewohner der umliegenden Ortschaften die Erkenntnisse eröffnet. Es wurden 17 Personen zu 2 bis ½ Jahr Gefängniß verurtheilt. (H. D. Z.)

Aus dem Bückeburgischen, 1. Sept. Unsere zur Vereinigung einer Verfassung bereits im März d. J. gewählte Volksvertretung ist nun zum 6. d. M. nach Bückeburg einberufen, indeß wie wir vermuthen, weniger zum „Vereinbaren", als um ihre Ansicht über den etwaigen Anschluß des Fürstenthums an die norddeutschen Bundesstaaten auszusprechen. (Wes. Z.)

Ausland.

Der revolutionaire Giftstoff, den Europa nach lebensgefährlicher Krise ausgestoßen, soll jetzt dem jungen griechischen Königthume eingeimpft und dadurch auch der alternde Leib des osmanischen Reichs inficirt werden. Die feldflüchtigen Rebellen von Waghäusel und Freiburg, sie reißen im Geiste schon den Halbmond von der Sophien-Moschee und stecken auf der hohen Pforte, anstatt des Sandschak-Scherif, die rothe Fahne Sigl's und D'Ester's auf — immerhin! Doch sollten die Regierungen bedenken, daß weder das junge Griechenland, noch das steche Osmanenreich im Besitze der nordamerikanischen Gegengifte gegen den revolutionairen Giftstoff sind!

Frankreich.

Paris, 2. September. Man weiß nicht, was man dazu sagen soll, aber immer noch ist die öffentliche Aufmerksamkeit gefesselt durch die Theilungsprojecte, mit denen Lord Palmerston's Organ die Welt beglückt hat. In den 30,000 Russen, die einigen Blättern zu Folge in Vorarlberg einrücken, finden Lord Palmerston's Gläubige eine Bestätigung dieser Tollhausgeschichte und gebärden sich furiose gegen Alle, die nicht glauben wollen.

Die Patrie, die, wie man sieht, durch ihren halboffiziellen Charakter vor wilden „Enten" nicht gesichert ist, hatte gemeldet, Ledru-Rollin und Consorten würden sich auf Befehl des demokratisch-socialen Verein vor dem hohen Nationalgerichtshof zu Versailles stellen, heute erklärt die Reforme, der democratisch-sociale Vereins sei längst aufgelöst, und Ledru-Rollin und Consorten würden sich nicht gestellen. Es wäre auch wirklich mehr als dumm, wenn sich die Herren Socialisten stellen wollten, sie thäten Niemand einen Gefallen damit, nicht einmal dem Nationalgerichtshof selbst. Es scheint, als ob die immer schlagfertigen Söldner der Revolution Lust hätten, en masse nach Griechenland zu ziehen, um dem König Otto zu helfen an der Eroberung von Konstantinopel, an der Verjagung der Türken aus Europa. Das ist kein Scherz, das unglückliche Griechenland wird den revolutionaire Auswurf der Nationen nächstens haufenweise an seinen Küsten landen sehen.

Der Prinz-Präsident ist heute nach Epernay abgereis't, ihn begleiten blos sein Cabinetssecretair Ferd. Barrot und drei Ordonnanzofficiere.

Der Moniteur enthält ein Arrêt, durch welches Herr Baroche General-Procurator am Pariser Appellhofe, mit den Funktionen eines General-Procurators am hohen Nationalgerichtshofe beauftragt wird.

Die Mittelmeer-Escadre unter dem Vice-Admiral Parceval-Deschênes wird in den nächsten Tagen unter Segel gehen.

Im Cultusministerium wird an einem Gesetzvorschlage gearbeitet, nach welchem für Elementarlehrer eine Art Avancement eingerichtet werden soll. Es sollen verschiedene Colléges dazu benutzt werden. Im Ministerium des Innern wird ein neues Reglement für die Verwaltung des Centralhauses, Detentions- und Zuchthäuser angefertigt. Auch im Marineministerium herrscht große Thätigkeit, der Lehrplan der Navigationsschule in L'Orient wird umgearbeitet.

Der Estaffette zu Folge hat General Rullière die Austheilung der 300 päpstlichen Decorationen an die französischen Expeditions-Truppen aufzuschieben befohlen.

Ein kleiner Arbeiter-Aufstand zu Roanne forderte die Hinsendung von Militair aus St. Etienne.

Herr von Rambuteau, ehemaliger Präfect der Seine, wird seine gesammelten statistischen Notizen und Bemerkungen publiciren. Im Jahre 1833 gab es 35,000 Wagen in Paris, 14 Jahre später, 1847, zählte man 76,000 Gefährte. Seitdem hat sich die Zahl wohl sehr vermindert.

Das Gouvernement, in Anerkenntniß des großen Nutzens der geistlichen Corporationen, hat ein Circulair an alle Erzbischöfe und Bischöfe erlassen, in dem sie gebeten werden, geistliche Corporationen beider Geschlechter zur Ansiedelung in Algerien zu veranlassen. Das Gouvernement will ihnen jede mögliche Hülfe und Unterstützung angedeihen lassen.

Der Staatsgerichtshof wird am 8. October in Versailles zusammenkommen, um über die Theilnehmer an dem Attentate vom 13. Juni zu richten. Nach dem „Droit" soll die Anklageakte schon gedruckt sein. Man versichert jetzt, die Herren Ledru Rollin, Felix Pyat und die anderen Repräsentanten, die bei dem Attentate betheiligt waren und flüchtig geworden sind, würden sich am Tage der Eröffnung der Verhandlungen freiwillig stellen.

Die „Presse" widerspricht heute der Nachricht, daß Louis Blanc sich mit einer reichen Engländerin verheirathe.

— Der „National" läßt sich aus Mostaganem in Algerien schreiben, daß plötzlich in der ganzen Provinz fast alle von dem Kriegsministerium unternommenen Arbeiten eingestellt worden sind, weil die Gelder fehlen, und daß ein Gleiches wahrscheinlich überall Statt finden werde. Die von dem Kriegsministerium für die Expedition nach Rom verausgabten Summen, welche begreiflicher Weise die ursprüngliche, von der Constituirenden votirte Summe bei Weitem übersteigen, sollen den für andere Zwecke bestimmten Fonds entnommen worden sein.

— Im Militairspital zu Marseille ist die Cholera ausgebrochen; von 50 Erkrankten starb die Hälfte.

Italien.

□ **Turin**, 29. August. Die conservative Partei unter dem Grafen de Launay scheint sich endlich etwas von ihrer vorjährigen Niederlage zu erholen, sie suchen jetzt das Ministerium nach rechts hin zu reformiren und wagen wenigstens wieder, den allmächtigen Demokraten zu widersprechen. Der erste Versuch, den sie machen, einen Mann ihrer Partei wieder in die Geschäfte zu bringen, ist die Besetzung des wichtigen Ambassadeurpostens in Paris. Wir werden sehen, ob sie die Ernennung des Marquis von Brignole-Sales durchsetzen.

Der belgischen Independance wird aus Mailand geschrieben, Feldmarschall Radetzky sei gestorben. Andere Blätter wissen nichts davon.

Parma, 26. August. Gestern Nachmittag 5 Uhr hielt unter Kanonendonner und Glockengeläut und dem Zusammenströmen der ganzen Bevölkerung unser jugendliches Herrscherpaar seinen feierlichen Einzug. Ihre Königl. Hoheiten der Herzog Don Fernando Carlo III. di Borbone, Infant von Spanien und die Herzogin-Infantin Dona Luisa di Borbone (Enkelin König Karl X. von Frankreich) saßen in einem offenen Wagen mit der Prinzessin-Infantin Margherita und dem Erbprinzen-Infanten. Das zahlreich herbeigeeilte Landvolk namentlich staunte über die Jugend und Schönheit des Herrscherpaares, das heute zum ersten Male die Hauptstadt des Landes betrat, das unter seinem Scepter glücklich zu werden hofft. (Gazetta di Parma.)

Großbritannien.

London, 1. Septbr. Die britischen Blätter sind noch immer sehr arm an Nachrichten. Die Ernteberichte haben wenig Interesse für das Ausland.

Die Daily-News sind das einzige Blatt, das den Pariser Friedens-Congreß nicht spöttisch behandelt, sondern alle Reden in der größten Ausführlichkeit, zum Schaudern und zum Grauen ihrer Leser, mittheilt.

Die Gewerbthätigkeit der Provinz Ulster nimmt sehr durch den steigenden Cambric-Consum zu.

Am 9. August ist General Hughes zu Bombay gestorben.

Prinz Albert königl. Hoheit bemüht sich sehr, eine allgemeine europäische Industrie-Ausstellung in London zu Stande zu bringen.

Der Punch nennt Meister Victor Hugo spöttisch Victor of Peace.

Die torystische Presse sagt dem Viscount Palmerston Schmeicheleien über die neue Abfertigung, die ihm von Oesterreich geworden.

Der belgisch-englische Postvertrag ist seinem Abschluß nahe.

Die öffentliche Stimmung ist in Folge der Cholera sehr trübe und ernst, und in den Zeitungen wird die Ausschreibung eines allgemeinen Buß- und Fasttags verlangt.

Manning ist heute zum ersten Male verhört worden. Er leugnet natürlich Alles.

Dem Sun zufolge hat die französische Regierung 2 Steamer der fallirten Brightoner Paquetboot-Gesellschaft für 15,000 Pfd. Sterl. gekauft. Jedes der beiden ist diese Summe werth. Sie werden den Postdienst zwischen Marseille und Genua versehen.

— Nach der letztwöchentlichen Bankübersicht hat der Baarvorrath um 178,057 Pfd. zu- und der Notenumlauf um 475,214 Pfd. abgenommen, ersterer betrug 14,759,853 Pfd.

— In den Vereinigten Staaten geht man mit dem Bau einer Eisenbahn vom Michigansee nach dem Stillen Ocean um, auf der man diese ungeheure Strecke in vier bis fünf Tagen zurückzulegen denkt. Die newyorker Handelskammer interessirt sich sehr für den Plan und hat den Kongreß um Annahme desselben gebeten.

Sehr bewundert wurde in London das Modell einer großen Hängebrücke über den Dnieper, welches hier ausgestellt gewesen und welche zu Kiew ausgeführt werden soll. Diese Hängebrücke soll die Verbindung zwischen Rußland und Polen erleichtern und es wird die längste bekannte Hängebrücke werden, nämlich eine halbe englische Meile lang. Sie wird aus sechs Bogen bestehen, wovon vier 444 Fuß lang und zwei 222 Fuß lang, der Fahrweg wird 34 Fuß breit und der Fußsteg 6 Fuß breit werden. Das ganze Werk soll in fünf Jahren fertig sein. Das Modell ist für den Kaiser von Rußland gefertigt.

London, 1. Sept. Die „Times" theilt heute eine Ansprache mit, die nach der Versicherung ihrer deutschen Correspondenzen Fürst Schwarzenberg an Lord Ponsonby gehalten haben soll. Da die Times aber selbst bemerkt, daß die Angabe ihr übertrieben scheine, so macht der „Globe" darauf aufmerksam, wie auffallender sei, daß jenes Blatt für die Dienste, die es der Sache des Despotismus geleistet, nicht wenigstens dadurch belohnt werde, daß man es mehr in das Vertrauen ziehe.

Belgien.

Brüssel, den 1. September. Die drei zum Tode verurtheilten Theilnehmer am Complott vom Prado haben Cassation eingelegt. Die geflüchteten Angeklagten Rigo und Deprez sollen erst später in contumaciam abgeurtheilt werden. Der freigesprochene Mottet reis'te gestern von hier ab und langte Abends in Verviers an, wo seine politischen Freunde ihn festlich empfingen. (K. Z.)

Brüssel, 2. Sept. Der König empfing vorgestern den französischen Minister der öffentlichen Arbeiten, der sodann wieder nach Frankreich zurückreiste.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Septbr. Der Comtoir-Chef Viggo Rothe ist zum Ober-Zoll-Inspector für das Herzogthum Schleswig ernannt.

„Das einzelne Glied im Staatenbunde, das diesen Beschlüssen nicht Folge leistet, verletzt nur eine Vertragspflicht, das einzelne Glied im Bundesstaate hingegen, das den Gehorsam gegen die Anordnung der Central-Gewalt verweigert, begeht Rebellion." Auch in der Denkschrift der Regierung finden wir im Vergleich mit der Stahl'schen Broschüre manches erfreuliche Zeichen von der Uebereinstimmung beider Staatsmänner.

— Der Abgeordn. Camphausen erheiterte die gestrige Sitzung der 1ten Kammer durch einen an unsern Freund Dierschke erinnernden Vergleich. Nur während bei Dierschke die Ornithologie in den Vordergrund tritt, scheint Herr C. die Schaafzucht näher zu liegen, indem er die Abgeordneten unter gewissen Eventualitäten in Böcke und Schaafe eintheilte. Sollte Herr C. vielleicht früher ein kleines Compagnie-Geschäft in Wolle mit unserm verschollenen Freund Hansemann gehabt haben, das ihm das Thier der Sanftmuth noch so interessant macht? Ein anderer Abgeordneter reclamirte gegen die Bezeichnung, indem er sich weder zu den Schaafen, noch zu den Böcken rechne. Vielleicht hat Herr C. noch eine dritte Kategorie für ihn in petto, denn Privilegien statuirt Herr C. schon als Rheinländer nicht, geschweige denn als Constitutioneller.

— Wir rathen Herrn von Rohrscheid wohlmeinend, nicht so lange Reden über so unbedeutende Gegenstände zu halten, wie gestern. Ausgezeichnete Redner müssen sich für große Momente sparen und ihr Pulver nicht nach jedem Spatz von Antrag verschießen.

Theaternachrichten. Hr. von Küstner ist auf 8 Tage nach dem Harz verreist. Fräulein Grahn hatte auf ihrer Durchreise von Breslau nach Brüssel am Freitag mit Hrn v. Küstner eine Besprechung über das Inscenesetzen des neuen Ballets: „Das schöne Mädchen von Gent", in welchem die Künstlerin die Hauptrolle geben wird.

— † Theater. Königl. Bühne. Nachdem durch die Beurlaubungen der ersten Mitglieder unserer Oper das Publikum während dreier Monate die Aufführung größerer Opern hat entbehren müssen, — was doch etwas allzulange erscheint, — hat gestern die Saison wieder mit der Aufführung von „Figaro's Hochzeit" begonnen. Frau Köster wurde vom Publikum empfangen und vielfach mit Beifall begrüßt. Die vortreffliche Leistung dieser Künstlerin als Gräfin, so wie der Damen Tuczek als Susanne, Brexendorf als Page, und der Herren Krause als Figaro und Böttcher als Graf sind von früherher bekannt, und fanden vielfache Anerkennung. Zum Schluß wurden Alle gerufen. Das Publikum hatte sich sehr zahlreich eingefunden.

Königsstadt. Die italienische Oper wurde am Montag mit Lucretia Borgia eröffnet. Das Haus war wohlgefüllt und das Publikum zeigte große Theilnahme. Die neuengagirte Primadonna, Sign. Garibaldi, erwies sich zwar als eine künstlerisch genügend gebildete Sängerin, konnte aber, da ihre Mittel und Blüthezeit längst verschwunden, den großen Opfern und daraus hervorgehenden Ansprüchen der Direction (die auf 450 Thaler monatliche Gage contrahirt) nicht entsprechen u. befindet sich daher bereits auf dem Rückwege nach dem Lande ihrer Jugend. Zwei andere Sängerinnen sind zum Ersatz auf der Herreise. An dem neuen Kapellmeister Herrn L. Orsini scheint die Direction eine gute Acquisition gemacht zu haben.

Im Lustspiel trat gestern Fräulein Mejo vom Stadttheater zu Leipzig als Gast auf. Die junge Dame zeigte in der Parthie der Margarethe Western in Blums „Erziehungsresultaten" ein ausgezeichnetes Talent für naiven Humor und erwarb großen Beifall, so daß ein Engagement derselben zu hoffen steht.

Fräulein Viereck gastirt gegenwärtig in Hamburg.

*** Ein Central-Genie hat eine neue Art Centrums-Bänke erfunden, die nach dem bisher von allen Centren gerittenen Principe gehobelt sind: möglichst leicht und manierlich von der Rechten zur Linken hinüber zu rutschen. Zur Anbahnung dieser zeitgemäßen Rutschpartieen hat jede Centrums-Bank eine Senkung von der Rechten zur Linken; das Holz, woraus sie geschnitzt ist, kann immerhin von der ordinärsten Sorte sein, nur muß es eine glatte, polirte Oberfläche haben, die bekanntlich das Rutschen sehr erleichtert. Die Centrums Deputirten selbst erhalten ein sogenanntes Rutschleder, welches täglich, um es geschmeidig zu erhalten, eingerieben wird mit dem Fett, das von der langen Brühe des Frankfurter Centrums abgeschöpft worden. Um Methode und System in das Rutschen zu bringen, bekommt jede Centrums-Bank an ihrem abschüssigen Ende einen Keil oder einen Zapfen, der die Centralen verhindert, nach Willkür zur Linken hinüber zu gleiten. Dieser Zapfen steht unter der besondern Obhut eines verantwortlichen Centrumszapfendirektors, dessen Aufgabe es ist, das Haupt des Meisters vom Centrum unverrückt im Auge zu behalten. Der Meister trägt nämlich, anstatt der vormärzlichen Perrucke, eine stattliche Wetterfahne auf dem Kopfe, zu welcher regelmäßig die neueste Nummer der Kölnischen Zeitung verbraucht wird, und sobald nun sothane Wetterfahne sich bei Abstimmung stark nach links dreht, so ist das für den Centrumszapfendirektor die Loosung:

„Stoßt den Zapfen aus,
Gott bewahr' das Haus!"

worauf die Kammer das unvergleichlich schöne Schauspiel hat, das Centrum mit Allem, was darum und daran hängt, mit Würde und Eleganz in den Schooß der Linken hinab rutschen zu sehen. Nach erfolgter Rutschpartie vulgo Abstimmung, zieht das Centrum, damit es doch immer noch Centrum bleibe, im Gänseparademarsch feierlich auf seine Sitze zurück, und der Zapfen wird wieder eingesteckt, um bei erster bester Gelegenheit wieder ausgestoßen zu werden. — Wenn diese Centrums-Bänke eine Wahrheit werden, so dürften die parlamentarischen Kunstausdrücke allerdings einer entsprechenden Abänderung bedürfen. Statt „Mitglied des Centrums" würde es heißen: „Vermittelnder Rutscher", und wenn ein Deputirter zu der Wetterfahne des Centrums geschworen, so würde man von ihm sagen: „Herr O. oder Herr W. hat sich auf's Rutschleder gesetzt." — Wie wir hören, wird nächstens im Mielentz'schen Hotel (wo die Beckerath-Auerswald-Simson'sche Partei) das Modell dieser neuen Centrums-Bänke zur Ausstellung kommen und Central-Wentzel das Experiment vormachen. Glück auf!

*** Die demokratische Zeitung, in ihrem Berichte über die erste Kammer vom 3. September nennt Herrn Baumstark den „Repräsentanten der Langenweile." — Wenn nun, wie bekannt, ein Volksvertreter erster Kammer gar keine Diäten bezieht, so fragt es sich, was oder wieviel ein „Repräsentant der Langenweile" verdient.

— Die beiden Sängerinnen, die zur Strafe ihrer demokratischen Künstlerlaunen in Mailand mit Ruthen gestrichen worden sind, haben sich den Tag darauf verheirathet. Nach dem vorhergegangenen Polterabend zu schließen, heißt es bei dieser Vermählung der Durchgehauenen mit Recht: „Zwei Herren und ein Schlag!"

— † Es war zu erwarten, daß sobald die Aussicht immer mehr Grund gewann, der Geh. Ober-Tribunalsrath Waldeck werde vor die Geschworenen gestellt werden, — die Demokratie alle möglichen Mittel aufbieten würde, um im Voraus auf die Geschworenen zu wirken. Das beginnt denn nun auch nach Kräften zu geschehen, verschiedene Blätter haben sich beeilt, gleich in Bezug auf den waldeck'schen Prozeß die Namen der für den September erwählten Geschworenen zu veröffentlichen und gleich eine halb rührende, halb drohende Ansprache wegen Freisprechung Waldeck's an sie zu richten. Aber man ist natürlich bei den Winken der Presse nicht stehen geblieben, sondern scheint schon energischere Mittel in Anwendung zu bringen. Wenigstens hat sich bereits einer der Geschworenen bei seinen Freunden darüber beklagt, daß die Entscheidung in diesem Prozeß für ihn und seine Collegen sehr unangenehm wäre, indem die Demokratie schon gedroht, jeden Geschworenen, der für Waldecks Verurtheilung stimmen werde, ihrer Rache zu opfern. — Gute Aussichten für die Gerechtigkeitspflege!

— Es ist psychologisch merkwürdig, zu welcher Uebereinstimmung im Einzelnen oft Politiker gelangen, die im Allgemeinen einen wesentlich entgegengesetzten Standpunkt einnehmen. So findet sich das, was Herr von Radowitz in seiner Rede vom 25. August d. J. Zeile 10 bis 18 über den Unterschied des Bundesstaates und Staatenbundes sagt, buchstäblich in einer im Juni d. J. erschienenen Broschüre des Professor Stahl „Die deutsche Reichs-Verfassung ꝛc." Seite 78, Zeile 6, nur mit dem Unterschiede des Schlusses der bei Stahl lautet: „Dort ist Ungehorsam oder Austritt einer Regierung Rebellion, hier nur Verletzung einer Vertragspflicht.", bei Radowitz aber:

Münster, 2. Sept. Die in der jüngsten Zeit zur Occupation Hamburgs verwendeten westphälischen Landwehr-Bataillone haben nunmehr ihren Rückmarsch in der Art angetreten, daß vorgestern das weseler, gestern das meschеder und heute das borkener Bataillon in Minden eingetroffen sind. Von jedem dieser Bataillone wird indessen vorläufig eine Compagnie unter den Waffen bleiben und wahrscheinlich in verschiedene Garnisonorte vertheilt werden. Dagegen marschirt die münster'sche Landwehr-Compagnie am 6. d. M. nach Hagen und wird dort vermuthlich das bisher daselbst noch zurückgebliebene Linien-Militair ablösen. (K. Z.)

Elberfeld, den 30. August. Gegen die bei den hiesigen Maiereignissen Gravirten wird die vorläufig geschlossene Voruntersuchung fortgesetzt, in welcher Absicht der Special-Commissar, Appellations-Gerichtsrath Hack, von Köln bereits vor einigen Tagen wieder hier eingetroffen ist. Die Zahl der bis jetzt zur Haft gebrachten 175 soll noch um 40 und Einige vermehrt werden. Besondere Schwierigkeit wird mit der Beschaffung des zur Verhandlung dieses Monsterprozesses erforderlichen Lokals verbunden sein, weil kein Gerichtshof in der Provinz einen hinreichende Räumlichkeit darbietenden Saal besitzt. (Rh. V.)

Wien. Nach dem heutigen Ausweise der österreich. Nationalbank hat sich der Silbervorrath gegen vor. Monat um 258 821 Gulden vermindert, die Banknotenzahl dagegen um 1 351 541 Gulden vermehrt, ersterer beträgt 27,510 966, letztere 259,349,940 Gulden. Das Portefeuille zählt um 1 Million weniger, als vor. Monat, die Vorschüsse sind um 1½ Millionen und die Gesammt-Staatsschuld um 45,000 Gulden gestiegen. Von den in diesem Jahre ausgegebenen Centralkassenanweisungen finden sich 22½ Millionen im Bankportefeuille, die 13½ Millionen 5procentige Centralanweisungen müssen jetzt gegen 3procentige umgetauscht werden.*)

Im vergangenen Monate sind bei der österreichischen Sparkasse von 6978 Personen 625,305 Gulden eingelegt und an 5311 Personen 435 437 Gulden zurückgezahlt worden, also Mehreinlage 189,868 Gulden, wovon über die Hälfte allein auf die letzte Woche kommen.

Augsburg, 2. Sept. Der Erzherzog-Reichsverweser ist in Begleitung des Königs von Württemberg so eben (früh 7 Uhr) von Kaufbeuern hier eingetroffen und hat alsbald die Reise nach Donauwörth fortgesetzt. Die obersten Militair- und Civilbehörden waren im Eisenbahnhofe versammelt, um die erlauchten Reisenden zu begrüßen. (A. Z.)

Donaueschingen, 30. August. Durch die heute früh nach Freiburg und Karlsruhe erfolgte Abreise des Generals v. Peucker und seines gesammten Generalstabs ist die Auflösung des Neckar-Corps zur Thatsache geworden. Gestern wurde hier das Geburtsfest des Großherzogs durch solennen Gottesdienst und frohe Mittagstafel feierlich begangen, an welchem sich das preußische und mecklenburgische Officier-Corps, die städtischen Behörden und Beamten und einige Bürger betheiligten.

Ulm, 31. Aug. Wie man hört, ist heute Nachmittag eine von dem Reichsministerium in Frankfurt abgesendete Kommission hier angekommen, um den Festungsbau ꝛc. zu untersuchen, was schon seit längerer Zeit nicht mehr geschehen ist. Der österr. General v. Eberle und der württemb. Oberst v. Faber sollen dabei sein. (Schw. M.)

Stuttgart, 1. Sept. (D. Z.) Sowohl das protestantische Konsistorium als der katholische Kirchenrath haben Ermahnungen an die Volksschullehrer erlassen, sich nicht unzeitiger und unstatthafter Weise mit Politik zu befassen.

Stuttgart, 31. Aug. (K. Z.) Die achttägige Badereise des Königs von Würtemberg nach Gastein hat sich plötzlich in eine regensburger Reise zu einem kleinen Fürsten-Congresse verwandelt. Der König will dort dem Zusammentreten der baierischen Fürsten mit dem Erzherzog Johann anwohnen und die Anschlußfrage an Oesterreich, statt durch Noten, mündlich verhandeln. Daß wir Oesterreich uns nähern, ist nun keine Frage mehr, nachdem der ungarische Friede die südliche Macht wieder stark und groß gemacht. Römer, der nun einmal unbedingt gegen Preußen eingenommen ist, wird daher v. d. Pfordten die besten Versprechungen am Bodensee gemacht haben, da er den Rücken gedeckt weiß. Sofern ist neuerdings durch das Austreten Goppelt's aus dem Ministerrathe die Stimme für Preußen sehr schwach geworden, da der energielose Duvernoy, wenn er auch sich in seinen Ansichten denen seines Freundes Paul Pfizer anschließt, doch leicht zu beseitigen ist. Die Masse des Volkes und die äußersten Extreme der Parteien sind gleichfalls gegen Preußen: das erstere, weil man ihm beharrlich von den großen materiellen, namentlich Handels-Vortheilen vorspricht, die durch Oesterreich für uns entstehen; die Radicalen, weil der Anschluß an dieses Land eine Revolution in ebebaldigste Aussicht stellt, sofern das ancien régime dort wieder ans Ruder kommen muß; die Monarchisten endlich, weil sie hoffen, Oesterreich werde die dynastischen Interessen weit energischer vertreten, als Preußen, dessen Verfassung ihnen immer noch so viele Zugeständnisse an die Opposition enthält.

Die Excesse in Nürtingen und Reutlingen haben bereits Absendung von Civil-Commissarien zur Folge gehabt; die Nürtinger stellten die Aengstlichkeit Duvernoy's wieder ins hellste Licht; er wagte nicht, durch Militair die Ruhe herstellen zu lassen, bis der von ihm abgeschickte Regierungs-Commissar den dritten Boten an ihn gesandt hatte. Auch bei den reutlinger Excessen schmeichelte er noch dem aufrührerischen Volke dieses Revolutionsheerdes, indem er in seinem Erlaß nur von Militair-Excessen sprach, während die Bürgerschaft die Soldaten so lange gereizt hatte, bis die letzteren endlich die Geduld verloren und losschlugen.

Rastatt, 31. Aug. An einzelnen Punkten der hiesigen Festungsbauten wird gegenwärtig von der provisorischen preußischen Baudirection die Arbeit im Kleinen fortgesetzt, und zwar mit Gefangenen. Da sehr viele Materialien zum Bau hier vorräthig liegen, und die Gefangenen nichts oder wenig kosten, da man ihnen nur kleine Zulagen von 6 kr. täglich giebt, so läßt sich der Bau sehr wohlfeil fortführen. Das Aufsichtspersonal ist klein, und somit dürften die 3000 Thlr. aus des Prinzen von Preußen Handkasse schon einige Zeit hinreichen. Es ist sehr zweckmäßig, daß die jetzige gute Jahreszeit noch in dieser Weise verwendet wird, was namentlich dem hiesigen Schleusenbau, der früher so langsam vorgeschritten, zu Gute kommen dürfte. Indessen ist immer ein großer Unterschied zu machen zwischen der Arbeit von Gefangenen, die überhaupt mit ihrer Lage unzufrieden und den bei den massiven Festungsbauten vorkommenden schwierigen Arbeiten nicht gewachsen sind, und zwischen der Arbeit von tüchtigen Handwerkern, die im Accord arbeiten und nach ihrem größeren Fleiß auch einen höheren Lohn erringen. Mit solcher Arbeit sollte und könnte der Bau gefördert werden. Es ist jetzt Anfang September; kommt der Winter nicht zu früh, so könnte man noch 2 bis 3 Monate arbeiten, wie wir dies früher alle Jahre hier gesehen haben; in dieser Zeit könnte noch Vieles geschehen, namentlich könnten noch mehrere Gebäude geschlossen werden, die ihrer baldigen Vollendung entgegensehen und die einen Schaden für mehrere Jahre leiden müssen, wenn man sie den Winterstürmen unvollendet Preis giebt.

Freiburg, den 1. September. Heute war wieder eine öffentliche Verhandlung vor dem Standgerichte dahier gegen zwei Theilnehmer an der letzten Empörung. Andreas Philipp Köhler von Weil im Dorf (Königreich Würtemberg) und Christoph Halter von Lenzburg (Kanton Aargau in der Schweiz) sind wegen Theilnahme am Hochverrath in eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und in die Kosten der Untersuchung und Straferstehung verurtheilt.

(O. P. A. Z.)

Frankfurt, den 2. September. Als eine wunderliche Version erwähnen wir das Gerücht, welches den Prinzen von Preußen in Gemeinschaft mit dem Erzherzog Stephan von Oesterreich, dem ehemaligen Palatin, an die Spitze der deutschen Bundesverhältnisse treten läßt. Der Letztere befindet sich wieder in unserer Nähe, auf seiner Herrschaft Schaumburg in Nassau. (D. Z.)

Frankfurt a. M., 2. Septbr. Der Engros-Handel unserer Messe ist jetzt zu Ende und hat sehr günstige Ergebnisse geliefert. Auch für den am 5. Septbr. beginnenden Detail-Handel sind die Aussichten gut.

Frankfurt, 3. Sept. (O. P. Z.) Dem Kurfürsten von Hessen, der sich gegenwärtig in Philippsruhe aufhält, brachte gestern Abend das Officiercorps der in und um Hanau liegenden Truppen einen Fackelzug mit Musik.

△ **Frankfurt**, den 3. September. Sie werden wohl mal wieder etwas von Ihrem Helden-Prinzen erfahren wollen. Aus den hiesigen Zeitungen können Sie ersehen, daß mehrere regierende Fürsten, namentlich die Herzöge von Nassau und Sachsen-Meiningen, der Kurfürst von Hessen ꝛc. sich beeilt haben Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen ihre Aufwartung zu machen.

So eben, Nachmittags halb 5 Uhr, zieht eine Abtheilung Oesterreicher, unter den Fenstern des Prinzen mit Fahne und klingendem Spiele des Frankfurter Militairmusikcorps vorüber, nach dem Palais des Erzherzog-Reichsverwesers, um dort die Ehrenwache zu bilden, da Höchstderselbe zwischen 5 und 6 Uhr erwartet wird.

Kurz vor Postschluß, 6 Uhr.

Erzherzog Johann ist noch nicht angekommen. Der Prinz von Preußen, Herzog von Sachsen-Meiningen, Prinz Albrecht v. Preußen (wie man sagt), Prinz von Mecklenburg, General v. Peucker und viele andere hohe Herren harren auf dem Balkon des russischen Hofs.*) —

Leipzig, 4. Sept. (D. A. Z.) Festliche Reveillen begrüßten auch heute den frühen Morgen unsers Verfassungsfestes, des Tages, wo im Jahr 1831 der hochbejahrte König Anton und dessen Nachfolger, unser seit dem 6. Juni 1836 regierender hochverehrter König als damaliger Prinz-Mitregent, die mit den frühern Landständen berathene und pactirte Verfassungsurkunde vollzogen und den Landständen übergeben haben. Um halb 7 Uhr erfolgte von den beiden Hauptthürmen dreimaliges Abblasen der Melodie: „Nun danket Alle Gott", dann das Geläute mit allen Glocken, zugleich als feierliche Ladung zu dem um 8 Uhr in den Stadtkirchen beginnenden Gottesdienste. Gegen 11 Uhr versammelte sich die Communalgarde auf dem Roßplatz und rückte von da zur Paradeaufstellung mit der Garnison auf den Markt, wo nach einer musikalischen Einleitung vom Rathhausbalcon dem König und der Verfassung ein festliches Hoch vom Bürgermeister Dr. Koch ausgebracht wurde. Die meisten Geschäfte waren schon am Vormittag geschlossen, so daß dadurch und durch die von den Thürmen und vielen Privathäusern wehenden sächsischen und deutschen Nationalfahnen und Wimpel, die auch den Balcon des Postgebäudes, wo die höchsten königl. Behörden ihren Sitz haben, zierten, die Stadt auch außerdem ein festliches Ansehen darbot, wie denn ferner Mittags und Abends zu Ehren dieses bedeutungsreichen Gedächtnißtages verschiedene Festlichkeiten in geschlossenen Kreisen veranstaltet sind.

Dessau, 3. Sept. (M. C.) Eine große Aufregung verursacht das provisorische Gesetz vom 23. Juli über die Civil-Ehe, ein trauriges Vermächtniß des 1848er März-Ministeriums. Kaum möchte irgend eine Regierungs-Maßregel so großen Widerspruch bei dem wirklichen Kern des Volkes rege machen können. Wir haben sehr aufgeklärte helle Köpfe, denen man Bigotterie oder Befangenheit in den Satzungen des Kirchenglaubens auf keine Weise zum Vorwurf machen kann, stark mißbilligend darüber urtheilen hören, und mit jenen schlagenden Gründen, welche von den „philosophischen Gesetzgebern" leider nicht beachtet werden, so wenig als die zahlreichen, oft durch viele Unterschriften bekräftigten Petitionen ganzer Gemeinden, die ihr religiöses Gefühl nicht aufgeben wollen. Das Gesetz ist vorläufig nur ein provisorisches, und wird von dem vereinigten Landtage nochmals berathen, es ist zu wünschen, daß dieser es so umgestalte, daß das Ministerium dasselbe nicht mehr als passend anerkennen könne, oder daß dann Se. Hoheit von dem ihm zustehenden Rechte, dem Gesetz die Sanction zu versagen, Gebrauch mache; denn es ist sehr zu be-

*) Aus Versehen ist gestern ein Bericht über die pariser Bank unter Wien gesetzt worden, was indeß unseren geehrten Lesern wohl bereits aus dem Inhalte deutlich geworden sein wird. D. Red.

*) Vergleiche Berlin. D. R.

---

wenn Sie nicht auf einen soliden, nicht zu jungen, Mann besonders reflektiren, und als einen solchen kann ich mich Ihnen in jeder Hinsicht empfehlen.

Ich bitte also mir Ihre Bedingungen mittheilen zu wollen.

Sollten Sie aber meine Anerbietungen zu beachten nicht geneigt sein, so erwarte ich von Ihrer Hochachtung, daß Sie diese Zuschrift vernichten werden und das Ganze in Lethes Strom versenken.

Mit vollkommenster Hochachtung hat die Ehre zu unterzeichnen

Franz Jakob Schell,
deutsch-katholischer Prediger,
früher kurhessischer ordentlicher Gymnasiallehrer und römisch-katholischer Geistlicher.

Wir brauchen wohl kaum zu erwähnen, daß Herr Schell schlecht reüssirt, und hinter den 35,000 Thlrn. ein Paar Spaßvögel steckten, welche die Liebesstufzer des Herrn Schell und Comp. nicht in Lethes Strom versenkt, sondern dürsch a sbewahrt haben!

—* Pastor Uhlich hat in den letzten Tagen des August in Breslau einen Besuch abgestattet, ist von seinen früheren kirchlichen Freunden jedoch sehr frostig empfangen werden. Um sich wieder in Cours zu bringen, hat Hr. Uhlich bei einem Mittagessen der Mitglieder der Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins einen Toast auf die Manen des in Ungarn hingerichteten Predigers Razaa ausgebracht. Pastor Uhlich war bekanntlich bei dem Scandal vor dem Schauspielhause am 31. October auch in Gefahr.

—* Der Abgeordnete für den ersten Frankfurter Wahlbezirk zur ersten Kammer, Appellationsgerichts-Präsident Rintelen zu Münster, hat sein Mandat niedergelegt.

—† Der auf den 19. angesetzte Congreß von Deputirten und Lehrern der preußischen Universitäten wird nach einer neuern Bestimmung erst am 22. beginnen.

—† Die Spenersche Zeitung drückt sich sehr rücksichtsvoll gegen die Demokratie bei Gelegenheit einer heutigen Nachricht über ein zum Geburtstage des Präsidenten R. v. Auerswald von seinen Freunden im Hotel zur Stadt London gegebenes Diner dahin aus, daß auch ein Sohn des „in Frankfurt umgekommenen Bruders" unter den Gästen sich befunden habe. — Die gewöhnlich für dergleichen übliche Bezeichnung „gemeuchelmordet" scheint die Spenersche nicht zu kennen.

—† Der für Probst Brinkmann an die St. Hedwigs-Kirche hierher berufene Probst Ketteler aus Münster wird in diesen Tagen durch den Domherrn Professor Ritter aus Breslau feierlich in sein neues Amt eingeführt werden.

∴ „An dem Tage, wo ich von Brüssel abreiste, um nach Paris zurückzukehren — schreibt Jules Janin in der Schilderung seiner Badereise — war in dem Hotel de Suede ein ungewöhnlich lebhaftes Treiben sichtbar. Man kam, man ging, man beschäftigte Pässe. Es waren einige Verschworer vom 13. Juni, die sich glücklich über die Grenze gerettet hatten. Einer dieser Männer war mein Freund, und der Eine oder Andere ahnte bereits die steigende Noth, in welche sie die Verbannung stürzen würde. Ach, so tief zu fallen in so kurzer Zeit! Diese Herrscher eines Jahres, sind sie nicht viel schneller vom Schauplatze verschwunden, als die Männer, die durch sie vertrieben worden? Da sehen wir sie nun — fährt Janin fort — die Männer, die noch vor Kurzem so viel Rumor gemacht und so viel Unruhe gestiftet haben, wie sie vor einem Gensdarmen erschrecken und nicht wissen: ob und wann sie in jene Gesellschaft zurückkehren werden, deren Schrecken sie sind." — Werden sich unsere deutschen Umstürzer durch das Schicksal ihrer französischen Gesinnungsgenossen warnen lassen? Wir wünschen es von Herzen, aber wir bezweifeln es auf Grund der bisherigen Erfahrungen. Erscheinen doch die politischen Glücksritter leiden wie die Spieler, von denen, ob auch Tausend Hab' und Gut verloren, dessen ungeachtet der Tausendundeinte sein Letztes einsetzt, in der Hoffnung: er werde den Treffer haben!

∴ Es geht das dumpfe Gerücht: daß mehrere Mitglieder der Rechten in das Lager des Grünthaler Bieres übergegangen seien. „Und wenn ihr Schwarzens Gesellen fragt, das ist des alten Dessauers wilde Jagd!"

∴ „Der Zuschauer geht doch manchmal zu weit!" hören wir nur zu oft Solche sagen, deren Seele matt scheint, wie die Limonade in Kabale und Liebe. Zuschauers kurze und gute Antwort ist: „Wenn der Zuschauer manchmal zu weit geht, so liegt dies blos daran, daß die Thorheiten der Zeit vor ihm fliehen, und er ihnen so lange nachläuft, bis er sie kriegt. Dixi!"

∴ Selbst die demokratische Zeitung giebt zu, daß das letzte demokratische Sonntags-Concert in Tivoli „nicht so zahlreich, wie das vorige besucht gewesen." Auch einmal auf den Dreifuß steigend, wo sonst Zuschauer der Pythia-Nieten: daß sogar der Besuch der demokratischen Concerte genau in dem Grade abnehmen wird, als die Demokratie selbst an Reiz der Neuheit verliert. „Auch Patroklus ist gefallen und war mehr als du!" Auch die Pariser Demokratie, das Urbild der Berliner, kommt dort täglich mehr aus der Mode, und der deutsche Michel ist ein zu treuer Nachäffer französischer Moden, um sich nicht bald nach einem neuen zeitgemäßen Rocke umzusehen. Die „bengalische Beleuchtung" zieht kaum im Theater mehr, und auch die politischen Spektakelstücke werden bald wegen Ueberflusses an Zuschauermangel ausgespielt haben, wenn nicht neue magische Effekte aufs Tapet gebracht werden.

— Die früher schon von der Demokratie ausgesprochene Absicht, anstatt der Bürgerwehr eine „freie Volkswehr" auf eigene Faust zu schaffen, soll dadurch erreicht werden, daß jeder demokratische Verein eine eigene Schützengilde bildet und die ärmeren Mitglieder auf Kosten der reichen mit „Büchsen" ausgerüstet werden. Eine neue Art Freischarler. „Samiel, hilf!"

— 0 In einem Schanklokale der Waßmannsstraße hatten eine Anzahl demokratisirter Handwerksgesellen ihre Köpfe durch Branntweingenuß schon bedeutend erhitzt, als auch einige Mann des 18. (polnischen) Landwehr-Regiments eintraten, um sich zu erfrischen, wozu ihnen indeß keine Ruhe vergönnt wurde. Die Gesellen überhäuften die Wehrmänner mit Spottreden über den dänischen Krieg und wollten ihnen die Ueberzeugung beibringen, daß bei ihrer Nachhausekunft, und sobald sie den bunten Rock ausgezogen, sie alle Demokraten werden müßten. Der deutschen Sprache nicht mächtig blieben die Wehrmänner allerdings im parlamentarischen Kampfe stecken, was ihnen aber solchen Verdruß machte, daß sie ihre Säbel zogen und mittelst einiger flachen Hiebe den Demokraten den Beweis ihrer Gesinnungen lieferten.

— 0 In einer Fabrik in der Köpnickerstraße, fiel ein Mann mit einer Flasche Oleum und erlitt durch deren Schaden sehr bedeutende Brandwunden.

— 0 Beim vorgestrigen Vogelschießen, dem Schluß des diesjährigen Schützenfestes hatten sich 18 auswärtige Gilden durch Deputationen betheiligt. Abendtisch und Ball dauerte bis spät in die Nacht.

sorgen, daß, wenn dieses Gesetz dennoch eingeführt werden soll, wirkliche Unzufriedenheit laut wird.

Hildesheim, den 31. August. Am 29. August wurden einem Theile der in der Untersuchung wegen unserer bekannten Aprilereignisse verwickelten Bewohner der umliegenden Ortschaften die Erkenntnisse eröffnet. Es wurden 17 Personen zu 2 bis ½ Jahr Gefängniß verurtheilt. (H. D. Z.)

Aus dem Bückeburgischen, 1. Sept. Unsere zur Vereinigung einer Verfassung bereits im März d. J. gewählte Volksvertretung ist nun zum 6. d. M. nach Bückeburg einberufen, indeß wie wir vermuthen, weniger zum „Vereinbaren", als um ihre Ansicht über den etwaigen Anschluß des Fürstenthums an die norddeutschen Bundesstaaten auszusprechen. (Wes. Z.)

Ausland.

Der revolutionaire Giftstoff, den Europa nach lebensgefährlicher Krise ausgestoßen, soll jetzt dem jungen griechischen Königthume eingeimpft und dadurch auch der alternde Leib des osmanischen Reichs inficirt werden. Die feldflüchtigen Rebellen von Waghäusel und Freiburg, sie reißen im Geiste schon den Halbmond von der Sophien-Moschee und stecken auf der hohen Pforte, anstatt des Sandschak-Scherif, die rothe Fahne Sigl's und D'Ester's auf — immerhin! Doch sollten die Regierungen bedenken, daß weder das junge Griechenland, noch das steche Osmanenreich im Besitze der nordamerikanischen Gegengifte gegen den revolutionairen Giftstoff sind!

Frankreich.

Paris, 2. September. Man weiß nicht, was man dazu sagen soll, aber immer noch ist die öffentliche Aufmerksamkeit gefesselt durch die Theilungsprojecte, mit denen Lord Palmerston's Organ die Welt beglückt hat. Zu den 30 000 Russen, die einigen Blättern zu Folge in Vorarlberg einrücken, finden Lord Palmerston's Gläubige eine Bestätigung dieser Tollhausgeschichte und gebärden sich furiose gegen Alle, die nicht glauben wollen.

Die Patrie, die, wie man sieht, durch ihren halbofficiellen Charakter vor wilden „Enten" nicht gesichert ist, hatte gemeldet, Ledru-Rollin und Consorten würden sich auf Befehl des demokratisch-socialen Verein vor dem hohen Nationalgerichtshof zu Versailles stellen, heute erklärt die Reforme, der democratisch-sociale Vereins sei längst aufgelöst, und Ledru-Rollin und Consorten würden sich nicht gestellen. Es wäre auch wirklich mehr als dumm, wenn sich die Herren Socialisten stellen wollten, sie thäten Niemand einen Gefallen damit, nicht einmal dem Nationalgerichtshof selbst. Es scheint, als ob die immer schlagfertigen Söldner der Revolution Lust hätten, en masse nach Griechenland zu ziehen, um dem König Otto zu helfen an der Eroberung von Konstantinopel, an der Verjagung der Türken aus Europa. Das ist kein Scherz, das unglückliche Griechenland wird den revolutionaire Auswurf der Nationen nächstens haufenweise an seinen Küsten landen sehen.

Der Prinz Präsident ist heute nach Epernay abgereis't, ihn begleiten blos sein Cabinetssecretair Ferd. Barrot und drei Ordonnanzofficiere.

Der Moniteur enthält ein Arrêt, durch welches Herr Baroche General-Procurator am Pariser Appellhofe, mit den Funktionen eines General-Procurators am hohen Nationalgerichtshofe beauftragt wird.

Die Mittelmeer-Escadre unter dem Vice-Admiral Parceval-Deschênes wird in den nächsten Tagen unter Segel gehen.

Im Cultusministerium wird an einem Gesetzvorschlage gearbeitet, nach welchem für Elementarlehrer eine Art Avancement eingerichtet werden soll. Es sollen verschiedene Collèges dazu benützt werden. Im Ministerium des Innern wird ein neues Reglement für die Verwaltung des Centralhauses, Detentions- und Zuchthäuser angefertigt. Auch im Marineministerium herrscht große Thätigkeit; der Lehrplan der Navigationsschule in L'Orient wird umgearbeitet.

Der Estaffette zu Folge hat General Rullière die Austheilung der 300 päpstlichen Decorationen an die französischen Expeditions-Truppen aufzuschieben befohlen.

Ein kleiner Arbeiter-Aufstand zu Roanne forderte die Hinsendung von Militair aus St. Etienne.

Herr von Rambuteau, ehemaliger Präfect der Seine, wird seine gesammelten statistischen Notizen und Bemerkungen publiciren. Im Jahre 1833 gab es 35 000 Wagen in Paris, 14 Jahre später, 1847, zählte man 76 000 Gefährte. Seitdem hat sich die Zahl wohl sehr vermindert.

Das Gouvernement, in Anerkenntniß des großen Nutzens der geistlichen Corporationen, hat ein Circulair an alle Erzbischöfe und Bischöfe erlassen, in dem sie gebeten werden, geistliche Corporationen beider Geschlechter zur Ansiedelung in Algerien zu veranlassen. Das Gouvernement will ihnen jede mögliche Hülfe und Unterstützung angedeihen lassen.

Der Staatsgerichtshof wird am 8. October in Versailles zusammenkommen, um über die Theilnehmer an dem Attentate vom 13. Juni zu richten. Nach dem „Droit" soll die Anklageakte schon gedruckt sein. Man versichert jetzt die Herren Ledru Rollin, Felix Pyat und die anderen Repräsentanten, die bei dem Attentate betheiligt waren und flüchtig geworden sind, würden sich am Tage der Eröffnung der Verhandlungen freiwillig stellen.

Die „Presse" widerspricht heute der Nachricht, daß Louis Blanc sich mit einer reichen Engländerin verheirathe.

— Der „National" läßt sich aus Mostaganem in Algerien schreiben, daß plötzlich in der ganzen Provinz fast alle von dem Kriegsministerium unternommenen Arbeiten eingestellt worden sind, weil die Gelder fehlen, und daß ein Gleiches wahrscheinlich überall Statt finden werde. Die von dem Kriegsministerium für die Expedition nach Rom verausgabten Summen, welche begreiflicher Weise die ursprüngliche, von der Constituirenden votirte Summe bei Weitem übersteigen, sollen den für andere Zwecke bestimmten Fonds entnommen worden sein.

— Im Militairspital zu Marseille ist die Cholera ausgebrochen; von 50 Erkrankten starb die Hälfte.

Italien.

Turin, 29. August. Die conservative Partei unter dem Grafen de Launay scheint sich endlich etwas von ihrer vorjährigen Niederlage zu erholen, sie suchen jetzt das Ministerium nach rechts hin zu reformiren und wagen wenigstens wieder, den allmächtigen Demokraten zu widersprechen. Der erste Versuch, den sie machen, einen Mann ihrer Partei wieder in die Geschäfte zu bringen, ist die Besetzung des wichtigen Ambassadeurpostens in Paris. Wir werden sehen, ob sie die Ernennung des Marquis von Brignole-Sales durchsetzen.

Der belgischen Independance wird aus Mailand geschrieben, Feldmarschall Radetzky sei gestorben. Andere Blätter wissen nichts davon.

Parma, 26. August. Gestern Nachmittag 5 Uhr hielt unter Kanonendonner und Glockengeläut und dem Zusammenströmen der ganzen Bevölkerung unser jugendliches Herrscherpaar seinen feierlichen Einzug. Ihre Königl. Hoheiten der Herzog Don Fernando Carlo III. di Borbone, Infant von Spanien und die Herzogin-Infantin Dona Luisa di Borbone (Enkelin König Karl X. von Frankreich) saßen in einem offenen Wagen mit der Prinzessin-Infantin Margherita und dem Erbprinzen-Infanten. Das zahlreich herbeigeeilte Landvolk namentlich staunte über die Jugend und Schönheit des Herrscherpaares, das heute zum ersten Male die Hauptstadt des Landes betrat, das unter seinem Scepter glücklich zu werden hofft. (Gazetta di Parma.)

Großbritannien.

London, 1. Septbr. Die britischen Blätter sind noch immer sehr arm an Nachrichten. Die Ernteberichte haben wenig Interesse für das Ausland.

Die Daily-News sind das einzige Blatt, das den Pariser Friedens-Congreß nicht spöttisch behandelt, sondern alle Reden in der größten Ausführlichkeit, zum Schaudern und zum Grauen ihrer Leser, mittheilt.

Die Gewerbthätigkeit der Provinz Ulster nimmt sehr durch den steigenden Cambric-Consum zu.

Am 9. August ist General Hughes zu Bombay gestorben.

Prinz Albert königl. Hoheit bemüht sich sehr, eine allgemeine europäische Industrie-Ausstellung in London zu Stande zu bringen.

Der Punch nennt Meister Victor Hugo spöttisch Victor of Peace.

Die torypistische Presse sagt dem Viscount Palmerston Schmeicheleien über die neue Abfertigung, die ihm von Oesterreich geworden.

Der belgisch-englische Postvertrag ist seinem Abschluß nahe.

Die öffentliche Stimmung ist in Folge der Cholera sehr trübe und ernst, und in den Zeitungen wird die Ausschreibung eines allgemeinen Buß- und Fasttags verlangt.

Manning ist heute zum ersten Male verhört worden. Er leugnet natürlich Alles.

Dem Sun zufolge hat die französische Regierung 2 Steamer der fallirten Brightoner Paquetboot-Gesellschaft für 15,000 Pfd. Sterl. gekauft. Jedes der beiden ist diese Summe werth. Sie werden den Postdienst zwischen Marseille und Genua versehen.

— Nach der letztwöchentlichen Bankübersicht hat der Baarvorrath um 178,057 Pfd. zu- und der Notenumlauf um 475,214 Pfd. abgenommen, ersterer betrug 14,759,853 Pfd.

— In den Vereinigten Staaten geht man mit dem Bau einer Eisenbahn vom Michigansee nach dem Stillen Ocean um, auf der man diese ungeheure Strecke in vier bis fünf Tagen zurückzulegen denkt. Die newyorker Handelskammer interessirt sich sehr für den Plan und hat den Kongreß um Annahme desselben gebeten.

Sehr bewundert wurde in London das Modell einer großen Hängebrücke über den Dnieper, welches hier ausgestellt gewesen und welche zu Kiew ausgeführt werden soll. Diese Hängebrücke soll die Verbindung zwischen Rußland und Polen erleichtern und es wird die längste bekannte Hängebrücke werden, nämlich eine halbe englische Meile lang. Sie wird aus sechs Bogen bestehen, wovon vier 444 Fuß lang und zwei 222 Fuß lang, der Fahrweg wird 34 Fuß breit und der Fußsteg 6 Fuß breit werden. Das ganze Werk soll in fünf Jahren fertig sein. Das Modell ist für den Kaiser von Rußland gefertigt.

London, 1. Sept. Die „Times" theilt heute eine Ansprache mit, die nach der Versicherung ihrer deutschen Correspondenzen Fürst Schwarzenberg an Lord Ponsonby gehalten haben soll. Da die Times aber selbst bemerkt, daß die Angabe ihr übertrieben scheine, so macht der „Globe" darauf aufmerksam, wie auffallender sei, daß jenes Blatt für die Dienste, die es der Sache des Despotismus geleistet, nicht wenigstens dadurch belohnt werde, daß man es mehr in das Vertrauen ziehe.

Belgien.

Brüssel, den 1. September. Die drei zum Tode verurtheilten Theilnehmer am Complott vom Prado haben Cassation eingelegt. Die geflüchteten Angeklagten Rigo und Deprez sollen erst später in contumaciam abgeurtheilt werden. Der freigesprochene Mottet reis'te gestern von hier ab und langte Abends in Verviers an, wo seine politischen Freunde ihn festlich empfingen. (K. Z.)

Brüssel, 2. Sept. Der König empfing vorgestern den französischen Minister der öffentlichen Arbeiten, der sodann wieder nach Frankreich zurückreiste.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Septbr. Der Comtoir-Chef Viggo Rothe ist zum Ober-Zoll-Inspector für das Herzogthum Schleswig ernannt.

„Das einzelne Glied im Staatenbunde, das diesen Beschlüssen nicht Folge leistet, verletzt nur eine Vertragspflicht, das einzelne Glied im Bundesstaate hingegen, das den Gehorsam gegen die Anordnung der Central-Gewalt verweigert, begeht Rebellion." Auch in der Denkschrift der Regierung finden wir im Vergleich mit der Stahl'schen Broschüre manches erfreuliche Zeichen von der Uebereinstimmung beider Staatsmänner.

— Der Abgeordn. Camphausen erheiterte die gestrige Sitzung der 2ten Kammer durch einen an unsern Freund Dierschke erinnernden Vergleich. Nur während bei Dierschke die Ornithologie in den Vordergrund tritt, scheint Hrn. C. die Schaafzucht näher zu liegen, indem er die Abgeordneten unter gewissen Eventualitäten in Böcke und Schaafe eintheilte. Sollte Herr C. vielleicht früher ein kleines Compagnie-Geschäft in Wolle mit unserm verschollenen Freund Hansemann gehabt haben, das ihm das Thier der Sanftmuth noch so interessant macht? Ein anderer Abgeordneter reclamirte gegen die Bezeichnung, indem er sich weder zu den Schaafen, noch zu den Böcken rechne. Vielleicht hat Herr C. noch eine dritte Kategorie für ihn in petto, denn Privilegien statuirt Herr C. schon als Rheinländer nicht, geschweige denn als Constitutioneller.

— Wir rathen Herrn von Rohrscheid wohlmeinend, nicht so lange Reden über so unbedeutende Gegenstände zu halten, wie gestern. Ausgezeichnete Redner müssen sich für große Momente sparen und ihr Pulver nicht nach jedem Spatz von Antrag verschießen.

Theaternachrichten. Hr. von Küstner ist auf 8 Tage nach dem Harz verreist. Fräulein Grahn hatte auf ihrer Durchreise von Breslau nach Brüssel am Freitag mit Hrn v. Küstner eine Besprechung über das Inscenesetzen des neuen Ballets: „Das schöne Mädchen von Gent", in welchem die Künstlerin die Hauptrolle geben wird.

— † Theater. Königl. Bühne. Nachdem durch die Beurlaubungen der ersten Mitglieder unserer Oper das Publikum während dreier Monate die Aufführung größerer Opern hat entbehren müssen, — was doch etwas allzulange erscheint, — hat gestern die Saison wieder mit der Aufführung von „Figaro's Hochzeit" begonnen. Frau Köster wurde vom Publikum empfangen und vielfach mit Beifall begrüßt. Die vortreffliche Leistung dieser Künstlerin als Gräfin, so wie der Damen Tuczeck als Susanne, Brerendorf als Page, und der Herren Krause als Figaro und Böttticher als Graf sind von früherher bekannt, und fanden vielfache Anerkennung. Zum Schluß wurden Alle gerufen. Das Publikum hatte sich sehr zahlreich eingefunden.

Königsstadt. Die italienische Oper wurde am Montag mit Lucretia Borgia eröffnet. Das Haus war wohlgefüllt und das Publikum zeigte große Theilnahme. Die neuengagirte Primadonna, Sign. Garribeldi, erwies sich zwar als eine künstlerisch genügend gebildete Sängerin, kannte aber, da ihre Mittel und Blüthezeit längst verschwunden, den großen Opern und daraus hervorgehenden Ansprüchen der Direction (die auf 450 Thaler monatliche Gage contrahirt) nicht entsprechen u befindet sich daher bereits auf dem Rückwege nach dem Lande ihrer Jugend. Zwei andere Sängerinnen sind zum Ersatz auf der Herreise. An dem neuen Kapellmeister Herrn L. Truni scheint die Direction eine gute Acquisition gemacht zu haben.

Im Lustspiel trat gestern Fräulein Mejo vom Stadttheater zu Leipzig als Gast auf. Die junge Dame zeigte in der Parthie der Margarethe Western in Blums „Erziehungsresultaten" ein ausgezeichnetes Talent für naiven Humor und erwarb großen Beifall, so daß ein Engagement derselben zu hoffen steht.

Fräulein Viereck gastirt gegenwärtig in Hamburg.

*** Ein Central-Genie hat eine neue Art Centrums-Bänke erfunden, die nach dem bisher von allen Centren gerühmten Principe gebohrt sind: möglichst leicht und manierlich von der Rechten zur Linken hinüber zu rutschen. Zur Anbahnung dieser zeitgemäßen Rutschpartieen hat jede Centrums-Bank eine Senkung von der Rechten zur Linken; das Holz, woraus sie gezimmert ist, kann immerhin von der ordinairsten Sorte sein, nur muß es eine glatte, polirte Oberfläche haben, die bekanntlich das Rutschen sehr erleichtert. Die Centrums-Deputirten selbst erhalten ein sogenanntes Rutschleder, welches täglich, um es geschmeidig zu erhalten, eingerieben wird mit dem Fett, das von der langen Bühne des Frankfurter Centrums abgeschöpft werden. Um Methode und System in das Rutschen zu bringen, bekommt jede Centrums-Bank an ihrem abschüssigen Ende einen Keil oder einen Zapfen, der die Centralen verhindert, nach Willkur zur Linken hinüber zu gleiten. Dieser Zapfen steht unter der besondern Obhut eines verantwortlichen Centrumszapfenaufsehers, dessen Aufgabe es ist, das Haupt des Meisters vom Gent um. unverrückt im Auge zu behalten. Der Meister trägt nämlich, anstatt der vormärzlichen Perrucke, eine stattliche Wetterfahne auf dem Kopfe, zu welcher regelmäßig die neueste Nummer der Kölnischen Zeitung verbraucht wird, und sobald nun sothane Wetterfahne sich bei Abstimmung stark nach links dreht, so ist das für den Centrumszapfenaufseher die Losung:

„Stoßt den Zapfen aus,
Gott bewahr' das Haus!"

worauf die Kammer das unvergleichlich schöne Schauspiel hat, das Centrum mit Allem, was darum und daran hängt, mit Würde und Eleganz in den Schooß der Linken hinab rutschen zu sehen. Nach erfolgter Rutschpartie bulgo Abstimmung, zieht das Centrum, damit es doch immer noch Centrum bleibe, im Ganzparademarsch feierlich auf seine Sitze zurück, und der Zapfen wird wieder eingesteckt, um bei erster bester Gelegenheit wieder ausgestoßen zu werden. — Wenn diese Centrums-Bänke eine Wahrheit werden, so dürften die parlamentarischen Kunststücke allerdings einer entsprechenden Abänderung bedürfen. Statt „Mitglied des Centrums" müßte es heißen: „Vermittelnder Rutscher", und wenn ein Deputirter zu der Wetterfahne des Centrums geschworen, so würde man von ihm sagen: „Herr O. oder Herr W. hat sich aufs Rutschleder gesetzt." — Wie wir hören, wird nächstens im Mielentz'schen Hotel (wo die Beckerath-Auerswald-Simson'sche Partei) das Modell dieser neuen Centrums-Bank zur Ausstellung kommen und Central-Wentzel das Experiment vormachen. Glück auf!

*** Die demokratische Zeitung, in ihrem Berichte über die erste Kammer vom 3. September nennt Herrn Baumstark den „Repräsentanten der Langenweile." — Wenn nun, wie bekannt, ein Volksvertreter erster Kammer gar keine Diäten bezieht, so fragt es sich, was oder wieviel ein „Repräsentant der Langenweile" verdient.

— Die beiden Sängerinnen, die zur Strafe ihrer demokratischen Künstlerlaunen in Mailand mit Ruthen gestrichen worden sind, haben sich den Tag darauf verheirathet. Nach dem vorhergegangenen Polterabend zu schließen, heißt es bei dieser Vermählung der Durchgehauenen mit Recht: „Zwei Herzen und ein Schlag!"

— † Es war zu erwarten, daß sobald die Aussicht immer mehr Grund gewann, der Geh. Ober-Tribunalsrath Waldeck werde vor die Geschworenen gestellt werden, — die Demokratie alle möglichen Mittel aufbieten würde, um im Voraus auf die Geschworenen zu wirken. Das beginnt denn nun auch nach Kräften zu geschehen, verschiedene Blätter haben sich beeilt, gleich in Bezug auf den waldeck'schen Prozeß die Namen der für den September erwählten Geschworenen zu veröffentlichen und gleich eine halb rührende, halb drohende Ansprache wegen Freisprechung Waldeck's an sie zu richten. Aber man ist natürlich bei den Winken der Presse nicht stehen geblieben, sondern scheint schon energischere Mittel in Anwendung zu bringen. Wenigstens hat sich bereits einer der Geschworenen bei seinen Freunden darüber beklagt, daß die Entscheidung in diesem Prozeß für ihn und seine Familie sehr unangenehm wäre, indem die Demokratie schon gedroht, jeden Geschworenen, der für Waldecks Verurtheilung stimmen werde, ihrer Rache zu opfern. — Gute Aussichten für die Gerechtigkeitspflege!

— Es ist psychologisch merkwürdig, zu welcher Uebereinstimmung im Einzelnen oft Politiker gelangen, die im Allgemeinen einen wesentlich entgegengesetzten Standpunkt einnehmen. So findet sich das, was Herr von Radowitz in seiner Rede vom 25. August d. J. Zeile 10 bis 18 über den Unterschied des Bundesstaates und Staatenbundes sagt, buchstäblich in einer im Juni d. J. erschienenen Broschüre des Professor Stahl „Die deutsche Reichs-Verfassung-rc." Seite 78, Zeile 6, nur mit dem Unterschiede des Schlusses der bei Stahl lautet: „Dort ist Ungehorsam oder Austritt einer Regierung Rebellion, hier nur Verletzung einer Vertragspflicht", bei Radowitz aber:

Spanien.

Madrid, 28. August. General Claveria, Graf von Manila, ist körperlich so leidend, daß er die Statthalterschaft der Philippinischen Inseln an den General Blanco übertragen mußte.

Der Bischof Serra hat sich auf der Fregatte Esperanza nach Neuholland eingeschifft.

Die bevorstehenden Wahlen zu den Cortes bringen wieder einiges Leben in die politische Windstille der Hauptstadt. Gestern versammelten sich die Moderados unter dem Vorsitze des Marquis von Someruelos und des Grafen von Vista Hermosa im Café Cervantes zu einer Vorwahl, die sehr zahlreich besucht war.

— **Barcelona**, 22. August. Der Kriegsdampfer „Lepanto" ist aus Italien eingetroffen. Er brachte die Nachricht, daß der Papst und der König beider Sicilien Gaëta am 20. Aug. verlassen und sich nach Neapel begeben würden. Im September erwartet man das spanische Expeditionscorps aus Italien zurück.

Schweiz.

Basel, 30. August. Die National-Ztg. berichtet: „Dieser Tage sind zwei baslerische Abgeordnete von Karlsruhe zurückgekommen, welche den Auftrag hatten, hinsichtlich der Rückkehr badischer Flüchtlinge in Folge mehrfach stattgehabter Verweigerung des Einlasses an der Grenze mit dem Großherzoglichen Ministerium Rücksprache zu nehmen; allein, wie man vernimmt, hatte dieser Schritt den gewünschten Erfolg nicht.

Rußland.

Warschau, 2. Sept. Gestern Abend ist der Feldmarschall Fürst Paskewicz vom Kriegsschauplatz in Ungarn wieder in Warschau eingetroffen und von Sr. Majestät dem Kaiser vor den in Parade aufgestellten Truppen am Lazienkischen Palast mit einem glänzenden Empfange beehrt worden.

Galizien.

□ **Aus Galizien**, den 2. Sept. Die rückgängigen kriegerischen Bewegungen aus Ungarn werden immer bedeutender. Täglich erwartet man mit Bestimmtheit den Fürsten Paskiewicz auf seiner Rückreise nach Warschau in Krakau, wenngleich dort erst soeben wieder zwei neue Bataillone und ein Train Artillerie aus Polen angekommen sind. — Die Cholera hat dort und in der Umgegend in der letzten Zeit wieder bedeutend um sich gegriffen und viele Opfer weggerafft. Als Ursachen nimmt man die bedeutenden Truppenbewegungen, den Regen und die theilweisen Ueberschwemmungen der letzten Zeit an. Thatsache ist, daß unter den Tausenden, welche vor Kurzem den berühmten Wallfahrtsort Kalvaria in Galizien besuchten, dort von ungewohnten, kalten Speisen lebten und im Freien übernachteten, die Cholera plötzlich ausbrach und von ihnen in die ganze Umgegend verbreitet wurde.

Coblenz, den 1. September. Der Fremdenzug auf dem Rheine ist wieder sehr lebhaft und die zahlreich besetzten Dampfboote führen uns viele Reisende zu, welche an unserer schönen Gegend sich erfreuen. Namentlich sind es aber in den jüngsten Tagen mehrere hohe Häupter, welche hier eingetroffen sind. Zwar hat sich das gestern allgemein hier verbreitete Gerücht von der Ankunft Ludwig Phillipps als irrthümlich herausgestellt, indem vielmehr das Dampfboot „Göthe," auf welchem der Exkönig von Bonn aus hier ankommen sollte, statt desselben den Kurfürsten von Hessen nebst seiner Gemahlin, der Gräfin Schaumburg, und deren Kinder hierhin brachte, welche mit ihrem sehr großen Gefolge die vielen im Gasthofe zum Riesen bereitgehaltenen Zimmer für ihr Nachtquartier in Besitz nahmen; inzwischen hatten wir doch heute Morgen wieder eine sehr interessante Erscheinung, nämlich die Königin von Griechenland mit ihrem Gefolge, in der malerischen albanesischen Kleidung, welche mit ihrem Vater, dem Herzog von Oldenburg, und begleitet von dem Erzherzog Stephan von Oesterreich, ihrem Vetter, in aller Frühe mit dem Dampfboote hier ankam und nach mehrstündigem Aufenthalte nach Schaumburg, der Besitzung des Erzherzogs Stephan, sich begab, von wo sie später über Frankfurt und München die Rückreise nach Griechenland antreten wird. (Rh. Wh.)

Posen. Die Cholera ist in unserer Stadt auf bedenkliche Weise aufgetreten. Bis zum 1. September sind ca. 70 Personen der Krankheit erlegen. Für Cholera-Kranke waren in der Apotheke des Herrn Meyer 70 Recepte an einem Tage zu machen. Im benachbarten Dorfe Barnims-Cunow starben bereits 20 Personen, unter ihnen der Prediger Mathias, welcher mit seiner Hülfe treu bis zum Ende den Kranken zur Seite stand.

Anklam. Bis zum 1. September sind hier 31 an der Cholera gestorben.

Aus dem Strelitzischen. In voriger Woche hat unterm Schutze der Bajonnete das Gericht zu Strelitz seine Sitzungen gehalten. Bis vor 2 Jahren war das nirgends nöthig. Ein Beweis, daß der gepriesene Fortschritt nur ein Rückschritt ist. — Das Vogelschußfest verherrlichten die Pasewalker Trompeter. So schnell hat sich Haß gegen Preußen in Liebe verwandelt.

Die Abgeordneten sind von Schwerin zurückgekehrt. Die politischen Studien haben unterbrochen werden müssen, weil nur Wenige das Zeugniß der Reise erlangt hatten. (N. M. V. Z.)

Börse von Berlin, den 5. September.

Bei geringem Geschäfte behaupteten sich die Course der meisten Effecten im Ganzen ziemlich auf ihrem gestrigen Standpunkte, zeigten aber Ende der Börse wieder Neigung zum Steigen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25¼ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	91⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅞ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	zt.		zt.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	87½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	101½ bez.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	96 G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	88 G.	Schlesische do	3½	94½ bez.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez. u. B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82½ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	67½ à ¾ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	99½ bez.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	89½ bez.	Disconto	—	

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109¼ bez.	Poln. P.-O. à 500 fl.	4	80¼ à ½ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. à 300 fl.	—	
do. 2.-4. A. b. Stiegl.	4	— V. 89¼ à ⅛ b.	Poln. Bank-C. L. A.	5	93¼ à ⅜ bez.
do. Poln. Schatz-O	4	83 à 82⅜ bez.	do. do. L. B		19 bez.
Poln. Pfandbr. alte	4	94¼ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.		33¾ à ¼ bez.
do. do. neue	4	94¼ bez.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.		18 bez. u. G

Eisenbahn-Actien.

	zt.			zt.	
Berg.-Märkische	4	57 bez. B.	Magdeb.-Wittenb.	4	63 à 64½ bez.
do. Prior.	5	98 bez. B.	Mecklenburger. . .	4	38½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	88¼ à 80 bez. B.	Niederschl. Märk.	3½	83 à 83¼ bz. u. B
do. Prior.	4	91½ bez.	do. Prior.	4	90½ G.
Berl.-Hamburger	4	71½ B.	do. Prior.	5	101½ G.
do. Prior.	4½	97 bez.	do. 3. Serie	5	99½ bez.
do. 2. Em.	4½	92 G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	31½ bez.
Berl. Potsd. Magdb.	4	62½ à 61¼ à ½ b.	do. Prior	4½	73 G.
do. Prior.	4	89¾ bez. G.	do. Prior	5	83½ G.
do. do.	5	99½ G	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	93 bez.	Oberschl. Litt. A.	3½	105½ à ¼ bez.
Berl.-Stettin	4	100½ bez. B.	do. Litt. B.	3½	102½ à ¼ bez.
do. Prior.	5	104 bez. B.	do. Prior	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St. Voh.)	4	36½ bez.
Bresl.-Freiburg	4		do. Prior.	5	93 G.
Cöln-Minden	3½	92½ à 93 b. B.	do. II. Serie	5	
do. Prior.	4½	98½ b.	Rheinische	4	51½ bez. u. B.
do. do.	5	101 bez. B.	do. St.-Prior.	4	82 B.
Crac.-Oberschl.	4	57 ¼ b. B.	do. Prior	4	
do. Prior.	4		do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier. . . .	4	
Düsseld.-Elberf.	5	64 B.	Stargard-Posen	3½	83¼ à 84 bez. u. B
do. Prior.	4		Thüringer	4	65½ à ¾ bez.
Fr. Wilh. Nordb.	4	50 à 49½ à ¾ b.	do. Prior.	4½	94¾ à 95 bez.
do. Prior.	5	95½ à ¾ b.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg	4	57 G.
Kiel-Altona	4	98¾ B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	140 B.	Zarskoje-Selo . . .	—	
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	97½ G.			

Auswärtige Börsen.

Paris, den 2. September. 5% Rente gestern Abend 90,50, heute Sonntag kein Geschäft, 90,50 B., 90,40 G. Die Contremine ist durch die gestrige Steigerung eingeschüchtert, obschon sie die jetzigen Preise für sehr hoch hölt. Nichts Neues.

Hamburg, den 3. September. E.-C.-A. 52½, ⅜. Freiwillige Anleihe 105, 104½. Russ. 104 G. Stieglitz 83¾, ½. Dän. 69, 68½. Ardoins 11 B. Span. 28, 26, 25⅛. Berlin-Hamburger 71⅛, 71. — Magdeburg-Wittenberge 59 B. u. G. Köln-Minden 92¼, 92. Mecklenburger 36¾, ½. Altona-Kiel 96¾, ½.

Bei nicht belangreichem Geschäft waren einige Fondscourse höher.

Wien, den 3. September. Met. 96¾, ⅝, do. 2½% 51½, 51. Bankactien 1175, 1170. Loose von 1834 166, 165, do. von 1839 109, 108½. Nordbahn 114, 113¾. Mailand 78½, 77½. Glogguitz 110½, 110. Pesth 74½, 74. Livorno 69 G. Amsterdam 155¾ G. Augsburg 115 B. Frankfurt 112½. Hamburg 164¾ G. London 11,18 B. Paris 133¾ B. Gold 18½. Silber 10½.

Auf höhere auswärtige Notirungen starke Geldanlagen bei sichtlich rückkehrendem Vertrauen und Deckungen der Contremine sind alle Effecten bedeutend gestiegen und waren am Schlusse der Börse zur Notiz begehrt. Wechsel schwach, doch wenig verändert.

Frankfurt a. M., 3. Septbr. Metall. 5% 87⅛, do. 2½% 46¾. Bankactien 1240 B. Badische 35. E.-L. 32. Hessische 33. Polnische 500 Fl. 81⅜. Fr.-W.-Nordbahn 49½. Berbach 82¾. Cöln-Minden 92½. Span. 3% 27⅝. Integr. 53⅛.

Bei lebhaftem Geschäfte wurden die meisten Gattungen, namentlich Anlehnsloose und E.-A. zu höheren Coursen abgegeben.

Leipzig, den 4. September. Altona-Kiel 97⅛ G. Berlin-Anhalter 88, 87½. Chemnitz-Riesa 25½ G. Köln-Minden 93¼ G. Fr.-W.-Nordbahn 50, 49. Leipzig-Dresden 100 G. Löbau-Zittau 15 G. — Magdeburg-Leipzig 191¾ G. Sächsisch-Schlesische 83 bez. Thüringer-Halle 66 G. Sächsisch Baierische 83⅛ G. Anhalt-Dessauer Landesbank 115¾ G. Preußische Bankantheile 97 G. Oester. Banl-Noten 92⅛ B.

Markt-Berichte.

Berlin, den 5. September.

Weizen nach Qual.	52 — 56	pr. Oct. Nov.	13¼ G. ⅛ B.
Roggen, loco	25—27	pr. Nov. Dez.	13 1/16 G. ⅛ B.
pr. Sept. . . .		pr. Dez. Jan.	13¼
pr. Spt. Oct.	25 — 24½ verk.	pr. Jan. Febr.	13⅜ — ½
pr. Oct. Nov.	25½ — ¼ verk.	pr. Febr. März	13¼ — ⅜
pr. Frühjahr . .	27½ G. ½ B.	pr. März April	13¼ B.
Hafer, loco . . .	14—16	Oelsaat.	86 - 87
pr. Frühjahr .	17	Spiritus, loco	15½ bez. ohne Faß
Gerste.	22 — 24	per Sept. . .	15 mit Faß bez.
Rüböl, loco	14 B.	pr. Sept. Oct.	14⅜ G. 15 B.
per Sept. . .	13½ G.	pr. Oct. Nov.	14¼
per Spt. Okt	13½ bez. u. B.	pr. Frühjahr .	15½ B. u. G.

Roggen Anfangs begehrt und ½ Thlr. höher, ging später wieder um so viel zurück. Rüböl und Spiritus unverändert.

Stettin, 4. September. In Weizen nichts gehandelt. Roggen in loko 87 — 88 Pfd. wurde gestern mit 28 Rtl., 86 — 87 Pfd. heute mit 27½ Rtl. bezahlt, von Schlesien schwimmend 85 — 86 mit 27¼ Rtl., pr. Septbr. — Octbr. 84 Pfd. 25⅓ a 25¾ Rtl. bez., 86 Pfd. 27½ a ⅙ a ⅓ Rtl. bez., pr. Octbr. — Novbr. —, pr. Frühjahr 82 Pfd. 27½ a 27¾ Rtl. bez., 28 Rtl. B., 27¾ Rtl. G. Große Gerste 25½ Rtl. B., 25 Rtl. G.

Am Landmarkt: Weizen 48 a 50 Rtl. Roggen 25 a 26 Rtl. Gerste 24 a 25 Rtl. Hafer 16 a 18 Rtl.

Rüböl loco und auf alle Termine 13 Rtl. B., pr. Sept. — Octbr. 12 11/12 Rtl. G.

Spiritus aus zweiter Hand zur Stelle ohne Faß 24¼ — 24⅜ ℛ bez., mit Fässern pr. September 25½ ℛ bez., pr. Frühjahr 23⅜ ℛ bezahlt, B. u. G.

Breslau, den 3. September. Weizen und Hafer bei starken Zufuhren und flauen auswärtigen Berichten billiger, Roggen und Gerste preishaltend. Weißer Weizen 48 — 55½ Sgr., gelber 45 — 53 Sgr., Roggen 24½ — 28 Sgr., Gerste 20 — 24 Sgr. Hafer 14½ — 16 Sgr. — Oelsaaten fester, 99 a 103 a 104 Sgr., Sommerrübsen 86 — 88 — 89 Sgr., bei Abnahme der Zufuhren stehen höhere Preise in Aussicht. Kleesaat in weißen Sorten gut zu lassen, rothe mehr vernachlaßigt wegen zu hoher Forderungen, weiße Saat 6 — 12¼ Rtl., rothe 9⅓ — 11⅔ Rtl., geringere Sorten 5⅓ — 8⅓ Rtl. ohne Nehmer. Spiritus schmach, 6⅓ offerirt. Rüböl sehr fest. Leinöl 11⅔ Rtl. B., ⅓ Rtl. G.

Leipzig, 1. September. Rüböl hielt sich während dieser Woche um so fester auf den früheren Preisen von 14 à ⅓ Rtl., als auswärtige Märkte höhere Notirungen brachten. Die meiste Frage herrscht noch immer nach reiner Waare, doch werden sich bei deren Räumung die Käufer bald zu Dottermischung entschließen müssen, die zu 13⅔ a ⅓ Rtl. zu haben ist. — Termine waren ziemlich gefragt und sind für die nächste Folgezeit zu 12⅔ a ⅓ Rtl. zu notiren.

Leipzig, 3. September. Weizen loco pr. Wispel 49 — 51 Rtl., Roggen loco pr. Wispel 26 Rtl., Gerste loco pr. Wispel 21 Rtl., Hafer 16 Rtl. pr. Wispel. Rüböl loco 14⅓ Rtl. B., 14 Rtl. G., pr. Januar — Febr. 13⅓ Rtl. B., ⅓ Rtl. G., pr. Febr. — März 13⅓ Rtl. B., ⅓ Rtl. G., pr. Sept. — Oct. 13¾ Rtl. B. u. G., December — Januar 13¾ Rtl. B., 13⅓ Rtl. G. Leinöl 11⅓ Rtl. bez. Rappsaat 7¼ Rtl., Rübsen 7 Rtl. Spiritus loco 21 Rtl.

Amtliche Spiritus-Preise.

Berlin, den 5. September. Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 3. d. Mts. 15 Rtl., am 4. d. Mts. 15⅓ und ⅓ Rtl. frei in's Haus geliefert pr. 200 Quart à 54 % oder 10,800 % nach Tralles.

Eisenbahn-Anzeiger.

Breslau-Schweidnitz-Freiburg. August-Einnahme für 29790 Pers. und 56783 Ctr. Güter 17,802 Rtl. 29 Sgr. 5 Pf.

Düsseldorf-Elberfeld. Einnahme in den ersten 7 Monaten 94,171 Rtl. 26 Sgr. 3 Pf., gegen 90,871 Rtl. 16 Sgr. 9 Pf. pr. 1848, also d. J. 3300 Rtl. 9 Sgr. 8 Pf. mehr.

Rendsburg-Neumünster. Juli-Einnahme. 19,953 Mk. 4 ß. Crt.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Inserate.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Pauline mit dem Herrn Ferdinand Heinicke machen wir hierdurch Freunden und Verwandten, anstatt besonderer Meldung, ganz ergebenst bekannt.

Berlin, den 2. Sept. 1849.

Johann Haenschel.
Caroline Haenschel, geb. Zielbauer.

Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN u. NEWYORK.

Die amerikanischen Post-Dampfschiffe sollen wie folgt von der Weser abgehen:

Hermann, Capt. **E. Crabtree**,
am 15. September.
Washington, „ **G. W. Floyd**,
am 15. October.

Passagepreis nach Newyork im oberen Salon Lr'or Rtl. 190.
„ „ „ „ untern „ „ 160.
„ „ „ in 2. Cajüte „ 100.
„ „ „ für Domestiken „ 100.
„ „ Southampton in 1. Cajüte „ 25.

Für Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
In 1. Cajüte sind 20 Cubicfuß, in 2. Cajüte 10 Cubicfuß für Gepäck frei.

C. A. Meineken & Comp.
in Bremen.

Frischen Leber-Thran
zum medicinischen Gebrauch empfehlen
J. C. F. Neumann & Sohn
Taubenstraße Nr. 51.

Holzverkauf.
Von einer bedeutenden Partie trockener Brennhölzer verkauft, um zu räumen:
Büchenknüppel von 24 bis 28 Rthlr. | pr. Haufen altes Maaß.
Elsenknüppel „ 14 „ 16 „ |
Alle übrigen Sorten verhältnißmäßig eben so billig.
Die Holzhandlung, Schiffbauerdamm 18.

Wir erklären wiederholt:
1) **anonyme Einsendungen finden bei uns keine Berücksichtigung;**
2) **unverlangte Zusendungen können nur frankirt angenommen werden;**
3) **für die Aufbewahrung von Einsendungen, welche keine Aufnahme gefunden haben, können wir nicht einstehen**

Die Redaction.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von G. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.

Hierzu eine Beilage.

Ausgegeben am 5. September, Nachmittag 4 Uhr.

Beilage

zu № 206. der Neuen Preußischen Zeitung.

Donnerstag, den 6. September 1849.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem katholischen Pfarrer, Dekan und Ehren-Domherrn Stanislaus Aloysius Rossolkiewicz zu Danzig den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Schullehrer Franke in Groß-Rossen, Kreis Münsterberg, das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Tischlermeister Xaver Cholewinski zu Posen die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland ist, von Stettin kommend, nach Warschau hier durchgereist.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 100ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 20,996; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 17,010; 3 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 27,757. 52,597 und 53,829; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 18,618 und 69,013 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 2473. 5511. 11,854 und 47,075.

Berlin, den 4. September 1849.

Abgereist. Se. Excellenz der Herzoglich nassauische Minister-Präsident Bollpracht, nach Magdeburg.

Görgey's Unterwerfung.

Die Revolution in Ungarn eilt jetzt rasch ihrem Ende entgegen. Das Volk, besonders aber die bewaffnete Macht der Empörung, sind jetzt völlig enttäuscht über ihre Glücklichmacher, deren goldene Verheißungen und Bestrebungen, durch welche das Ganze, wie überall, richtig bis an den Rand des größten Elends angelangt ist. Darum erhoben sich endlich die bewaffneten Schaaren gegen ihre revolutionair-despotischen Führer, als diese wahnsinnig und selbstsüchtig noch immer Tausende einem nutzlosen Kampfe opfern wollten, und retteten dadurch sich selbst und ihr Vaterland. — Jeder wird nun die Folgen seiner Thaten zu tragen haben. Möge Gerechtigkeit in Allem walten!

Wir sind und müssen nach christlichen Grundsätzen entschieden gegen jede Revolution, deren Verbreiter und Träger sein; aber fern sei dabei von uns der rachedurstige Ausruf der Partei der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit": „siegen wir, dann wehe Euch!" Nicht gegen Personen, sondern gegen heillose, anarchische Grundsätze ist unser Kampf gerichtet, und wenn jene auch die Frucht dieser nach der waltenden Gerechtigkeit ernten, so ist es gerade nach ihr zu verlangen, daß der Grad der Schuld und so auch der Strafe genau abgemessen und bestimmt werde. Vorzüglich ist die, wenn auch späte, thatsächlich bewährte Reue und Besserung in Anschlag zu bringen, welche als conditio sine qua non der einzutretenden Milde und christlichen Vergebung gelten muß.

Nach diesem Maßstabe wünschen wir Görgey, sein Corps und die mit ihm zugleich sich unterworfen habenden übrigen Führer desselben beurtheilt zu sehen. Es erheben sich jetzt viele, mitunter gewichtige Stimmen, welche seinen Tod verlangen. Unser Gewissen erlaubt uns nicht dem beizustimmen. Von Görgey ist nach Allem, was von ihm bekannt, anzunehmen, daß er in dem Wahn stand, die Sache der Ungarn, seiner Landsleute, sei eine gerechte. — Man weiß jetzt allgemein, wie lobenswerth er bei vielen Gelegenheiten gehandelt hat, um Menschenleben zu retten, namentlich auch bei Ofen. Wie groß der Antheil seiner Schuld an der Verurtheilung des braven, unglücklichen Grafen Zichy gewesen, ist noch zu ermitteln. Bekannt ist ferner, daß Görgey schon längst dem Fürsten v. Windischgrätz seine und seines Corps Unterwerfung angeboten hat, unter der Bedingung, daß diesem Verzeihung werde, während Görgey selbst sich einem Kriegsgericht stellen wollte. Das Anerbieten wurde bekanntlich zurückgewiesen. Wäre es angenommen, so wäre auch vielleicht der Krieg bereits längst beendet. — Es ist ferner bekannt, daß der als tüchtiger Führer bewährte Görgey stets ein Gegengewicht gegen die radikale Partei Kossuth-Bem gebildet und so größeres Unheil abgewandt hat. Wir rechnen besonders dahin den früher leicht ausführbaren, beabsichtigten Durchbruch der Insurgenten, besonders Polen, nach Galizien, um dort die Flamme allgemeinen Aufruhrs und Verderbens zu entzünden, was vorzüglich Görgey, für den es sich nur um sein Vaterland Ungarn handelte, verhindert hat. Auch soll er jetzt darauf hinweisen, daß er früher nie die Absicht gehabt habe, sich in revolutionaire Kämpfe gegen Oesterreich einzulassen, sondern im Gegentheil bei den partiellen Bewegungen für dasselbe gegen die Szekler gekämpft habe. Erst als die nationale Bewegung und zwar mit Genehmigung und auf Befehl der österreichischen Regierung unter Kaiser Ferdinand „dem Gütigen" eine allgemeine geworden, habe auch er sich ihr pflichtgemäß angeschlossen, dann aber später, wie viele Andere, nicht mehr zurückgekonnt. — Und was nun seine und seines Corps Unterwerfung selbst betrifft, so war es wieder Görgey, an dessen festem Willen die Pläne der Verzweiflung, den Krieg bis zum Aeußersten fortzusetzen, scheiterten. Sein Corps, das er von Komorn bis Temesvar mit überraschender Schnelligkeit und Gewandtheit kämpfend mitten durch weit überlegene Heeresmassen hindurchführte, bildete zuletzt den Kern der anderweitig geschlagenen ungarischen Armee im Süden, um den sie sich sammelte. Görgey war noch im Besitz der Mittel, den heillosen Kampf wenigstens bis zum Winter, wo die Elemente ihn für dieses Jahr wieder beendigt hätten, fortsetzen zu können. Die Wege in die Gebirge Siebenbürgens standen ihm noch offen, wo ein Führer wie er, gleich Cabrera in Spanien, sich noch hätte halten können. Doch er wollte die Verlängerung des so offenbar nur zunehmenden Elends seines Vaterlandes nicht verantworten. Er entfloh nicht, sondern übergab sein ihm ergebenes Corps dem verbündeten Heer, wirkte zur schnellen Uebergabe der Festung Arad, so wie zur Ergebung anderer Insurgententruppen mit und stellte sich seinen gerechten Richtern.

Alles dieses ist nun zu erwägen, wenn man richtig über den Mann und sein Thun urtheilen will.

Anm. Auf den Wunsch des Herrn Verfassers, der den Begebenheiten allerdings viel näher steht als wir, geben wir obigem Aufsatz diesen Platz. Wir können denselben natürlich nicht vertreten. D. R.

Deutschland.

Berlin, 4. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major von Dechen, Inspecteur der 1sten Pionier-Inspection, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Militair-St.-Heinrichs-Orden zu ertheilen.

Berlin, 5. Sept. Statt der §§. 54. und 55. der Verfassungsvorlage hat die Verfassungs-Commission sich für folgende Fassung entschieden. §. 54. Wenn der König minderjährig oder sonst dauernd verhindert ist, selbst zu regieren, so übernimmt derjenige volljährige Agnat, welcher der Krone am nächsten steht, die Regentschaft. Er hat sofort die Kammern zu berufen, die in vereinigter Sitzung über die Nothwendigkeit der Regentschaft beschließen. Artik. 55. Ist kein volljähriger Agnat vorhanden und nicht bereits vorher gesetzliche Vorsorge für diesen Fall getroffen, so hat das Staatsministerium die Kammern zu berufen, welche in vereinigter Sitzung einen Regenten erwählen. Bis zum Antritt der Regentschaft von Seiten desselben führt das Staatsministerium die Regierung. Im §. 56. sind die Worte: „Die Regentschaft kann nur Einer Person übertragen werden" gestrichen, dagegen hinter „Regentschaft" die Worte „von den vereinigten Kammern" eingeschaltet, §. 57. und die §§. 58. und 59. (Tit. IV.) sind unverändert beibehalten. Der Tit. V. (von den Kammern) ist, in Erwartung der von den dafür bestellten eigenen Commissionen zu stellenden Anträge vorläufig noch nicht in Berathung genommen, und ist die Commission demnach sofort zum Tit. VI. (von der richterlichen Gewalt) übergegangen.

Von Petitionen sind der zweiten Kammer bisher 150 zugegangen. Die meisten derselben beziehen sich auf Abschaffung der Bürgerwehr, Ablösung der Reallasten und Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, Hebung des Handwerkerstandes durch Erlaß zweckmäßiger Gewerbe-Gesetze ꝛc., Abänderung des Jagd-Gesetzes. Auch haben die Richter beim Kreis-Gericht zu Leobschütz eine Petition um Aufhebung der Verordnung vom 10. Juli c. wegen der Dienstvergehen der Richter und der unfreiwilligen Versetzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand eingereicht.

Berlin, 5. Sept. [Aus der Kammer.] Die Fraction Milenz der 2ten Kammer versucht es, einzelne wichtige §§. der Verfassung noch vor der Revision derselben, wie zufällig, zur prinzipiellen Entscheidung zu bringen. Dies hat den doppelten Nutzen, daß man der Majorität der Kammer unvermerkt ein Netz überwirft und sie für sich einfängt, und daß man versucht, wieviel das Ministerium sich wohl bieten läßt, was für den künftigen Feldzugsplan zur Eroberung der Portefeuilles jedenfalls gut zu wissen ist. — So in dem gestern (den 4ten) erstatteten Bericht des Central-Ausschusses über den Camphausen'schen Antrag zur Prüfung des Staatshaushalts, der ohne alle Veranlassung vorweg den Umfang des Steuerbewilligungsrechts der Kammern entscheiden möchte. So in dem Bericht, den Hr. v. Beckerath der Kammer in den nächsten Tagen Namens der Commission zur Prüfung der deutschen Angelegenheiten vortragen wird. Mit diesem Gutachten soll die Entscheidung über zwei der wichtigsten Fragen der Kammer über den Kopf weg genommen werden. Zuerst wird darin „der hohen Kammer die nach Art. 46. der Verfassung vom 5. Decbr. erforderliche Zustimmung zu dem Staatsvertrage mit Sachsen und Hannover empfohlen", — obgleich diese Zustimmung nach dem klaren, unzweifelhaften Wortlaut des Art. 46. gar nicht erforderlich ist, und das Ministerium daher auch nicht diese, sondern nur eine Billigung seiner Politik in der deutschen Sache verlangt hat. Geht dies ungerügt durch, so ist, hofft man, die Ausdehnung des Zustimmungs-Rayons der Kammern zu allen Arten von Verträgen in die Verfassung hineinpractisirt, und daneben hat man dem Ministerium eine Demüthigung zugefügt, was auch nicht übel ist; noch ein paar Mal da capo, und die große ministerielle Majorität ist in den Taschen der Herren Beckerath und Simson! — Nun kommt der berühmte Art. 111. an die Reihe. Die erste Kammer hat auf den Antrag des Hrn. Camphausen denselben für anwendbar auf die Drei-Königs-Verfassung erklärt, damit also ausgesprochen, daß er an sich und ohne Weiteres nicht auf dieselbe passe. Nachdem nun dieser Beschluß durchgegangen, von dem das Heil Deutschlands und die Beendigung der Revolution für alle Zeiten abhängen sollte, wußte man nichts recht mit ihm anzufangen und hat ihn daher niemals der Verfassungs-Commission zur Benutzung bei ihrer Arbeit zugewiesen. Das lag nicht in der Absicht der Partei! — Daher versucht man jetzt, im diametralen Gegensatz gegen die von Hrn. Camphausen und Genossen ausgesprochene und von der Regierung und der ersten Kammer gebilligte Ansicht, aber gewiß in derselben Absicht, wie Hr. Camphausen, den §. 111. ohne Weiteres auf die Drei-Königs-Verfassung anzuwenden; man „erkennt an, daß der Art. 111. der Verfassung vom 5. Dec. v. J. auf die Verfassung Anwendung findet ꝛc." — Das ist jedenfalls durchschlagender! Wird die Kammer-Majorität, wird das Ministerium es sich gefallen lassen, daß man die wichtigsten, einschneidendsten, prinzipiellen Fragen auf solche (das rechte Wort zu gebrauchen, verbietet uns das Preßgesetz) — Weise durch die Hinterthür einlasse, um sie in einem unbewachten Moment damit zu übertrumpeln?

Werden sie sich dieses Spiel gefallen lassen?

Wir rufen ihnen bei Zeiten ein ernstes videant consules! zu.

Breslau, den 3. September. Die Herbst-Uebungen des 6. Armee-Corps werden sich diesmal auf 7tägige Felddienst-Uebungen in der Nähe der größeren Garnisonorte, namentlich bei Breslau

Feuilleton.

Adolf Menzel.

Bei Gelegenheit der Besprechung des Bildes des Generals v. Wrangel von E. Magnus versprachen wir dem Leser noch Mehreres über A. Menzel, den wir für eine bedeutende Kunstgröße der Neuzeit halten, nachzutragen. Zuerst sei seiner Illustration zur Geschichte Friedrich des Großen erwähnt. Preußens Nationalgefühl, jetzt so sehr erregt und sich in so energisch volksthümlicher Weise in der Anhänglichkeit an sein Fürstenhaus und an seine Nationalgeschichte aussprechend, kann nicht anders als seinen Blick auf die bedeutenden Kunstschöpfer der Hauptstadt richten. Hier nimmt nun A. Menzel einen vorragenden Platz ein, und zwar ausschließlich durch das eben genannte Werk. Wir zweifeln nicht, daß es in weiten Kreisen verbreitet ist, allein es erschien zu einer Zeit, wo die Umstände noch nicht so günstig für dasselbe sprachen, als es jetzt geschieht. Denn was kann dem regen Sinn für die Größe und den Ruhm des Landes wohl willkommener sein, als eine allgemein faßliche und dabei doch in hoher poetischer Begabung aufgefaßte Darstellung der ewig denkwürdigen Zeit des größesten preußischen Fürsten? Das Werk erschien 1840. Wir hatten damals noch nicht erlebt, wie es möglich werden könne, daß ein Erdbeben, dessen Gang und eigentlicher Ursprung noch jetzt nicht klar ermittelt worden, selbst die festesten Throne erschüttern kann. Wir haben es nun erlebt, wir haben aber auch erlebt, wie Preußen siegreich aus diesem Kampfe hervorgegangen ist. Um so lieber muß jetzt dem Sohne des Vaterlands sein Vaterland sein! um so freudiger muß er jetzt der alten Tage des Ruhms dieses Vaterlandes gedenken, da er die neuen Tage hinzufügen kann. Nie ist ein Volk dankbarer für seine Geschichte, als wenn es ihm vom Geschick erlaubt worden, selbst ein Blatt derselben mit der Beschreibung ruhmwürdiger Thaten zu füllen. Die jungen Söhne des Krieges haben neu bewährt die Tüchtigkeit und Schärfe der edlen Waffe, die sie von ihren Vätern ererbt. Begeistert schreibt die Muse der Geschichte des jungen Preußens Thaten auf. Ein Fürst, es vorziehend, eher ein Solon als ein Alexander zu sein, hält die neuerwachte Kriegslust dieses jugendlichen Volkes im Zaum und benutzt nicht die Schwäche und die Rathlosigkeit der Regierungen um ihn her. Es ist doppelt lehrreich, jetzt die Blätter eines Buches aufzuschlagen, in denen die Thaten eines Fürsten verzeichnet sind, der diese Schwäche benutzte.

Wie feurig, mit welcher über das Papier hinfliegenden Feder müßte ein Buch, wie diese Geschichte Friedrich's, jetzt geschrieben werden! Damals schrieb sie ein Berliner Professor in großer Ruhe und Gemüthlichkeit.

Und warum hätte er nicht ruhig, nicht gemüthlich sein sollen? war doch Alles scheinbar in Ordnung, und nirgends Angriff und Anfall. Franz Kugler, bekannt durch seine Werke über Kunst-Geschichte, hat den Text unsres Buches geschrieben, einfach, deutlich — hier und da sogar mit Wärme. Der Zeichner aber ist in feurigem Jugendbraufen über seinen großen Stoff hergefallen, und hat Großes geleistet. Wenn man diese kleinen Bilderchen ansieht, geht Einem das Herz auf; allerlei von Natur und Wunder, seltsames Weben und Leben zuckt darüber hin, es schlägt hörbar ein Menschenherz; es schleicht und flüstert, in dunkeln Nächten ziehen gehüllte Reiter-Gestalten langsam durch Ebene und Wald —; dann wieder heitere Lustschlösser, singende Nymphen, und in hellen Sälen der flöteblasende König — dann wieder gräßliche Kämpfe, und wieder das leise stumme Schleichen durch Ebene und Wald, an schwarzen Wassern vorüber, und Leichen, die im Dickicht liegen, unbeerdigt, von dem blassen Mondlicht überglänzt. Dann die Fürsten und die Gewaltigen der Erde, die gekrönten Frauen, die prächtigen Throne, das Siegesgepränge der heimkehrenden Helden — kurz Alles, Alles ist Poesie, und A. Menzel ist der Schöpfer dieser schönen, poetischen Heldengeschichte. Kein Volk, weder Engländer noch Franzosen, haben eine ähnliche, poetisch-feurige Geschichte aufzuweisen, in so kleinen, anscheinend so flüchtig hingeworfenen Bilderchen.

Hierfür sei Adolf Menzel unser Dank gesagt.

Es war in den letzten Jahren des vorigen Jahrzehents, als Weber in Leipzig, ein äußerst strebsamer Buchhändler und ein Mann, dem die Interessen der Kunst und Wissenschaft, was bei würdigen Buchhändler-Naturen immer der Fall ist, höher gingen als die Procente des Marktes, die Idee faßte, ein deutsches Werk herzustellen, das, ähnlich wie die Franzosen eines über Napoleon von Horace Vernet besaßen, den Ruhm vaterländischer Helden-Zeit in Illustrationen dem Patrioten vergegenwärtige. Diese, für sich so wohlausgedachte Idee, wäre sie in der Ausführung einem jener erbarmungswerthen Lohn-Arbeiter in die Hände gefallen, spurlos wäre sie der Mitwelt entschlüpft; allein sie fiel einem jungen Feuergeist, der eben seine artistischen Studien vollendet hatte, in die Seele und fand dort eine geeignete Stätte. So erhielten wir das obige Werk. Der Holzschnitt war damals noch nicht auf der Stufe der Vollendung, auf der er jetzt ist, wo auch Handlanger der Kunst darin etwas leisten können; A. Menzel mußte seine Arbeiter selbst mit dem widerstrebenden

und Neisse, beschränken. Ob dabei bivouakirt wird, soll von dem Gesundheitszustande der Truppen abhängig gemacht werden. (Schles. Z.)

T **Breslau**, den 4. September. [Eine Erklärung von Lehrern.] Auch im Lehrstande scheint sich eine Reaction aufthun zu wollen. Veranlaßt durch die Aeußerung des Herrn Ministers v. Ladenberg in der 2. Kammer, daß „nur zu viele Lehrer sich nicht zu Herzen genommen haben, was der Staat mit Recht von ihnen fordern könne", erklären die Lehrer des Städtchens Neusalz a. d. O. nebst Umgegend, „daß sie es stets für ihre wichtigste Aufgabe gehalten haben, als Diener am Worte Gottes treu und gewissenhaft dasselbe zu streuen in die Herzen der ihnen vom Herrn zugewiesenen Kinder, und daß sie jederzeit und überall bereit gewesen sind, durch Wort und That Zeugniß abzulegen, wie sie treu zu ihrem geliebten Könige gehalten und von der Feststellung der Verfassung, Ordnung und Recht zuversichtlich erwartet haben." Zugleich fordern sie die gleichgesinnten Collegen der Provinz auf, sich ihnen unter Veröffentlichung ihrer Namen anzuschließen. Wir müssen abwarten, inwiefern der Vorgang Nachachtung finden wird. Immerhin erhielten wir dadurch ein den Umschwung der Zeit bezeichnendes Gegenstück zu den Namensunterschriften, die in Folge des Breslauer Protestes gegen die Regierung vom 21. Juni 1845 die Spalten der Zeitungen füllten.

A **Breslau**, den 4. Sept. In 3 Tagen beginnt der große Proceß gegen die Brieger Aufwiegler, welche zum Theil den völlig zurechnungsfähigen Ständen angehören. Ihr Protest gegen ihre Verweisung vor die Breslauer Assisen hat, wie billig, keine Berücksichtigung gefunden.

Aber auch so macht man sich über den Erfolg keine Illusion. Die Stadt Brieg ist noch zu furchtsam unter die Zuchtruthe der Demokratie gebeugt, als daß auf vollständige, zureichende Zeugschaft zu rechnen wäre.

Endlich ist Dr. Asch nach seinem Bestimmungsorte, der Festung Glatz, abgegangen. Es herrscht ein arges Lamento unter den Bären, die er hier angebunden — meist bei blutarmem Volke.

† **Kreuznach**, den 2. September. (Prinz Albrecht Königl. Hoh.) Seit gestern weilt Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht in unseren Mauern und ist im Oranien-Hof abgestiegen. Der Besitzer dieses Hotels hat die Giebel seines Hauses zu Ehren des hohen Gastes mit preußischen Fahnen geschmückt, die zum Aerger mancher hier noch herumschleichender Demokraten lustig im Winde umherflattern. Aber auch auf dem Mannheimer Thore weht jetzt eine schwarz-weiße Fahne.

Wie lange Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht hier noch verweilen werden, ist nicht bekannt, wie verlautet, will der hohe Gast nach einem kleinen Ausflug nach Frankfurt wiederum Creuznach mit seinem Besuch erfreuen.

Wien, 1. Sept. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt das Ministerium, in Ungarn eine neue Territorial-Eintheilung vorzunehmen, wodurch die Comitate symmetrisch abgerundet werden würden. — F.-Z.-M. Jellachich wird im Lauf des heutigen Tages hier erwartet. Er hat den Weg von Temesvar über Essegg, Veroeze, Warasdin und Marburg eingeschlagen. Vor seiner Abreise erließ er eine scharfe Rüge an den Banalrath nach Agram, der, wie bekannt, Anstand genommen hat, die angeordnete Publicirung der octroyirten Verfassung vom 4. März vorzunehmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Banus auch als Statthalter von Croatien, Slavonien und Dalmatien fungiren wird. — Der greise Feldherr Radetzky wird mit Bestimmtheit hier erwartet; die Gemächer in der Burg sind bereits für ihn hergerichtet. Dem Vernehmen nach soll sein Rath bei Lösung der großen schwebenden Probleme, unter denen die Organisation Ungarns und Italiens in vorderer Reihe stehen, eingeholt werden. F.-Z.-M. Heß wird als sein Begleiter gleichfalls hier eintreffen. Beide sollen sich heute bereits in Triest befinden. — Von der Theiß-Mündung wird uns unterm 28. August geschrieben: Ungeachtet der vielseitigen Gerüchte, die in unserem Umkreise über den Fall von Peterwardein die Runde machen, ist es leider zuverlässig, daß sie jeder Begründung entbehren. Wahr ist es, daß auf eine Aufforderung von Görgey, welche der Besatzung durch einen russischen, magyarischen und österreichischen Offizier zugekommen, der Commandant Kisz und der ehemalige Offizier Holland als Deputirte aus der Festung abgegangen sind, um sich von der Wahrheit der Görgey'schen Waffenstreckung zu überzeugen; sie fanden jedoch nach ihrer Rückkehr bei ihrem im Kriegsrathe gestellten Antrage zur Uebergabe eine so heftige Opposition, daß im Augenblick an eine Unterwerfung der Festung noch nicht zu denken ist. Wie man hört, entspringt diese Opposition aus der Besorgniß über das Schicksal, welches die in der Festung befindlichen Ueberläufer erwartet.

Wien, 2. Septbr. [Vermischtes.] Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg ist gestern Nachmittag von seiner Reise nach Salzburg wieder zurückgekommen. — In Preßburg wird an den Schanzen wieder fleißig gearbeitet; besonders sollen alle Gebirgspunkte durch kleine, aber sehr feste Forts besetzt werden, von welchen ein Beschießen des Schlosses möglich wäre. Truppendurchzüge dauern noch immer fort; die meisten Abtheilungen, welche nach dem Komorner Ausfalle aus Böhmen gekommen waren, kehren nun wieder zurück; dagegen soll das Armee-Corps des kais. russischen Generals Sacken an das Cernirungs-Corps angeschlossen werden. Ueber Komorn verlauten nur unklare Gerüchte. Klapka soll sehr thätig sein, um die Besatzung zu überzeugen, daß aller Widerstand unnütz und unmöglich sei; doch soll sein Bestreben mächtige Opposition finden, er selbst aber bereits unter Aufsicht stehen, da man von seiner Seite einen Verrath am Vaterlande fürchtet. Am 4. läuft der den Insurgenten bewilligte Waffenstillstand ab, und mit Spannung sieht man den entscheidenden Ereignissen dieses Tages entgegen. — Der bekannte Dr. Tausenau wird auf Ansuchen des hiesigen Kriminalgerichtes von der Regierung der französischen Republik ausgeliefert werden.

† **Wien**, 3 September. (Congreß. Ungarn. Zeche.) Wir sind hier außerordentlich arm an politischen Neuigkeiten. Das Gerücht von einem glänzenden Congresse, welcher am 7ten d. M. hier stattfinden soll, erfüllt alle politischen Kreise. Man erwartet Se. Majestät den Kaiser von Rußland, den Feldmarschall Radetzky, die F. M. L. Jellachich und Schlick, den F. M. L. Baron Heß und den F. Z. M. Baron Haynau. Auch der König von Würtemberg wurde gehofft, doch befindet sich derselbe, wie Ihnen bekannt sein wird, bereits auf der Rückreise von Linz nach Stuttgart. Dieser Congreß bezieht sich wohl größtentheils auf die Constituirung von Ungarn und Italien; über welchen Gegenstand auch die verschiedenen Parteien in beinahe allen Journalen eine heftige Polemik führen.

Von Ungarn erfahren wir nur wenig Neues und nichts von Bedeutung. Die Unterhandlungen mit Komorn dauern fort und Klapka soll ganz und gar für die Uebergabe der Festung sein, dagegen stemmen sich aber die k. k. österreichischen Officiere, welche durch alle mögliche Mittel die zurückgebliebene Besatzung von 6000 Mann zum Widerstande zu bewegen suchen. Der Insurgentenchef Görgey ist von Seiten Rußlands bereits an Oesterreich ausgeliefert und soll vom Kaiser gänzlich begnadigt und ihm der Aufenthalt in Josephstadt — einer böhmischen Festung — oder in einer Stadt Kärnthens angewiesen worden sein. In Pesth wurde der Baron Haynau mit Jubel empfangen, und die ganze Stadt ist damit beschäftigt, sich die Constitution vom 4. März zu verschaffen und eigen zu machen, welche die Regierung jetzt auch in's Ungarische übersetzen ließ, von welcher Uebersetzung bereits 2 Auflagen vergriffen sind. Die sog. ung. Geschäftsträger Pulsky und Jelecky haben in London und Paris ihre Mission ausdrücklich für beendet erklärt. Der Demagoge und Republikaner Dr. Tausenau, berüchtigt durch seine Wirksamkeit in den Revolutionszeiten Oesterreichs und Ungarn's, wurde von der französischen Regierung an die hiesigen Gerichte ausgeliefert; ebenso wurde der Dr. Franck von Dresden aus an das hiesige Criminale abgegeben.

Die Publication der vom Gubernium in Prag der demokratischen Verwaltung des vom Baron Bouguoi den Arbeitern gewidmeten Betrages von 5000 fl. abgeforderten Rechnungslegung hat hier Alles aufs Aeußerste empört. Und wie sollte es nicht? haben doch diese Herrn Demokraten in einer Nacht im hiesigen Gasthof zum „Matschakerhof" 1550 fl. durchgebracht, während von der ganzen bedeutenden Summe kaum 1000 und etliche Gulden an diejenigen gelangten, für welche sie doch ganz bestimmt war!

Wien, den 3. September. Görgey soll, der „Ost-Deutschen Post" zufolge begnadigt, und ihm zum künftigen Aufenthalte das Kronland Steiermark angewiesen worden sein. Von den höheren Offizieren der ungarischen Insurrektions-Armee sind, wie die „Montagszeitung" meldet, im k. k. Hauptquartier zwölf standrechtlich zum Tode verurtheilt worden; der mit Vollmacht Sr. Majestät dahin abgesandte General-Adjutant Graf Grünne hat diesen Urtheilsspruch aber dahin abgeändert, daß nur kriegsrechtlich gegen dieselben verfahren werden soll. (Ld.)

— Feldzeugmeister Haynau soll morgen hier eintreffen.

— Mit dem gestrigen Abendtrain kam hier ein höherer Offizier mit den Schlüsseln von Venedig an, welche er Sr. Maj. dem Kaiser überreicht hat. (M. Z.)

Olmütz, 1. Sept. Hier treffen fortwährend Transporte von Gefangenen ein. Nächster Tage erwartet man das Eintreffen mehrerer Verhafteten von Rang.

Pöltschach, 1. Sept. Ein sehr beklagenswerther Unglücksfall hat sich gestern in unserer Nähe ereignet und den Tod von drei Personen zur Folge gehabt. — Behufs der Ueberführung eines Quantums Schotter nach Marburg wurde die Maschine „Istria" verwendet. Der Zug kam eben im Kerschbacher Tunnel an, als der Dampfkessel mit fürchterlichem Getöse zerplatzte. In Folge dieser Explosion wurden die beiden auf der Maschine befindlichen Ingenieure Budiwitzer von Cilli und Hellmer aus Marburg sammt dem Heizer augenblicklich getödtet. Der zweite Heizer und Dr. Burger aus Marburg, welcher sich gleichfalls zufällig auf dem Tender befand, erlitten derartige Beschädigungen, daß sie, nach der Aussage der Aerzte, rettungs- und hoffnungslos darniederliegen. (C. Bl. a. St.)

München, den 31. August. Die noch gestern Abend erfolgte Abreise des Grafen v. Lurburg befremdet um so mehr, da dieser Gesandte bis Montag hier zu bleiben gedachte. Er geht zunächst nach Stuttgart, ob über Hohenschwangau, ist unbekannt, und nur so viel gewiß, daß er nach vollendeter Mission, in 10 bis 12 Tagen, wieder über München nach Wien zurückkehren wird. — In Bezug der Anwesenheit des Herrn von Jochmus muß nachträglich gemeldet werden, daß derselbe gestern Vormittags auch eine sehr lange Conferenz mit dem bayerischen Kriegsminister Herrn v. Lüder hatte. (Augsb. Abdz.)

— Der General-Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Graf Paumgarten, ist nach Wien abgereist, um dem Kaiser von Oesterreich ein Glückwunschschreiben unseres Monarchen über die Siegesund Friedensereignisse in den kaiserlichen Staaten zu überbringen. (N. C.)

*** **Stuttgart**, 2. September. (Bürgerwehr.) Das Institut der Bürgerwehr, eine von den Errungenschaften, von welchen die Demokraten so große und so wenig gerechtfertigte Erwartungen hegten, zeigt sich auch bei uns von Tag zu Tag mehr in seiner Unhaltbarkeit, wenigstens in seiner gegenwärtigen Gestalt. Ich habe von dem Beginn der Bürgerbewaffnung an der Zweckmäßigkeit derselben, selbst bei dem besten Willen der Bürger, gezweifelt, wenn aber, wie es neuerlich wieder bei uns in der Stadt Nürtingen der Fall war, die Sicherheit der Person und des Eigenthums von der Bürgerwehr selbst verletzt wird, dann ist man gezwungen, entschieden gegen ein Institut aufzutreten, welches noch nirgends, mit sehr wenigen Ausnahmen, Nutzen brachte, an vielen Orten aber Gesetzwidrigkeiten und demokratischen Bewegungen Vorschub leistete. So auch wieder in Nürtingen. Die bewaffnete Bürgerwehr war es, welche dort einen aus dem Gefängniß entlassenen Demokraten mit einer Serenade begrüßte, dann in dem Hause des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Rümmlin (welcher sich erlaubt hat in der Paulskirche kein Republikaner zu sein) alle Fenster einwarf, dessen Frau und Kinder zur Flucht zwang, die bewaffnete Bürgerwehr war es, welche dieselbe Zerstörung darauf an einem andern Hause fortsetzte, in welchem sie Rümmlin glaubte, und die bewaffnete Bürgerwehr war es endlich, welche den Beamten, welcher sich diesem Skandal widersetzte, thätlich mißhandelte. Die Entwaffnung dieser vortrefflichen Schutzmannschaft für Gesetz und Ordnung ist bereits vollzogen und die Haupträdelsführer bei jenen Excessen sind eingezogen. Die zurückgebliebene ständische Kommission soll sich in Betreff unseres vortrefflichen Bürgerwehr-Gesetzes in großer Verlegenheit befinden. Viele Neuerungen dieses an vollen Unsinn grenzenden Gesetzes, welche in Folge der damit von den Ständen vorgenommenen Revision in dasselbe aufgenommen wurden, sollen nun mit anderen und ältern Bestimmungen dieses Gesetzes so collidiren, daß man gar nicht wissen soll, wie aus diesem Dilemma herauskommen. Es wird mit manchen von unserer letzten Ständekammer verabschiedeten Gesetzen nicht besser gehen, denn die Mehrzahl der Abgeordneten war Alles eher, als Gesetzgeber. Diese Mehrzahl hatte sich denn auch freilich nicht die Aufgabe des Schaffens, um so mehr aber die des Zerstörens gestellt, und in letzterer Beziehung hat sie auch das Unglaubliche geleistet.

△ **Dresden**, 3. Sept. Gestern Abend gegen 6 Uhr langten Se. Maj. der König von Preußen hier an, und fuhren in dem für Allerhöchstdenselben bereit gehaltenen 6spännigen offenen Wagen sofort über Dresden nach Pillnitz.

△ **Dresden**, 4. Sept. [Constitutionsfest.] Heute, zum Jahrestage der Constitution, werden in 32 Armen-Districten 2600 Hausarme und Almosen-Empfänger gespeist. Dies ist, soviel mir bekannt, die einzige Feier des Tages, an dem andere Male und namentlich im vorigen Jahre Schau-Turnen, Festmahle, Musik von den Kirch- und Rathhausthürmen, Fest-Aufzüge, Gesänge des Männer-Gesangvereins ꝛc. an der Tagesordnung waren. — Im großen Garten ist für den Abend Concert und Feuerwerk angekündigt.

= **Leipzig**, 2 Sept. Heute begingen unsere demokratischen Turner in Volkmarsdorf eine „Fahnenweihe", nach deren Beendigung sie nach der Stadt zurückzogen, um den Abend mit einem Tänzchen zu beschließen. Am Thore angelangt, wurden sie von den dort postirten Polizeidienern aufgefordert, die rothen Schärpen abzulegen. Dieser Mahnung folgten sie zwar, aber wenige Schritte weiter legten sie ihren Schmuck wieder an.

§ **Altenburg**, 3. Sept. Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß der Vorsitz in unserem Ministerium dem Minister Grafen v. Beust übertragen worden sein soll.

Material vertraut machen; er selbst zeichnete auf Holz und überwachte ängstlich die Ausführung. Auf diese Weise allein kam jene Originalität, jene überraschende Künstler-Eigenthümlichkeit, die freilich manches Mal an's Bizarre streift, in die Blättchen, und gab ihnen ihren Werth. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß manche dieser kleinen Darstellungen künstlerisch verfehlt sind, andere technisch, in der poetischen Intention aber sind sie's niemals. Der Gedanke des Zeichners macht sich immer Platz.

(Schluß folgt.)

Friedrich Adolph Krummacher u. seine Freunde.

Briefe und Lebensnachrichten, mitgetheilt von A. W. Möller. Zwei Bändchen mit Bildniß und Facsimile. Bremen bei Heyse. 1849.

Es war vor jetzt 44 Jahren, daß ein Bändchen Dichtungen unter dem Titel: Parabeln, erschien, welches der Königin Luise von Preußen dedicirt war und den Namen Krummacher zuerst vor ein größeres Publikum brachte. Die Königin nahm das Büchlein mit hohem Wohlgefallen auf und das deutsche Volk that ein Gleiches; die Parabeln, zu drei Bändchen angewachsen, sind im Jahre 1848 in der achten Auflage erschienen. Der Gärtner aber, der diese duftenden Blumen und Stauden pflanzte und pflegte, ist vor vier Jahren in Frieden heimgegangen, viel betrauert von Freunden und Kindern und Enkeln. — Sein bleibendes Denkmal hat er sich selbst gesetzt; doch möchte die Liebe sein Grab noch ferner schmücken, und sie hat es gethan und nahm den Kranz dazu nochmals aus dem Nachlaß des Verblichenen. Es wurden seine zahlreichen Briefe an Freunde und Freundinnen, an Kinder und Enkel gesammelt, und siehe! es ergab sich ein fast vollständiges Bild des ganzen äußern und innern Lebens eines deutschen Mannes, eines Dichters, Theologen und Christen, der von dem besten Theile seines Volkes wohl noch näher gekannt zu sein verdient, als dies durch seine dreißig verschiedenen Schriften geschehen kann. Der Sammler dieser Briefe, die zum Theil an ihn gerichtet sind, und dem Verfasser, als seinem Ohm, von Jugend auf nahe stehend, brauchte nur die Anfänge und den Ausgang der Pilgrimschaft, wie Krummacher so gern sein Leben nannte, nebst erläuternden Zwischenreden hinzuzufügen, um eine Biographie zu vollenden, die unbewußt von dem Manne selbst geschrieben worden ist, dem sie gilt. Denn ein Briefwechsel, der sich über einen Zeitraum von 50 Jahren erstreckt und als treuster Spiegel aller Bewegungen von Krummacher's geistigem und gemüthlichem Leben, seiner Freuden und Leiden, aller Entwicklungen und Stufen, die er durchzumachen hatte, bezeichnet werden darf und worin sich sein tiefer Ernst, seine heitere Freudigkeit, sein fröhlicher Scherz und frischer Humor in mannichfaltigster Weise kund giebt und den Leser zum genauesten Vertrauten macht, mag wohl seine Selbstbiographie genannt werden.

Die freudige Aufnahme, welche der 1. Band dieser Briefe schon zu Weihnachten v. J. im engeren Kreise der Freunde K's. gefunden hat, verbürgt uns nach Vollendung des Buches eine weitere rege Theilnahme für dasselbe auch inmitten der aufgeregten Gegenwart. Die gewöhnliche Lesewelt wird zwar in Menge an diesem Denkmal ächt deutschen Gemüths- und Familienlebens vorübergehen, und die Verächter der Vergangenheit werden es verschmähen, an der Hand eines Krummacher's die letzten funfzig Jahre zu durchwandern; aber ein großer Theil deutscher Nation wird diese Reliquien eines edlen Geistes mit Pietät zu empfangen und in das stille Heiligthum einzukehren wissen, wo das Herz zum Herzen redet. †

Oldenburg, 1. Septbr. Die Frage über den Anschluß an das Berliner Bündniß ist endlich heute Abend vom Landtage entschieden — leider nicht wie wir gewünscht und zuletzt zu hoffen wagten. Der Antrag des Specialausschusses die von der Staatsregierung gewünschte Zustimmung zur Zeit nicht zu ertheilen, ist nach achtstündiger Debatte mit 21 gegen 20 angenommen. Eine die Debatte unterbrechende Vertagung scheint dies heute Morgen nicht mehr erwartete Resultat herbeigeführt zu haben, indem zwei Stimmen sich haben herüberziehen lassen. — Die Auflösung des Landtages ist die nächste Folge — und dann?

Flensburg, 31. August. Hier ist noch immer ein unheimlicher gedrückter Zustand; ich befürchte, es wird wohl leider bald wieder ein Gewitter losbrechen. Es sollen jetzt sämmtliche schwedischen Truppen (800 Mann) im Norden der Stadt einquartiert werden, auch ist der Stadt aufgetragen, einen Pferdestall einzurichten und 800 wollene Decken anzuschaffen.

Ausland.

Italien.

Mailand, 27. August. Unsere Handelskammer geht einer baldigen Reform entgegen. Dieselbe soll auf Anordnung des Handelsministers, Ritter v. Bruck, im Einklange mit den diesfällig in den andern Kronländern beobachteten Prinzipien und mit möglichster Berücksichtigung der speciellen Verhältnisse der Lombardei, vorgenommen werden.

Venedig, 27. August. Ich habe mich, nachdem das Fort S. Secondo und die Eisenbahn-Batterie von den Kaiserlichen vorgestern Nachmittags besetzt wurden, unter dem Schutze eines Kalabreserhutes und Fischermantels des Abends nach Venedig begeben und die Nacht im Hotel Danieli geschlafen. Der Marcusplatz war die ganze Nacht mit republikanischem Militair gefüllt, alle in rothen Hosen, welche da bivouakirten, über Mangel an Geld klagten und über das Governo provisorio — besser bovisorio, und dessen Carta monetata fluchten. Es war nicht sehr heimlich unter den Procuratien. Manin, der sich mit einem sophistischen Proklama aus dem Staube gemacht hat, soll sich gestern auf dem französischen Dampfer Pluto eingeschifft haben. Donnerstag Abend tumultuirte die Marine, nahm von der Eisenbahn-Batterie Besitz und richtete die Mörser gegen die Stadt; da erschien Manin, begleitet von etlichen fünfzig Personen, unter dem Schutze der Civica, im Canal Reggio, um die Marinesoldaten zu beruhigen; es fielen 2 Schüsse auf ihn und er mußte unverrichteter Dinge abziehen. Bei den letzten Anreden, die er am Marcusplatze hielt, ist er immer ohnmächtig weggetragen worden. Ueber die beschränkte Zahl der 40 von der Amnestie Ausgeschlossenen ist man in Venedig selbst höchst erstaunt und fragt: perchè non quello e quell' altro vi è compreso? Die Ausgewiesenen werden auf acht Kauffahrteischiffen nach Korfu, Patras, Alexandrien und Constantinopel geführt. Der Patriarch, der sich vor einigen Wochen nach den armenischen Inseln flüchten mußte, ist gestern früh nach seinem Pallaste zurückgekehrt.

Es ist unglaublich, welchen Entbehrungen sich die Bewohner Venedigs unterzogen haben. Es ist à la lettre gar nichts zu bekommen. Ich zahlte gestern früh für 2 Eier 3 Zwanziger. Die Cholera wüthet noch immer in Venedig. Heinrich Stieglitz ist dieser Tage an derselben gestorben. Unsere Kugeln gingen bis S. Moisé nahe am Markus-Platz. Die Bestürzung und Verwirrung soll ungeheuer gewesen sein, als unsere Kugeln ins Centrum der Stadt fielen; einige Stunden früher hatten alle Ingenieure Venedigs für bestimmt erklärt, die Kugeln könnten nicht so weit reichen. In das Palais Mocenigo fielen allein 36 Kugeln. In die Wohnung des Marschalls Marmont 2 Kugeln. Auf der Wölbung der Rialto-Brücke hat eine Kugel eingeschlagen. Gelitten hat die Stadt nichts durch das Bombardement, die Kunstschätze sind alle unversehrt. Der Canal Grande ist angehäuft von mit Möbeln beladenen Schiffen. Alles bezieht wieder die alten Wohnungen. Cavedalir und Correr thun ihr Möglichstes, die Ruhe zu erhalten und die Stadt und die Festungen so schnell als möglich zu übergeben. Görzkowski zieht morgen ein. Der Feldmarschall hält Donnerstag früh feierlichen Einzug von Malghera aus, unter dem Donner des Geschützes der Forts und der Flotte (die durch den Zuwachs recht ansehnlich geworden) wird der greise Held den Markusplatz betreten, in S. Marco einem Hochamte beiwohnen, dann mit seinem ganzen Generalstabe dem würdigen Patriarchen einen Besuch abstatten und im Palazzo Reale ein Diner für 100 Couverts geben. Der Platz-Oberst-Lieutenant Graf Vetter hat für dieses Diner den berühmten Koch des Grafen Zichy (unglücklichen Andenkens) aufgenommen.

Wie man sagt, habe der F.-Z.-M. Heß berechnet, daß die Belagerung Venedigs 10,000 Todte, 15,000 Sieche und Kranke, und ebenso eine Million Gulden an verbrauchtem Kriegsmaterial kostet. Mehr als eine andere Million wird nothwendig sein, um die Festungswerke zu repariren und den Aerarialschaden zu ersetzen.

Einem on dit zufolge, hat Negrelli die Eisenbahnbrücke untersucht und die Wiederherstellung auf 200,000 Fl. C.-M. in Anschlag gebracht. Vierunddreißig Bögen sind abgebrochen, drei drohen einzustürzen, also siebenunddreißig im Ganzen.

Nach Aussage unserer Genie-Offiziere sind die venetianischen Batterieen wahre Meisterstücke im Bau. Cavedalir soll die Ausführung geleitet haben. Unsere Marine will von Beibehaltung der venetianischen Matrosen auf der kaiserlichen Flotte nichts wissen, damit sich dieser Giftstoff nicht fortpflanze.

Oberst Schauroth und Hauptmann Bogdanovich sind beide an der Cholera in wenig Stunden gestorben. Oberstlieutenant Körber bleibt in Venedig. Die Garnison Venedigs wird in 8- bis 10,000 Mann bestehen. Die Regimenter Wocher, Michael, Prinz Emil kommen nach Venedig; der Marschall will am 3. wieder in Monza sein. (Lloyd.)

Venedig, den 29. August. Die kaiserliche Flagge weht seit drei Tagen von allen festen Punkten der Dogenstadt, ihr fehlt das grüne Feld, das bisher die Rebellenfarben bezeichnete, die Farbe der Hoffnung eines ferneren Gelingens. Soldaten, im Kriege ergraut, treue Diener des Kaiserthrones, haben die Kasernen, das Arsenal und die übrigen militairischen Plätze der Stadt bezogen, das Volk grüßt sie freundlich und behandelt sie zuvorkommend, sie als ihre Befreier betrachtend. Sonderbarer Weise waren es wirklich die langerwarteten sehnlich hergewünschten Ungarn, die zuerst einzogen, aber nicht Honvéds, sondern das tapfere Regiment Großfürst Michael. Von der Ruhe, mit welcher die Entwaffnung und der Abzug der fremden Legionen statt fand, läßt sich auf den Eindruck schließen, den die letzten Ereignisse auf die Bevölkerung hervorgebracht haben. Die Venetianer selbst sind erstaunt über die großmüthige Amnestie, die sie in solchem Grade, wie sie ertheilt wurde, nicht erwartet hatten. Gestern langte der Viceadmiral Dahlrup mit einem Theile der Flotte an. Die venetianischen Schiffe wurden von unsern Truppen besetzt, nachdem die frühere Besatzung theils entflohen, theils entlassen worden war. — Wie unbarmherzig mit dem kaiserlichen Eigenthume umgegangen war, zeigen das Arsenal und die von Venetianern bemannten Schiffe. — Leere Raume und leere Kassen sind die einzigen Andenken an die Rebellenherrschaft. Nur ein Institut, das Marine-Collegium, ist verschont geblieben und auf eine merkwürdige Art erhalten worden. Hier fehlt nicht die geringste Kleinigkeit vom Eigenthum des Aerars. Wie wenig die Venetianer selbst an die Dauer ihres unnatürlichen Zustandes glaubten, beweist der Umstand, daß alle Vorsteher öffentlicher Anstalten die kaiserlichen Insignien aufbewahrt haben, und plötzlich wie durch einen Zauberschlag kais. Adler, Fahnen, Cocarden, überall zum Vorscheine kommen. Die Cholera hatte in der letzten Zeit stark gewüthet. Im Castell, in der westlichen Vorstadt, in welche sich während des Bombardements Tausende geflüchtet, und dadurch die ohnehin ungesunden Wohnungen überfüllt hatten, starben in der letzten Zeit täglich mehr als hundert Menschen. Da durch Aufhebung der Blockade dem Mangel an Nahrung abgeholfen wurde, vermindert sich der Krankenstand mit jedem Tage. Als Opfer der Cholera fiel vor einigen Tagen (wie bereits gemeldet) auch Heinrich Stieglitz. Er wollte die Dogenstadt auch in der letzten Zeit nie verlassen. Seine sehr interessanten Manuscripte wurden testamentarisch seinem Freunde, dem Hauptmann Littrow, hinterlassen, dessen gute Rathschläge, trotz des Einflusses, den er auf den Poeten übte, unbefolgt blieben. Stieglitz war in der letzten Zeit in eine stille Verzweiflung gerathen. Sein Werk über Venedig dürfte binnen Kurzem im Druck erscheinen.

Eine charakteristische Anekdote erzählt man sich von dem trefflich gewählten, energischen Militair-Gouverneur Gorzkowsky. Er beauftragte den Bürgermeister, dem Marschall bei seinem Einzuge die Schlüssel der Stadt zu überreichen. Der Podesta erklärte, daß die Stadt keine besitze, obwohl Gorzkowsky es wußte, daß ein Paar goldene im Arsenal aufbewahrt seien. „Darn," meinte der geistreiche Commandant, „übergebe die Stadt ein goldenes Ruder als Emblem ihres Elementes dem Marschall." Der Gedanke verfehlte seine Wirkung nicht, das — goldene Ruder schreckte ab — und man brachte nach einer Stunde die verlangten Schlüssel, die früher nicht aufgefunden werden konnten. (Lloyd.)

Venedig, den 30. August. Es giebt Momente, in denen man jede Art von Darstellung verwünscht. Wer vermag den gestrigen feierlichen Einzug Radetzky's in Venedig zu schildern? Um 10 Uhr Morgens bewegte sich der Zug der Gondeln durch den großen Canal, 7000 Mann tapferer Truppen füllten in wohlgeordneten Reihen den malerischen Marcusplatz, die österreichischen Flaggen und Wimpeln flatterten siegreich und versöhnend in den heiteren Lüften und der Kanonendonner der sämmtlichen österreichischen Kriegsschiffe schickte seine kräftigen Stimmen weit über die Lagunen hinüber. — Der greise Heldenmarschall stieg an den Stufen der Piazzetta vor dem Dogenpalaste aus. Der Bürgermeister und Patriarch überreichten ihm die goldenen Schlüssel der Stadt; ein freundlicher Händedruck und rührende Worte des Dankes begrüßten den Vice-Admiral, dessen trefflich ausgeführte Blokade so viel zum Resultate der Belagerung beigetragen hatte; ein donnerndes Lebehoch der sämmtlichen Truppen und der Wirbel der Trommeln empfingen den geliebten Feldherrn, und von den Fenstern und Balconen des Marcus-Platzes wehten unzählige Tücher, von Damenhänden geschwungen, dem willkommenen Sieger den Gruß der Erlösung von langen Beschwerden zu. Ein Bankett im Palaste des Vicekönigs versammelte fast alle an der Belagerung betheiligten Offiziere, und der sinkende Tag war durch eine glänzende Beleuchtung des Markusplatzes verlängert. (Lloyd.)

Rom, den 24. August. General Oudinot hat nun die ewige Stadt verlassen. In seinen Abschiedsworten an die Armee sagt er, daß die französische Intervention durch die heilige Sache der Christenheit bedingt war. „Er wünsche sich Glück, daß es ihm durch die Tapferkeit seiner Truppen, so wie durch die Mitwirkung der Marine gelungen sei, alle Hindernisse zu überwinden." — Gleichzeitig bemerkt er, daß die französische Armee zum Theil nach Frankreich zurückkehren, und daß General Rostolan das Commando übernehmen werde. — Die Municipalbehörde hat dem französischen Feldherrn eine Medaille mit seinem Bilde und mit einer Inschrift versehen übergeben, und ließ zugleich im Capitol eine Art Monument, worauf sein Name zu lesen, aufrichten. (Lloyd.)

Rom, den 25. August. Die Stimmung fährt fort eine ungemein trübe und gedrückte zu sein. Die Einsetzung der Commission zur Einleitung oder Beschleunigung der Prozesse wegen Majestätsbeleidigung, wegen Verbrechen gegen die Religion und Moral, die öffentliche Sicherheit u. s. w. hat nicht eben dazu beigetragen versöhnlich zu stimmen; man fürchtet in Folge derselben alle Schreckniße der Ausnahmsgerichte, der Angeberei und was sonst damit zusammenhängt. Indeß muß man gestehen, daß in der That gegen Verbrechen der republikanischen Zeit bis jetzt von Seite der Franzosen allzumilde verfahren wurde, da viele arg compromittirte Personen hier ungefährdet umherwandern, und manche Flüchtlinge, anderswo abgewiesen, wieder zurückgekommen sind. Viele von diesen sollen in Folge jenes Dekrets bereits sich versteckt haben. Daß aber die Erbitterung wächst, ist natürlich; wenn sie wieder einmal das Heft in die Hand bekommen, soll, so drohen sie, kein Priester am Leben bleiben! Zu solcher Stimmung der einen kommt die Niedergeschlagenheit der Gewerbtreibenden, der Künstler, Kaufleute, aller, die in Folge des Fallens des Papiergeldes, des Steigens aller Preise, der gänzlichen Stockung der Geschäfte leiden, und da, wie es immer zu geschehen pflegt, meistens die Schuld der Regierung beigemessen wird, so kann man nicht ganz mit den Herren Oudinot und Rostolan übereinstimmen, welche, jener in seiner Abschieds-, dieser in seiner Antrittsproklamation als Oberbefehlshaber, nicht genug den „Enthusiasmus" zu rühmen wissen, mit dem man die Wiedereinsetzung der päpstlichen Herrschaft aufgenommen. Rostolan sagt übrigens, er habe als Gouverneur von Rom Gelegenheit gehabt, die Liebe des Volks zum Papst und seine Wünsche kennen zu lernen, und hoffe diese zur Erfüllung zu bringen. Das möchte auf baldige Rückkehr Sr. Heiligkeit deuten, die in der That vielfach für nächsten Monat erwartet wird. — Das Gerücht läßt Radetzky hier sein, und in der That zeigte die Zeitung seine Ankunft an. Indeß vergebens sucht man ihn in allen Gasthöfen, und es scheint daher daß er nach Gaeta durchgereist, wenn nicht die ganze Sache voreilig gemeldet wurde. (A. Z.)

Von der italienischen Grenze, den 29. August. Piemont, das seit Gioberti's gänzlichem Rücktritte von allen politischen Funktionen keinen Gesandten mehr, sondern einen einfachen Geschäftsträger in Paris hatte, denkt ernstlich daran, dort einen bevollmächtigten Minister aufzustellen. Die Wahl schwankt noch zwischen dem Marchese Ricci und Marchese Brignole Sales, der schon früher Gesandter in Paris war.

Die Turiner Kommission, welche sich mit der Sammlung von Beiträgen für die Verwundeten in Rom beschäftigt, hat sich im Universitäts-Gebäude versammelt und den Herzog von Litta zu ihrem Präsidenten gewählt; 1300 Lire, als das Resultat der ersten Sammlung, wurden bereits nach Rom befördert.

Portugal.

Oporto, den 9. August. Die Ausstellung Sr. Majestät des Grafen Barge, weiland König Karl Albert von Sardinien, auf dem Paradebette erfolgte in einem der kleinen Zimmer seiner gemietheten Landwohnung in Porto. Der Leichnam lag auf Kissen in seinem improvisirten Sterbebette, bekleidet mit dem Mantel des Großmeisters des St. Mauritius-Ordens. Seine Füße steckten in weiß-seidenen Schuhen, seinen Kopf bedeckte ein schwarzsammtnes Barett mit einer weißen Feder. In den Händen hielt er ein kleines silbernes Crucifix. Zu seinen Füßen lag die Königskrone und das Scepter, sowie auch die Insignien als Ordens-Großmeister. Vier Reihen Wachslichter brannten um das Paradebett, welches von Geistlichen umstellt war. Das Zimmer war roth und gold drapirt. Am Fußgestell des Lagers zur Linken stand Monf. de Launay, der Geschäftsträger Sardiniens in Portugal, in großer Uniform, zur Rechten der Commandant der Ehrenwache. Die Ehrengarde bestand aus dem 6. Infanterieregiment und der Municipalgarde. Die Zugänge nach dem Landhause waren von allen Armen der Stadt und der Nachbarschaft, an welche reichliche Almosen vertheilt wurden, förmlich belagert. An der Hausthüre wehte die sardinische Flagge. Zwölf Unterofficiere trugen den Sarg zur Beisetzung in die Kirche.

Griechenland.

Athen, 10. Aug. Se. Maj. der König kehrte am 4. Aug. an Bord der Kriegscorvette Ludovico im besten Wohlsein von der Inselreise nach Athen zurück und begab sich drei Tage später in die kühleren Regionen des Pentelikon, in das freundliche wasser- und baumreiche Kephissia, um dort die Ankunft Ihrer Maj. der Königin abzuwarten, welche noch im zahlreichen Kreise ihrer nächsten Verwandten in Oldenburg weilt und bis Mitte September in Athen erwartet wird. Allenthalben im ganzen ägeischen Meere wurde der König mit jenem freudigen Jubel und der ungeheucheltsten Liebe empfangen, die diesem an Sitten so milden und weichen Volke vorzugsweise eigen ist.

Amerika.

New-York, 14. August. Das vom Schatz-Secretair der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika veröffentlichte Vierteljahrs-Budjet, abgeschlossen am 30. Juni, weist eine Differenz von 3½ Millionen Dollars nach. Die Einnahmen sind: Zölle 5,794,256, Landverkäufe 279,685, Verschiedenes 63,500, Anleihe von 1847 2,986,600, Anleihe von 1848 2,017,450, zusammen 11,141,491 Dollars; die Ausgaben: Civilliste und Verkehr mit dem Auslande 409,143, Mexiko 3½ Millionen, Armee 2,268,203, indisches Amt 441,718, Befestigungen 129,127, Pensionen 162,380, Marine 2,041,913, Zinsen der Staatsschuld 1,765,224, zurückgezahlte Schatzscheine 2,998,850, zurückgezahlte Schuld, Prämien ꝛc. 701,674, zusammen 14,418,231 Dollars. Die Differenz ist durch Kassenvorräthe gedeckt worden, die am 23. Juli sich immer noch auf 3½ Millionen Dollars beliefen.

Caraccas, 21. Juli. Zugleich mit dem am 21. Juni gemachten Mordversuch auf den Präsidenten Monagas war es auf das Leben mehrerer der höchsten Beamten in anderen Theilen der Republik abgesehen. Um dieselbe Zeit ging auf sieben holländischen Schiffen eine Expedition unter General Paez von Curaçao nach dem Hafen von Coro ab. Dieser Stadt und der Umgegend bemächtigte sich Paez; doch blieb dieser Erfolg ein sehr vereinzelter, indem der Aufstand an den meisten anderen Orten durch die Miliz und das Landvolk unterdrückt wurde. Die Erbitterung des constitutionell gesinnten, bei weitem größeren Theiles der Bevölkerung gegen die aufständischen Oligarchen ist sehr groß.

Buenos-Ayres, 20. Juni. (B. H.) Wir haben jetzt ziemlich gegründete Hoffnung, daß in Kurzem die zwischen den La Plata-Staaten existirenden Differenzen beigelegt werden, da das hiesige Gouvernement und Oribe sich mit dem französischen Admiral Lepredour über die Bedingungen dieses Arrangements geeinigt haben und solche bereits seit längerer Zeit zur Approbirung nach Frankreich gegangen sind. Wir dürfen daher bald wieder einiges Leben in dem Handel von Montevideo erwarten. Vor der Hand hat man einen Waffenstillstand bis zum Eintreffen der Antwort von Frankreich gemacht, und ist dadurch doch dem Blutvergießen ein Ziel gesetzt. Ein Bericht aus Montevideo meldet einen neuen Ministerwechsel. Munoz ist ausgetreten, San Vicente Kriegs-Minister und Zubillaga Finanz-Minister geworden. Pacheco Obes hat sich nach Frankreich begeben, angeblich, um die Ausführung des von Lepredour abgeschlossenen Vertrages zu vereiteln. Der französische Admiral schien indeß keine Besorgniß zu hegen und hatte noch vor Kurzem drei Kriegsschiffe nach Frankreich zurückgeschickt.

Asien.

Bombay, den 25. Juli. Der Ex-Nizam Dewan Mulradsch ist wegen Theilnahme am Morde der englischen Lieutenants Agnew und Anderson zum Tode verurtheilt worden. Die Richter haben den Verurtheilten jedoch dem General-Gouverneur zur Begnadigung empfohlen, und zwar auf den Grund hin, daß er ein Opfer der Umstände sei. Das Todesurtheil wird in lebenslängliches Gefängniß verwandelt und Mulradsch nach der Festung Chunar gebracht werden.

Die Wahrscheinlichkeit eines Feldzuges in Kaschmir gegen Gulab-Singh hat sich verloren; dieser und die britische Regierung sollen vielmehr nie bessere Freunde gewesen sein. Man glaubt, daß die mobilen Brigaden, welche in Peschauer, Wstrabad und Jelum in Bereitschaft gehalten worden, wenn sie überhaupt für aktive Operationen bestimmt sind, dazu angewandt werden sollen, einige aufrührische Unterthanen des Herrschers von Kaschmir im Zaume zu halten.

Was die angeblich beabsichtigte Verlegung des höchsten Gerichtshofes von Kalkutta nach Simla betrifft, so wird diesem Gerüchte in halboffizieller Weise widersprochen und man hält dasselbe jetzt allgemein für ungegründet.

Der General-Gouverneur und Sir Charles Napier befinden sich noch immer in Simla, doch beabsichtigten sie, während der kalten Jahreszeit Peschauer zu besuchen.

Den neuesten Nachrichten aus Teheran zufolge, ist Murad Mirza Chan, Oheim des gegenwärtigen Schachs, zum Ober-Kommandanten der persischen Truppen ernannt worden, wodurch es gelingen dürfte, die Operationen der persischen Armee in Chorasan, die 8000 Mann stark und zum Theil von französischen Instruktions-Offizieren eingeübt sein soll, zu beschleunigen. Die Bewohner der Provinz Fars wollten sich an dem Aufstande in Chorasan mitbetheiligen, wurden aber von ihrem in Schiras residirenden Gouverneur Nisam-Hussein Chan daran verhindert, indem es Letzterem gelang, den Rädelsführer Hadschi-Zewam-Aga, Chef eines Turkomanen-Stammes in Istakhar, gefangen zu nehmen und so, unter Einschüchterung der Bewohner, die Ruhe in der bevölkertsten und furchtbarsten Provinz Persiens aufrecht zu erhalten. (Wien. Ztg.)

Zweite Kammer.

Berlin, den 5. September. (Schluß des Berichts über die gestrige Sitzung.)

Wir geben hier nachträglich das gestern angenommene Gesetz über die Verpflichtung zur Wegräumung des Schnees auf Kunststraßen: §. 1. Wenn auf Kunststraßen, welche zum allgemeinen Verkehr bestimmt sind, dieser Verkehr durch Schnee gehemmt oder erschwert wird, so sind die Bewohner der nächstgelegenen Orte verpflichtet, nach Maßgabe des Bedürfnisses, die zur Wegräumung des Hindernisses erforderliche Hülfe zu leisten. §. 2. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob die Kunststraße zu den Staatsstraßen gehört, oder eine Bezirks-, Kreis-, Gemeinde- oder Actien-Straße ist. §. 3. Dieselbe Verpflichtung besteht auch zum Vortheile eingeschneiter Fuhrwerke und deren Zubehör. §. 4. Wer auf Erfordern der Behörde diese Hülfe leistet, erhält den nach Verhältniß der Arbeitszeit ortsüblichen Tagelohn. §. 5. Sämmtliche Kosten, welche durch die Wegräumung des Schnees oder durch das Ausgraben der Fuhrwerke entstehen, trägt der zur Unterhaltung der Straße Verpflichtete. §. 6. Mit der Ausführung dieses Gesetzes ist das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten beauftragt. §. 7. Die Cabinets-Ordre vom 8. März 1832 und die Verordnung vom 6. Januar 1849 sind hierdurch aufgehoben.

Zuletzt folgt der Bericht des Centralausschusses über folgenden Antrag des Herrn Camphausen: „Die Kammer wolle beschließen: 1. Zur sorgfältigen Prüfung der einzelnen Verwaltungsetats, auf welchen der Staatshaushaltsetat pro 1849 beruht, eine der Verschiedenheit der Verwaltungszweige entsprechende Anzahl von Spezialkommissionen niederzusetzen, die aus je 7 durch die Abtheilungen zu wählenden Mitgliedern zu bilden sind, und zwar je für die Etats: 1) Der Domainenverwaltung, der Forstverwaltung, der Centralverwaltung für Domainen und Forsten, der Verwaltung der direkten Steuern; 2) der Verwaltung der indirekten Steuern, des Salzmonopols, der Lotterieverwaltung, der Porzellanmanufaktur, der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung, der Postverwaltung; 3) Nachweisung der verschiedenen Einnahmen bei der allgemeinen Kassenverwaltung, Besoldungsetat für die Beamten des Seehandlungsinstituts, der Bank und der Hauptmünze, Ausgabetat der Staatsschuldenverwaltung, ferner des Staatsschatzes und Münzwesens, der Oberrechnungskammer, für das Finanzministerium, für die Passiva der Generalstaatskasse, für die Wittwenverpflegungsanstalt, für Pensionen, Kompetenzen und Leibrenten, und für die sogenannten allgemeinen Fonds; 4) Etat für das Bureau des Ministerpräsidenten, für das geheime Civilkabinet, für die General-Ordens-Commission, für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, für das geheime Staatsarchiv, für die Provinzialarchive; 5) Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauten; 6) Etat der Justizverwaltung; 7) Etat für das Ministerium des Innern, für die Oberpräsidien und Regierungen, Etat d. Minist. für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Etat der Gestütverwaltung; 8) Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten; 9) Haupt-Etat der Militairverwaltung. II. aus den Vorsitzenden dieser Commissionen und den von Letzteren zu erwählenden Referenten eine General-Commission zusammentreten zu lassen, welche demnächst den Staatshaushalt im Ganzen und alle Zweige desselben nach gleichmäßigen Grundsätzen zu prüfen und darüber dem Plenum Bericht zu erstatten hat."

Herr v. Werdeck hatte folgenden Antrag gestellt: „Die zweite Kammer wolle beschließen: 1) die Prüfung des Staatshaushalt-Etats von 1849 einer aus 28 Mitgliedern bestehenden Kommission zu überweisen; 2) die Zusammensetzung dem Kammer-Präsidium aus je 14 von jeder Abtheilung nach freier Wahl vorzuschlagenden Kandidaten zu überlassen."

Der Centralausschuß hatte sich einstimmig für den Antrag des Herrn Camphausen und gegen den des Hrn. v. Werdeck entschieden.

Die Herren v. Werdeck und Camphausen sprachen, jeder für seinen Antrag.

Da Herr Camphausen sich in seiner Rede des Gleichnisses von den Böcken und Schafen bediente, was Murren erregte, zog er sich deine Rüge des Präsidenten zu, gegen die Herr Camphausen wiederum protestirte. — Der Antrag des Herrn Camphausen wurde sodann mit großer Majorität angenommen.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Bericht über die deutsche Frage.

Literarisches.

Die Aktenstücke über das Bündniß vom 26. Mai und der Antrag Camphausen, eine in der Sitzung der ersten Kammer am 27. August angemeldete Rede von Dr. Stahl. Berlin. Wilhelm Hertz.

Der Herr Verf. hat in der Debatte über den Antrag Camphausen in der ersten Kammer noch einmal das Wort ergreifen wollen, weil „in dieser wichtigen Sache seine und seiner Freunde Abstimmung, wie nicht leicht bei einer andern, der Mißdeutung ausgesetzt wäre." Der Schluß der Debatte wurde indeß votirt, ehe die eingeschriebenen Redner, unter denen auch der Verf., gesprochen hatten. So ist die Rede im Druck erschienen und wir machen die Leser unsres Blattes dringend auf dieselbe aufmerksam, da sie sehr geeignet ist, über die Frage des Dreikönigs-Bundes das Urtheil aufzuklären. Besonders interessant ist die Beleuchtung des staatsrechtlichen Verhältnisses, in welchem Preußen zufolge der bis jetzt gepflogenen Verhandlungen sich befindet. — Der Schluß lautet: „Wir wollen uns von der deutschen Bewegung nicht fortreißen lassen, sondern sie beherrschen, damit sie nicht wie ein ungedämmter Strom die Hütten unsres Friedens und die Burgen unsrer Macht zertrümmern, um selbst in einem Chaos zu enden." Th.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Inserate.

Aus Ober-Schlesien. Der in der Beilage zu Nr. 192 der Neuen Preuß. Zeitung enthaltene, die Waisen-Anstalten im Pleßer Kreise betreffende Aufsatz, wird — wie der Verfasser desselben mit Bedauern wahrnimmt — mehrseitig anders genommen, als er ihn gegeben hat und namentlich dahin interpretirt, als ob die Czarkower Anstalt blos um deshalb hervorgehoben worden sei, um die übrigen zu verdunkeln und bezüglich dieser — gewissermaßen das Gegentheil anzudeuten. Da diese Absicht dem Verfasser des gedachten Inserats nicht beigewohnt hat und er aufrichtig bedauern würde, wenn durch etwaige Zweideutigkeit der Fassung die andern Waisen-Anstalten auch nur einen Augenblick in ein schiefes Licht gerathen sein sollten, so erklärt derselbe dies hierdurch ausdrücklich und vervollständigt und erläutert seinen Bericht dahin, daß die in Nr. 184 Gegenstand gewesene Anstalt zu Altdorf nicht blos auf den Unterhalt aus den Mitteln des Comité's angewiesen, sondern auch auf fortlaufende Unterstützung vieler Wohlthäter gegründet ist, auch dieser Beisteuern, so wie der mildthätigen Hülfe des freien Standesherrn, Hrn. Reichsgrafen v. Hochberg, in den bei der am 3. Aug. stattgefundenen Einweihung des neu erbauten Hauses gehaltenen Reden, wie Einsender — selbst nicht zugegen gewesen — jetzt nachträglich erfährt, wirklich Erwähnung gethan worden.

In Nr. 208. der Kölnischen Zeitung befindet sich folgender Artikel:

Die Anklage des Clerus in Rom.

Vor einigen Tagen wurde in diesem Blatte der dringende Wunsch geäußert, daß Schritte gethan werden möchten, um die nach Ausweis des betreffenden päpstlichen Schreibens an D. Binterim beim Apostolischen Stuhle eingelaufenen wahrheitswidrigen Berichte über die Absichten der Geistlichen, welche sich an der Adresse der 370 betheiligt, in das rechte Licht zu stellen. Wie begründet dieser Wunsch und wie nothwendig seine Verwirklichung ist, davon hat das jüngst im „Katholiken" (Nr. 93) mitgetheilte Schreiben des h. Vaters an den Cardinal-Erzbischof Schwarzenberg und die übrigen Erzbischöfe und Bischöfe der würzburger Versammlung d. d. Gaeta, 17. Mai c., einen neuen schlagenden Beweis geliefert. Dasselbe warnt unter Angabe der Gründe vor beschleunigter Abhaltung von Diöcesan-Synoden. Einer dieser Gründe ist in folgenden Worten niedergelegt: „Es ist Euch sehr wohl bekannt, daß es unter dem Clerus Einige giebt, die in der Neigung, die sie namentlich in dieser bewegten und mißlichen Zeit zu verkehrten Neuerungen hegen, und in dem Wunsche, die Gewalt der geweihten Bischöfe zu schwächen und die kirchliche Zucht aufzulösen und eine ungebundene Lebensweise einzuführen, mit gewaltiger Gier nach Diöcesan-Synoden verlangen, um entweder des Hermes verderbliche und andere verpestete Lehren wieder aufzufrischen oder arge Zwistigkeiten zu erregen oder verderbliche Neuerungen in der Religion vorzubringen und zu begünstigen." Die Beziehung dieser Worte auf einen Theil des Clerus der Erzdiöcese Köln, insbesondere auf die 370 Adreß-Unterzeichner kann nicht bezweifelt werden. Sie werden darin derselben hochverrätherischen, revolutionairen und verbrecherischen Absichten und Pläne bezüchtigt, deren sie in der erwähnten Zuschrift an Pf. Binterim vom 4. Febr. angeklagt worden sind, und außerdem wird ihnen noch Schuld gegeben, die Einführung einer ungebundeneren Lebensweise bewerkstelligen zu wollen. Wie hieraus ersichtlich, hatte der h. Vater unter dem 17. Mai noch dieselbe ungünstige, ja eine noch weit schlimmere Meinung von jenen Unterzeichnern, als unter dem 4. Februar. Er hält die Berichte, auf welche hin er dieselbe angenommen hat und festhält, für so glaubwürdig, für so entschieden zuverlässig, daß er kein Bedenken trägt, jene Seine Meinung in einem offiziellen Antwort-Schreiben an den deutschen Episcopat auszusprechen. Je offenbarer hieraus hervorleuchtet, daß Ihm dieselben von gewichtiger Seite her zugegangen sein müssen, desto betrübender ist es, sie deßungeachtet für grundfalsch, für erdichtet und erlogen erklären und sagen zu müssen, daß Er auf das großartigste getäuscht und auf das schändlichste hintergangen worden sei. Mehrere Betheiligte geben diese Erklärung hiermit ab und nehmen dabei Gott, den Allwissenden und Allwahrhaftigen, zum Zeugen! Vor Ihm, der dereinst ohne Ansehen der Person uns, wie unsere Ankläger und Verläumder richten wird, versichern wir feierlichst: Von allem dem, was die erwähnten beiden Schreiben auf Grund eingegangener Berichte Schlechtes oder Schändliches über unsere Intentionen und Motive enthalten, ist nicht das Geringste wahr. Der h. Vater, indem Er den oben herausgehobenen Inhalt Seines Erlasses vom 17. Mai als eine ganz bekannte Sache darstellt, ist in einer Weise hinters Licht geführt worden, die an Schaamlosigkeit und Niederträchtigkeit in der ganzen Kirchen-Geschichte kaum ihres Gleichen finden dürfte. Diese Versicherung auszusprechen und in möglichst weiten Kreisen bekannt werden zu lassen, berechtigt uns nicht blos, sondern verpflichtet uns auch die durch das Organ des „Katholiken" zur Publicität gelangte wiederholte Anklage und Beschuldigung. Darum haben wir zur Veröffentlichung derselben eine der verbreitetsten Zeitungen gewählt und möchten zugleich die Redactionen anderer der ungeschminkten Wahrheit dienender Blätter gebeten haben, ihr die Spalten derselben zu eröffnen. — Erscheinungen, wie die vorstehend besprochene, können den wahren Freund der Kirche, der durch sie und in ihr die Ideen der Wahrheit, der Liebe und der Gerechtigkeit zur Verwirklichung gebracht zu sehen wünscht, nur auf das tiefste betrüben, nur niederschlagen und entmuthigen, wenn nicht gar an jenen Ideen und dem zu ihrer Einführung ins Leben gestifteten Reiche Jesu Christi zuletzt fast irre werden lassen. — Möchte es das letzte Mal sein, daß wir veranlaßt und verpflichtet gewesen, auf solche hinzuweisen und im Gegensatze dazu vor Gott und der Kirche der Wahrheit die Ehre zu geben! Möchte endlich einmal die Wahrheit zum Durchbruche, die Gerechtigkeit zum Siege, die Liebe zur Herrschaft kommen! Möchte, was im gegebenen Falle hiergegen gesündigt worden, auf eclatante Weise gesühnt werden, auf daß alle Welt sich überzeugte, wie die aus geschehener Verleumdung entspringenden Pflichten, die für Groß und Klein, für Hoch und Niedrig ausgesprochen, in der Kirche des Gottessohnes kein leerer Schall sind!

An die Deutsche Reform.

Im Interesse der Sache und als eifriger Leser der Reform finden wir uns bewogen, ihr unsere guten Rathschläge nicht vorzuenthalten.

Vollkommen sind wir damit einverstanden, daß ein ministerielles Blatt (denn für ein solches müssen wir es halten, da einer der Herren Minister Hauptactionair ist) die Regierung vertheidigt; allein es muß auf eine geschickte Weise geschehen, denn sonst schadet die Vertheidigung mehr, wie sie nützt. — Wir wollen uns hier nicht auf eine Kritik der verschiedenen leitenden Artikel einlassen, die ein solcher Vorwurf trifft, sondern nur einen einzelnen Punkt hervorheben.

In mehreren einander folgenden leitenden Artikeln wird der Gesetzentwurf: „die Ablösung der Reallasten" betreffend, besprochen und u. a. bei Ablösung der Renten die im Gesetz enthaltene Bestimmung, daß die Ablösung nicht nach dem 25fachen, sondern nach dem 18fachen Betrage erfolgen solle, dadurch vertheidigt, daß das Geld jetzt theurer geworden sei. Der Satz selbst ist in diesem Augenblick nicht mehr wahr, wo 3½ pCt. Pfandbriefsrente zu 95½ pCt. gegen Baar zu versilbern sind.

Allein angenommen, die gemachte Behauptung über den jetzigen hohen Werth des Geldes wäre noch richtig, so ist die Schlußfolge eine falsche. Denn einmal bekömmt der Berechtigte gewiß nur sehr selten baares Geld, vielmehr nach Abzug von 20 pCt. ein anderes 4pCt. Papier; bekömmt er aber auch baares Geld, so muß er dies zur Ablösung der 1sten Hypothek verwenden und dann 28 pCt. zuschießen.

Die von der Reform versuchte Beweisführung ist daher mehr als schwach. Wir wollen uns nicht auf eine Auseinandersetzung einlassen, wie dies die Freunde des Ministeriums entfremdet, und welche Folgerungen die Gegner des Ministeriums aus einer solchen Deduction ziehen könnten, die den Schein erregt, daß jenes sich nicht verpflichtet hält, dem Eigenthum Schutz zu gewähren, und daß es die Folgen des Gesetzes eben so wenig übersehe, als ihr angeblicher Vertheidiger. Nach unserer Ueberzeugung gab es ganz andere Motive, die das Ministerium bestimmten, den Gesetz-Entwurf in seiner jetzigen Gestalt an die Kammern zu bringen.

Unstreitig erkannte das Ministerium die Wichtigkeit und Nothwendigkeit: so schnell wie möglich die Verhältnisse der Berechtigten und Pflichtigen zu lösen, und wenn ihm auch keineswegs die wesentlichen Mängel des früheren Projects entgingen, so verkannte es doch die großen Schwierigkeiten nicht, ein anderes diesem zu substituiren. Um sich daher nicht zu compromittiren, entschloß es sich, den Entwurf als eine offene Frage an die Kammern zu bringen, und es diesen zu überlassen, diejenigen Amendements in selbigem anzubringen, welche dahin führen, auf eine allen Theilen nützliche Weise das Ziel zu erreichen. — Wir schließen diese Besprechung mit der Bitte an die Reform, sich übrigens bei den materiellen Fragen besser mit den Verhältnissen der mittlern und östlichen Provinzen bekannt zu machen, was wir bisher vermissen.

(gez.) von Bülow-Cummerow.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Calbe a. d. S. belegene Königliche Domaine Patzetz mit dem Vorwerke Breitenhagen, welche auf den vier- und zwanzigjährigen Zeitraum von Trinitatis 1839 bis Johannis 1863 für einen im Wege des Meistgebots festgestellten jährlichen Pachtzins von

5525 Thlr., mit Einschluß von 1792 Thlr. 15 Sgr. Gold,

an den Amtmann Dill verpachtet ist, und zu welcher nach der letzten Vermessung überhaupt

1339	Morgen	145	□-Ruthen	Acker,
556	"	72	"	Wiesen,
948	"	15½	"	Anger (theilweise in Wiesen verwandelt),
und 7	"	36	"	Gärten,

Summa 2851 Morgen 88½ □-Ruthen,

an nutzbarer Fläche gehören, soll, nachdem dieselbe wegen unerfüllt gelassener Pacht-Verbindlichkeiten des Pächters zur Sicherstellung der fiskalischen Forderungen aus dem Pacht-Verhältnisse einstweilen unter Sequestration gestellt ist, der für diesen Fall der verpachtenden Behörde durch den Pacht-Contract eingeräumten Befugniß gemäß, vom 1. November d. J. ab auf den noch übrigen Theil der Pachtperiode, also bis Johannis 1863, auf Gefahr und Kosten des Pächters öffentlich meistbietend anderweit verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den

17. Oktober dieses Jahres,

Vormittags 9 Uhr,

in unserm Sessions-Lokale vor dem Departements-Rath, Regierungs-Rath Fleischmann, anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch einladen, daß die demnächst im Termine noch besonders bekannt zu machenden Bedingungen vom 1. Oktober d. J. ab in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegen werden.

Magdeburg, den 25. August 1849.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Alkoven, 2 Kammern, Küche und Keller ist unter den Linden 47 billig zu vermiethen. Zu erfragen unten im Laden rechts beim Wirth.

Ein Familienvater, der durch mannigfaches Unglück in seinen Vermögensverhältnissen so herabgekommen, daß er, trotz seiner angestrengtesten Thätigkeit, nicht im Stande ist, sich seinen Unterhalt selbstständig zu erwerben, bemüht sich schon seit längerer Zeit vergebens, eine Stellung zu gewinnen, die ihm den nöthigsten Unterhalt gewährt.

Da derselbe in fast allen Zweigen der Verwaltung erfahren ist, so würde er als Secretair oder Rechnungsführer auf Herrschaften sehr nützlich sein können, und bitten wir edle Menschenfreunde, dieses brauchbaren, thätigen und rechtlichen Mannes, der auch an den Freiheitskriegen 1813—15 rühmlichst Theil genommen hat, in seiner großen Noth sich anzunehmen.

☛ Die Expedition dieses Blatts ist gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Ein Lehrer an einer höhern Knabenschule wünscht Knaben in gewissenhafte Pension zu nehmen. Empfohlen durch
Herrn Ober-Consist.-Rath Marot, Friedrichsstraße Nr. 213.
Herrn Director August, Scharrnstraße Nr. 23.
Herrn Schulvorsteher Löffler, Leipzigerstraße 37.

Ein junger praktischer erfahrener Forstmann, der Ansprüche auf eine Königl. Forstversorgung hat, in der Landwirthschaft nicht unerfahren und praktische Kenntnisse in Torfstichen erworben hat, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht gern eine selbstständige Stellung anzunehmen.

Darauf Reflectirende werden gebeten sich in postfreien Briefen unter der Adresse C. F. P. a. K. an die Redaction der N. P. Z. zu Berlin zu wenden.

Ein Forstmann, der theoretisch und praktisch für sein Fach gebildet, geometrische Kenntnisse besitzt und im Rechnungswesen bewandert, auch mit der Polizeiverwaltung und Administration überhaupt vollkommen vertraut ist, worüber er empfehlenswerthe Zeugnisse nachweisen kann, sucht ein Unterkommen als Forstverwalter, Controlleur, Rendant oder Amtsverwalter und Rentmeister in Privatdiensten.

Nähere Auskunft giebt auf portofreie Anfrage die Redaction dieses Blattes. —

Familien-Anzeigen.

Verlobt: Frl. Pauline Haenschel, mit Herrn Ferdinand Heinicke; Frl. Minna Chené, mit Hrn. August Cobin; Frl. Pauline Devrient, mit Herrn Julius Feßler; Frl. Therese Otto, mit Hrn. Lieutenant von Grumbkow.

Geboren. Eine Tochter: dem Hrn. Hauptmann von Bentheim; dem Hrn. Julius Bülow; ein Sohn: dem Hrn. Pr.-Lieutenant von Koblinsky in Kolberg, dem Hrn. Rudolph Magnus in Drehna.

Gestorben: Hr. Buchhändler C. Reimarus hiers.; Hr. Ober-Amtmann Fr. Kühne in Bromberg; Frau Louise Stromer in Schöneiche; Frau Oberst-Lieutenant von Wolffradt zu Bergen auf Rügen; Hr. Oberst v. Voß in Gnesen.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 6ten September. Im Opernhause. 103te Abonnements-Vorstellung: Thea, oder: die Blumenfee, Ballet in 3 Bildern von Paul Taglioni. Vorher: Der Essighändler, Schauspiel in 2 Akten, aus dem Franz. von Mercier.

Anfang halb 7 Uhr.

Preise der Plätze: Parquet, Tribüne und zweiter Rang 1 Thlr. Erster Rang, erster Balkon daselbst und Proscenium 1 Thlr. 10 Sgr. Parterre, dritter Rang und Balkon daselbst 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr. ꝛc.

Königsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 6. September. Berlin bei Nacht.

Zur Unterstützung der Angehörigen der in Berlin, Posen, Mainz, Frankfurt a. M., Schleswig-Holstein, Dresden, Pfalz, Baden u. s. w. gebliebenen, so wie der verwundeten und vermißten Preuß. Krieger sind ferner eingegangen:

Von dem Oberprediger Engel, als Ertrag einer Sammlung aus der Stadt Pyritz und dem Dorfe Megow 10 Thlr.

Von C. H. Pielmann in Gerswalde 4 Thlr. Summa 14 Thlr.

Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 459 Thlr. 26 Sgr.

Zur Unterstützung für die durch die Cholera verwaisten Kinder in Halle sind ferner eingegangen: von K. mit dem Motto: Psalm 143, 10 Sgr., mit Hinzurechnung der frühern Beträge 70 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.

Für die Abgebrannten zu Gnadenberg bei Bunzlau: von Hauptmann v. Bonin, aggr. im 2. Garde-Regiment 2 Thlr.

Zur Errichtung einer Kirche in Pinnow bei Greiffenberg: von X. 1 Thlr.

Druckfehlerberichtigung.

In unserm gestrigen englischen Artikel haben sich durch Zufall mehrere auffallende Druckfehler eingeschlichen, die wir zu verbessern bitten:

Es muß heißen: Balmoral, nicht Bal-Moral.
" Marquise Douro, nicht Dours.
" Marquise Manning, nicht Marning.
" Oconnor ist in der Küche, nicht in der Kirche etc. etc.
" toryistisches, nicht toryistes Witzblatt.

Endlich wohnen die Boers im Caplande und nicht in England.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener. Selbstverlag der Redaction. Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.